Dresdner Volkszeitung

Organ für das werktätige Dresden

Postscheckkonto: Dresden Kaden & Comp., Nr. 1268

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der A

Bezugspreis einschließlich Bringerlohn mit den wöchentlichen Beilagen „Nach der Arbeit" und „Volk und Zeit" für einen halben Monat 1 M. Einzelnummer 10 Pf. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25 261 und 12 707. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 29 mm breite Nonpareillezeile 30 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 1.50 M., für auswärtige Anzeigen 35 Pf. und 2 M. Familienanzeigen, Stellen- und Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefniederlegung 10 Pf.

Nr. 258 | Dresden, Donnerstag den 4. November 1926. | 37. Jahrg.

Am 14. November zur Stadtverordnetenwahl hat die SPD. in Dresden Liste 1

Das sächsische Rätsel

Wie nicht anders zu erwarten war, geht das große Rätselraten über das sächsische Regierungsproblem recht lustig weiter, ohne daß bisher jemand den Stein der Weisen entdeckt hätte.

Das Niekisch-Blatt nimmt gestern in einem längeren Artikel zu der Regierungsfrage Stellung. Es fehlen in dem Aufsatz natürlich nicht die üblichen Schimpfereien auf die SPD. Bemerkenswert an der ganzen Schreiberei sind nur folgende Ausführungen:

Recht heftig hat die kommunistische Presse es abgelehnt, eine sozialistische Minderheitsregierung, die von der ASP. und SPD. getragen werde, zu unterstützen. Die kommunistische Presse hätte sich wohl ihre Aufregung ersparen dürfen. Die ASP. hat wirklich kein Verlangen danach, von der Gnade der Kommunisten zu leben; nach dem Brot, das die Kommunisten zu reichen vermögen, hungert sie nicht; danach zu greifen überläßt sie ausschließlich den Linkssozialisten. Heute gilt ebenso wie zuvor noch das, was die Sächsische Staatszeitung, Nr. 224 vom 25. September, schon einmal so formuliert hat:

„Es sollte aber Klarheit darüber bestehen, daß die Alte Sozialdemokratische Partei Sachsens ein Zusammengehen mit den Kommunisten ebenso entschieden ablehnen dürfte wie etwa das Experiment einer sozialdemokratischen Minderheitsregierung, das nur mit Unterstützung der Kommunisten möglich wäre."

Eine andre Stellungnahme war von den Mannen des Herrn Bethke nicht zu erwarten. Sie werden natürlich alles tun, um eine sozialistische Regierung zu verhindern. Uns kann das nur recht sein. Je entschiedener sich die Wirth, Bethke u. Co. auf die bürgerliche Seite schlagen, umso eher wird der ganze ASPS.-Spuk in Sachsen vorbei sein.

Es wird in der Presse auch immer noch die Frage der Bildung **einer Großen Koalition** in Sachsen erörtert! **Schade um das dazu verwendete Papier!** Es wird in der Sozialdemokratischen Partei nicht allzuviele geben, die unter allen Umständen eine Koalition mit bürgerlichen Parteien ablehnen, aber daß nach allem, was in den letzten Jahren geschehen ist, jetzt die **Große Koalition in Sachsen überhaupt nicht in Betracht kommt**, müßte doch jeder einsehen, der ein bißchen politisch zu denken versteht.

Wenn ehrliche Republikaner außerhalb Sachsens sich heute noch für eine Große Koalition in unserm Lande einsetzen, so ist das nur deshalb möglich, weil sie nicht genügend darüber unterrichtet sind, wie sehr die verflossene Große Koalition zu reaktionären Untaten mißbraucht wurde.

Die Dresdner Neuesten Nachrichten verteilen schon großmütig Ministersitze, und dabei stellen sie der Wirtschaftspartei das Finanzministerium zur Verfügung. Wie die Finanzpolitik eines wirtschaftsparteilichen Finanzministers aussehen würde, kann man sich denken. Die Wirtschaftspartei ist eine ganz ausgesprochene Unternehmer- und Hausagrarierpartei. Ein wirtschaftsparteilicher Finanzminister würde den Steuerabbau, der ja heute große Mode ist, mit besonderem Eifer fortsetzen. Und für soziale und kulturelle Aufgaben hätte man noch weniger Geld als bisher. Daß die Sozialdemokratie einer solchen Regierung in der schärfsten Kampfstellung gegenüberstehen würde, braucht kaum erst gesagt zu werden.

In der bürgerlichen Presse wird auch davon gefabelt, daß der Parteivorstand eingegriffen und irgendwelche Vermittlungsversuche gemacht habe. Davon ist uns auch nicht das geringste bekannt. Richtig ist, daß der Vertreter des Sozialdemokratischen Pressedienstes in der Nacht nach den Wahlen mit einem Führer der Bethke-Männer sprach. Es wäre jedenfalls besser gewesen, diese Unterredung wäre unterblieben. Aber es kann davon keine Rede sein, daß der Vertreter des Pressedienstes als Unterhändler des Parteivorstandes aufgetreten ist. Er wollte sich lediglich als Journalist unterrichten. Und daß ein Journalist sich auch beim politischen Gegner Informationen holt, ist doch gewiß kein ungewöhnlicher Vorgang.

Im Zwickauer Volksblatt schreibt Genosse Max Seydewitz in einem Artikel unter der Ueberschrift: „Wer soll in Sachsen regieren?" u. a. folgendes:

„Wir als die stärkste Partei des Landes müssen offensiv unser klares politisches Wollen herausstellen, und gerade jetzt die von den arbeitenden Massen in Deutschland so oft vermißte politische Aktivität entfalten. Wir brauchen nicht zu warten, bis man uns fragt, ob wir an dieser oder jener Regierung teilnehmen wollen, wir dürfen nicht passiv abwarten, bis die Dinge an uns herankommen, **sondern wir müssen die Initiative in die Hand nehmen und die Entscheidung so schnell wie möglich herbeiführen.**

Nach der sächsischen Verfassung wählt der Landtag mit einfacher Mehrheit den Ministerpräsidenten. Und dieser ernennt dann ohne direkte Mitwirkung des Landtages die übrigen Minister. Die Sozialdemokratische Partei muß dem Landtag den Ministerpräsident vorschlagen, zusammen mit einem ganz knappen, aber klaren und eindeutigen Gegenwarts-Arbeitsprogramm für die zu bildende sozialdemokratische Minderheitsregierung, das zunächst nicht viel mehr zu enthalten braucht, als zum Beispiel:

1. Ein durchführbares Arbeitsbeschaffungs- und Wohnungsbauprogramm zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und der Wirtschaftskrise.

2. Bessere Unterstützung der Erwerbslosen und weitergehenden Schutz der Arbeitenden (Sicherung des Achtstundentages).

3. Eine Aenderung des Grund- und Gewerbesteuergesetzes mit dem Ziel, die kleinen Steuerzahler zu entlasten und die großen stärker zur Steuerzahlung heranzuziehen.

4. Demokratisierung und Republikanisierung der sächsischen Verwaltung und Polizei.

Wir müssen die andern Parteien bei der Ministerpräsidentenwahl klar zur Entscheidung zwingen. Verhindern sie das Zustandekommen der sozialdemokratischen Minderheitsregierung und die Durchführung des im Interesse des werktätigen Volkes aufgestellten Arbeitsprogramms, so tragen sie die Verantwortung für das Zustandekommen einer Rechtsregierung und für die arbeiterfeindliche Politik, die von einer Rechtsregierung im Arbeiterstaat Sachsen betrieben wird."

Daß die Sozialdemokratie im Landtag einen Parteigenossen als Ministerpräsidenten vorschlagen muß, ist selbstverständlich. Die Verantwortung für alles, was geschieht, wenn nicht der sozialdemokratische Kandidat, sondern ein Mann der Reaktion gewählt wird, müssen wir dann denjenigen Parteien überlassen, deren Pflicht es wäre, gemeinsam mit uns das Zustandekommen einer bürgerlich-reaktionären Regierung zu verhindern.

„Fauler österreichischer Speck"

Unter dieser Ueberschrift schreibt der kommunistische Kämpfer:

In Sachsen will die Mehrheit darum schon heute — das ist unbezweifelbar — **nicht mehr bürgerlich regiert, nicht mehr kapitalistisch geschunden werden.** Schlagen die Linken jetzt deshalb vor, sich mit parlamentarischer Oppositionsspielerei, „wegen nicht gegebener genügender parlamentarischer Mehrheitsverhältnisse", zu begnügen?

Soll da noch ein Arbeiter denken, daß das etwas andres als Vorbereitung zur Koalitionspolitik bedeutet?

Nein! Die „furchtbarste" parlamentarische Opposition ist nichts wie fauler österreichischer Speck, fetter Schwindel, gibt den Arbeitslosen nicht Brot und Arbeit, bringt nicht den Achtstundentag wieder, beseitigt nicht die Stoppuhrschinderei, hebt nicht die Löhne, führt keinen Schritt näher zum Sozialismus! Oder soll das „Volksgericht" am Sonntag für die Luft gewesen sein? Die neue Mehrheit in das rote Arbeitersachsen zu verwandeln, dazu braucht man keine bürgerliche Regierung zu dulden.

Bereits gestern gaben wir eine Auslassung des kommunistischen Kämpfers wieder, aus der hervorging, daß der Kämpfer von der Sozialdemokratie verlangt, sie solle eine bürgerliche Regierung verhindern. Dieser Standpunkt des Kämpfers wird in dem bei den Kommunisten üblichen Schimpfton durch die oben wiedergegebenen Ausführungen unterstrichen. Wir können da nur die Frage wiederholen: Wo will der Kämpfer die Mehrheit hernehmen, die notwendig ist, damit ein sozialdemokratischer Ministerpräsident im Landtag gewählt wird?

Her mit dem Achtstundentag!

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß in ihrer Sitzung am 3. November folgende Erklärung zur gesetzlichen Sicherung des Achtstundentages:

„Die freien, christlichen und Hirsch-Dunckerschen Arbeiter- und Angestelltengewerkschaften Deutschlands verlangen gemeinsam von den gesetzgebenden Körperschaften den sofortigen Erlaß eines Notgesetzes zur Sicherung des achtstündigen Höchstarbeitstages. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ist in voller Uebereinstimmung mit ihrer ganzen bisherigen Haltung bereit, dieses einmütige Verlangen der organisierten Arbeiter und Angestellten aller Richtungen mit allem Nachdruck zu vertreten. Sie hält die baldige Verwirklichung durch die Einbringung eines Initiativgesetzes für unbedingt erforderlich.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat wiederholt die gesetzliche Wiedereinführung des Achtstundentages in Verbindung mit der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens gefordert. Die Reichsregierung hat infolgedessen die baldige Vorlage eines Gesetzentwurfs zur Neuregelung der Arbeitszeit mehrfach zugesagt. Dieses Versprechen ist bis jetzt nicht erfüllt worden. Die Wiedereinführung des Achtstundentages duldet aber keinen weiteren Aufschub und darf auch nicht bis zur Verabschiedung des Arbeitsschutzgesetzes verzögert werden.

Alle Versuche, die Folgen der Wirtschaftskrise, insbesondere die Massenarbeitslosigkeit, durch Ausbau der Erwerbslosenfürsorge zu lindern, werden in ihrer Wirkung beeinträchtigt, wenn nicht endlich durch eine gesetzliche Begrenzung der bis zur Unerträglichkeit gesteigerten Ueberarbeit Einhalt geboten und vermehrte Arbeitsgelegenheit geschaffen wird.

Diese Bekämpfung der Ueberstunden durch gesetzliche Beschränkung der Arbeitszeit bedeutet keinesfalls, wie die Erklärung der Unternehmerverbände vom 2. November behauptet, einen „Eingriff in die Produktionsgrundlage der deutschen Wirtschaft" oder „Verminderung der Produktionsleistung und Preissteigerung". Trotz Rationalisierung, Steigerung der Arbeitsleistung und der Produktion, Verbilligung der Produktionskosten und einer teilweise zwölfstündigen Arbeitszeit ist keine nennenswerte Preissenkung eingetreten. Die Preisdiktatur der Kartelle und Monopole hat in Verbindung mit einer hochschutzzöllnerischen Handelspolitik bewirkt, daß die Rationalisierung lediglich eine Steigerung der Gewinnquoten der Unternehmungen brachte. Infolgedessen haben die hohen Preise die Kaufkraft weiter vermindert, den Inlandabsatz weiter geschwächt und so die Massenarbeitslosigkeit erhalten.

Die Rationalisierung darf aber nicht zur Bereicherung der Unternehmer, sondern muß zur Gesundung der deutschen Wirtschaft führen. Die wichtigste Voraussetzung dafür ist ein verstärkter sozialer Arbeitsschutz, insbesondere die gesetzliche Sicherung des Achtstundentages."

Bei der Beratung der vorstehenden Erklärung stellte die Fraktion nochmals fest, daß die grundsätzliche Anerkennung des Achtstundentages auch für die Beamtenschaft erstrebt werden muß.

Die nationalen Männer

Freispruch des Oberleutnants Schulz — Er sei nur moralisch verantwortlich — Zuchthaus für Leutnant Raphael und Klapproth

Eins haben uns die Küstriner Prozesse gezeigt: wie „nationale Männer" aussehen. Denn nach den Lobreden ihrer deutschnationalen Verteidiger sind all die Henker und Folterknechte der Schwarzen Reichswehr nichts als glühende Patrioten, denen von Rechts wegen das deutsche Volk noch einen Lorbeerkranz schuldig wäre.

„Dem Büsching können wir den Lorbeerkranz allerdings nicht überreichen, da er ins Ausland geflohen ist", hat der Gerichtsvorsitzende mit beißendem Sarkasmus bemerkt. Immerhin ist gerade für Büsching die Legitimation als nationaler Mann erbracht worden: nach dem Zeugnis seines Vorgesetzten, war er fast ständig betrunken, nur ab und zu hatte er „lichte Momente". Gibt es ein sichereres Kennzeichen für nationale Gesinnung?

Auch das Halbtier Klapproth war natürlich eine nationale Edelblüte. „Einer von den 20 Millionen Deutschen zuviel, die es nach Clemenceau gibt", bemerkte sein Verteidiger pathetisch. Bezüglich dieses einen dürften viele Deutsche — und nicht die schlechtesten — ausnahmsweise mit Herrn Clemenceau einer Ansicht sein. Es ist wirklich leicht, in den Geruch eines nationalen Mannes zu geraten. Dieser Klapproth gemahnt an die unvergänglichen Bilder Heinrich Zilles wo stets in Kaschemme oder Bouillonkeller ein Bild Wilhelms II. von der Wand grüßt. So ungefähr sieht Klapproths Innenleben aus, falls auf ihn dies Wort überhaupt anwendbar ist. Gewohnheitsmäßig prügeln, treten mit Faust und Eisenstange dreinschlagen, alle sadistischen Instinkte austoben, dazu aber „Heil dir im Siegerkranz" singen — und der nationale Mann ist fertig.

„Eine Feme, eine Mordkommission, ein Rollkommando hat es nie gegeben", so beendete der Verteidiger Klapproths sein Plädoyer. Man erwartete nur noch die Behauptung, daß die unglücklichen Opfer der Feme, daß die Gröschke, Brauer, Pannier und all die übrigen noch am Leben seien. **12 bis 15 Ermordete, einige Dutzend schwer Mißhandelte** hat die Schwarze Reichswehr auf dem Gewissen. — Aber das waren alles die „zufälligen Taten einzelner!"

Weit ekelerregender als das rohe Gebaren der Henker war jedoch die feige Art und Weise, wie sich die verantwortlichen Vorgesetzten aus der Affäre zu ziehen suchten. Genau wie in den früher abgeurteilten Fällen Pannier usw. wollten sie von nichts gewußt haben. Allerdings, mit dem Nichtwissen ist es so eine Sache.

„Für uns alle dauerte der Krieg noch bis 1923 weiter. Wir fühlten uns als Truppe vor dem Feinde. Da steht einer einen, der überläuft, und: Bautz, schießt er ihn tot."

So hat der Führer der Schwarzen Reichswehr, Major Buchrucker, ausgesagt. Trotzdem nichts von allem gewußt? Es ist seltsam . . .

Natürlich will auch Schulz, der eigentliche Organisator der AK., von nichts gewußt haben. Er hätte viel viel zu tun gehabt. Aber er hatte doch Zeit mit Buchrucker über das Schicksal angeblicher Verräter zu konferieren, er hatte Zeit, an den Mitangeklagten Becker die bezeichnende Frage zu richten, ob er schon mal einen Menschen umgebracht habe, ob es in seiner Heimat Moorlöcher gäbe. Und dann war von der Beschaffung von Gift die Rede. Tatsächlich ist ja an dem Leutnant Jahnke ein Giftmord versucht worden. Aber Schulz weiß von nichts. Major Buchrucker springt ihm bei: „Wenn Schulz einen hätte beseitigen wollen, dann schlägt ein Mann wie Schulz ihn selber tot." Ein Dienst für Schulz? Ein Bärendienst!

Wie Schulz verkroch sich auch der Leutnant Raphael. Nach Schiburrs klarer Aussage hat er den Befehl zur Mißhandlung Gröschkes gegeben. Aber Raphael kann sich absolut nicht entsinnen. Er kann sich auch nicht entsinnen, den Befehl zu jener seltsamen Wachenverteilung gegeben zu haben, die die entscheidenden Wachtposten Mitgliedern der Feme zuteilte und so den unauffälligen nächt-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19261104/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

lichen Abtransport Gröschkes zur Mordstelle ermöglichte. Uebrigens hat dieser Raphael in Landsberg einen Ausbruchsversuch unternommen, bei dem er zwei Gefängnisinsassen zum gewalttätigen Ueberfall auf einen Gefängniswärter anstiftete. Er hat dafür eine längere Zuchthausstrafe bekommen. Also ein ganz harmloser Mensch, dem keinerlei Anstiftung zu Gewalttaten zuzutrauen ist!

Klar widerlegt das Verhalten der Angeklagten die Legende, daß besondere idealistische Charakterveranlagung sie zur Schwarzen Reichswehr getrieben habe. Abenteuerlust und Abneigung gegen ein geordnetes bürgerliches Leben, ferner die Art, wie die Vorgesetzten die Verantwortung auf die Werkzeuge abzuwälzen suchten, kennzeichnet ihre wirkliche Charakterveranlagung. Es sind kleine Subalternnaturen, die nur so lange mutig sind, wie sie für ihre Handlungen offizielle Anerkennung und Belohnung erwarten. Auf sich selbst gestellt, knicken sie elend zusammen.

Natürlich fehlte nicht die schmetternde Berufung auf die erworbenen Kriegsauszeichnungen. Vor mehreren Jahren behandelte einmal der preußische Rechtsausschuß das Gnadengesuch eines Verbrechers, der sich für seine Gnadenwürdigkeit auf das im Felde erworbene E. K. I berief. Diese Berufung machte zunächst auf einen Teil des Ausschusses Eindruck. Da erklärte ein Vertreter des Justizministeriums, daß man mit den im Felde Ausgezeichneten durchaus nicht immer gute Erfahrungen gemacht habe. Es seien zum Teil verwegene Naturen, deren Verwegenheit sich aber im bürgerlichen Leben oft genug in einer Hinneigung zu besonders gefährlichen Verbrecherberufen, wie Einbrecher, Fassadenkletterer usw., zeigt.

In der Tat: körperlicher Mut ist die Vorbedingung so manchen Verbrechens. Der Krieg und der Militarismus haben eine ungeheure Ueberschätzung des körperlichen Muts gezeitigt. Deutlich lehren uns die Küstriner Prozesse, daß dieser rein körperliche Mut auch an sich minderwertigen Charakteren gegeben sein kann. Gewiß können auch moralisch hochwertige Menschen mutig sein und sind es oft. Aber die „nationale" Bewegung sieht nur auf das Physische. Sie erhebt irgendwelche Saboteure in den Himmel, mögen es sonst die schiffbrüchigsten Existenzen sein. Sie verwechselt Schlächterrohheit mit Charakterstärke. Gewiß gibt es auch in der nationalen Bewegung Idealisten. Aber muß diesen nicht speiübel werden, wenn die Schulz und Raphael, die Klapproth und Büsching in einem Atem mit ihnen als vorbildliche nationale Männer gepriesen werden?!

Uns hat Küstrin das gepriesene nationale Heldentum in brutalster Nacktheit gezeigt. Schaudernd wendet man sich ab von einer Geistesrichtung, die in Konsequenz ihrer Gewaltanbetung dazu gelangt, dort Helden zu sehen, wo man nichts als Roheit, Sadismus, Mordgier und verrottetes Landknechtstum erblickt.

Daß diese Landsknechte ausersehen und von hohen Stellen protegiert waren, die Republik zu stürzen, macht ihr Treiben gefährlich für das ganze Volk. Wäre der Küstriner Putsch geglückt, so wäre eine Diktatur mit blutiger Gewalt, Folter und Feme etabliert worden. Das schaffende deutsche Volk dankt ergebenst für „nationale Segnungen" solcher Art.

• • •

Das Urteil

PD. Landsberg a. d. W., 3. November. (Eig. Drahtb.)

Im Landsberger Fememordprozeß wurde am Mittwoch abend folgendes Urteil gefällt: Die Angeklagten Rehm, Willi Klapproth und Vogel werden freigesprochen. Die Angeklagten Schburr, Graetz und Fricke werden wegen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs, Schburr zu 1 Jahr, Graetz zu 4 Monaten und Fricke zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Becker wird wegen Anstiftung zur gefährlichen Körperverletzung in Tateinheit mit Nötigung zu 9 Monaten Gefängnis, Raphael wegen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs in Tateinheit mit Nötigung, Meineid und Beihilfe zum Mord zu 8 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre verurteilt, Glaser wegen Beihilfe zum Mord zu 3 Jahren Zuchthaus, Erich Klapproth wegen Beihilfe zum Mord zu 15 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre, Oberleutnant Schulz wird freigesprochen.

Von der erlittenen Untersuchungshaft werden den Angeklagten angerechnet: Schburr 4 Monate, Becker 8 Monate, Raphael 19 Monate, Glaser 15 Monate und Erich Klapproth 14 Monate. Soweit Freisprechung erfolgt, fallen die Kosten der Staatskasse zur Last, im übrigen den Angeklagten. Die Haftbefehle gegen Fricke, Willi Klapproth, Vogel und Schulz werden aufgehoben. Fricke, Willi Klapproth und Vogel werden auf freien Fuß gesetzt. Gegen Paul Schulz läuft in andrer Sache noch die Untersuchungshaft. Strafaussetzung wird in keinem Fall für angemessen erachtet.

•

Begründung des Urteils

PD. Landsberg a. d. W., 4. November. (Eig. Funk.) In der Begründung des Landsberger Urteils wurde vom Vorsitzenden u. a. ausgeführt: In Küstrin war damals ein Arbeitskommando errichtet, das die Aufgabe hatte, Waffen zu sammeln und instand zu setzen. In zweiter und dritter Linie war das Arbeitskommando nach der Denkschrift des Reichswehrministeriums dazu ausersehen, **zusammen mit der Reichswehr bei der Abwehr eines polnischen Angriffs oder eines kommunistischen Putsches Hilfe zu leisten.** Der Kern der Dinge, die zur Verhandlung standen, ist jedoch in

den hochverräterischen Bestrebungen

zu suchen, die sich gegen die Regierung richteten. Wenn auch ein Hochverrat bis zum Juli nicht in Frage kam, so haben doch diese Bestrebungen enge Beziehungen zu den Verhältnissen, die den Tod eines Menschen herbeiführten. Wenn die Arbeitskommandos nur eine staatsbejahende Tätigkeit ausgeführt hätten, dann hätte es diese schweren Vorgänge nicht gegeben. Dazu hat gerade das Bestreben geführt, die Dinge vor der Regierung geheimzuhalten.

Zur Person des freigesprochenen Oberleutnants Schulz wird in der Begründung erklärt, das Gericht ist der Ueberzeugung, daß das, was der Fähnrich Becker und der Leutnant Schrenk über die Unterhaltung mit Schulz vor Gericht ausgesagt haben, nicht aus der Luft gegriffen ist. Aber was Schulz im einzelnen gesagt hat, kann nicht genau festgestellt werden. Wenn auch Klapproth und Büsching in einem engen Verhältnis zu Schulz gestanden haben, so ist doch nicht nachzuweisen, daß Schulz so auf sie eingewirkt hat, daß das Schwurgericht ein Todesurteil verantworten könnte. Vielleicht haben sie auf Grund irgendeiner falschverstandenen Aeußerung des Schulz gehandelt, vielleicht glaubten sie auch, etwas zu tun, was er später billigen würde. Aber das Schwurgericht legt, wenn es Paul Schulz auch freispricht, ihm doch **eine moralische Schuld auf,** weil er den beiden zu sehr vertraut hat.

•

Die Schlächter in Uniform

Zu dem Landsberger Urteil schreibt der Vorwärts: Die Einzelstrafen, die in Landsberg verhängt wurden, spielen angesichts dessen, was die Verhandlung enthüllte, nur eine untergeordnete Rolle. Viel wichtiger war die Tatsache, daß hier **vor aller Oeffentlichkeit endlich hineingeleuchtet werden konnte in den Gefahrenherd, der sich unter Billigung der Cuno-Regierung und des Reichswehrministeriums aufgetan hatte. Ein Herd von Gefahren für den Bestand und die ruhige Entwicklung der Republik, ein Nest von Nestern schwärzester Galgenvögel, wie man es sich in den schlimmsten Phantasien kaum hat vorstellen können . . . Die Verhandlung hat** vor allem gezeigt, welcher **Art der Personenkreis** war, der **zum Sturz der Republik und zur Errichtung der Diktatur** bestimmte **offizielle Unterstützung** fand **unter dem Vorgeben,** daß er „vaterländischen Verteidigungszwecken" dienen sollte. Die grauenerregenden Einzelheiten, die im Falle **Gröschke** in Landsberg zur Sprache kamen, zeugen von einer **Bestialität** dieser Gesellen, wie sie kaum noch überboten werden kann. Der Fall Gröschke ist nur **ein einzelner** unter **vielen,** aber wenn man sich erinnert, mit welcher Selbstverständlichkeit die Tatsache zugegeben wurde, daß der etwas einfältige junge Mann, der im guten Glauben zur Reichswehr ging und dann von den „Arbeitern" des Herrn Geßler **buchstäblich zu Tode gemartert wurde,** so kann man sich eine ungefähre Vorstellung von dem machen, **was diese Schlächter in „schwarzer" Reichswehruniform angerichtet hätten, wenn der Buchrucker-Putsch von Erfolg gekrönt worden wäre.**

Listenwahl ade!

Die Wahlreform verlangt den Einzelwahlkreis

Die neue Wahlreformvorlage lag am Mittwoch der Reichsregierung zur Beratung vor. Noch im Laufe dieses Winters soll der Reichstag die Vorlage verabschieden. Eine rasche Verabschiedung ist deshalb möglich, weil die Vorlage keinen verfassungändernden Charakter trägt.

Der Inhalt der Vorlage ist zum größten Teil bekannt. Sie will das Listenwahlsystem beseitigen. Künftig soll für jede Partei in einem einzelnen Wahlkreis nur ein Vertreter kandidieren. Die bisherigen Kreise bleiben als Wahlkreisverbände bestehen, zerfallen aber in eine Reihe Einzelwahlkreise. Die Reichsliste verschwindet. Die Reststimmen der Einzelwahlkreise werden zunächst innerhalb des Wahlkreisverbandes und dann darüber hinaus auch noch in andern Wahlkreisverbänden verrechnet. Damit will man erreichen, daß möglichst viele Einzelwahlkreise Vertreter im Parlament haben. Bisher gab es Wahlkreise, die überhaupt nicht vertreten waren, da ihre Stimmen auf die Reichsliste fielen. Splitterparteien, die in einem Einzelwahlkreis keinen Kandidaten mit 60 000 Stimmen durchbringen, haben künftig kein Mandatsrecht mehr.

Neben der Wahlreformvorlage liegt noch ein Gesetzentwurf über die Heraufsetzung des Wahlalters auf 21 Jahre vor. Diese Wahlrechtsvorlage ist verfassungändernd, ihr Schicksal ist deshalb mehr als ungewiß. Mit Rücksicht darauf hat man es auch vermieden, beide Entwürfe miteinander zu verkoppeln.

Ein Sozialdemokrat als Pressechef

Am Donnerstag dürfte der bisherige Dirigent der Presseabteilung der Reichsregierung, Geheimrat Dr. Zechlin, vom Reichspräsidenten zum Ministerialdirektor und Pressechef der Reichsregierung ernannt werden. Zechlin entstammt der Beamtenlaufbahn und ist Mitglied der Sozialdemokratischen Partei. Er erfreut sich in der Berliner Presse allgemeiner Beliebtheit und wird sowohl in Regierungskreisen als auch in den bürgerlichen Parteien als tüchtiger und befähigter Beamter geschätzt.

Die Ernennung erfolgt in Uebereinstimmung mit den Fraktionen der Mittelparteien auf Vorschlag des Reichskanzlers. Der Berufung des Sozialdemokraten Zechlin an die Spitze der Presseabteilung ist damit eine gewisse politische Bedeutung beizumessen. Sie zeigt, daß die Reichsregierung und die hinter ihr stehenden Parteien, insbesondere aber der Reichskanzler, mehr auf Verbindung nach links als nach rechts Wert legen. So dürfte die Ernennung zugleich als eine Antwort der Reichsregierung auf die „Entweder-Oder"-Rede des Grafen Westarp zu betrachten sein. Es mag anerkannt sein, daß das Zentrum diese Demonstration ermöglichte, indem es schließlich auf die Besetzung der Stelle des Reichspressechefs mit seinem Kandidaten verzichtete.

Der Demokratische Zeitungsdienst schreibt: „Die Sozialdemokratie ist nicht in der Regierung, aber Pressechef ist ein Sozialdemokrat."

Täglich einen Groschen

Freiwillige gewerkschaftliche Steuer für die Bergarbeiter

S. London, 3. November. (Eig. Drahtb.)

Die außerordentliche Konferenz der Gewerkschaftsvorstände in London hat beschlossen, den streikenden Bergarbeitern finanziell größtmögliche Hilfe angedeihen zu lassen. Es wurde eine Entschließung angenommen, die lautet:

„Der außerordentliche Gewerkschaftskongreß beglückwünscht die Bergarbeiter zu ihrem großen Widerstand. Um es ihnen zu ermöglichen, ihren Kampf solange fortzusetzen, bis ein ehrenvoller Friede möglich ist, verpflichten sich alle auf der Konferenz anwesenden Gewerkschaftsvorstände, ihre Mitglieder aufzufordern, einen täglichen Beitrag von nicht weniger als 1 Penny (8 Pfennig, dem Werte nach ein Groschen) pro Mitglied und Arbeitstag bis zur Beilegung des Kampfes im Bergbau zu spenden."

Die Gewerkschaftsvorstände verpflichteten sich ferner, alles zu tun, um die sofortige Ueberleitung der täglich eingehenden Beiträge an die Bergarbeiter-Exekutive zu ermöglichen. Die Entschließung war vom Kongreß nach einer überaus gemäßigten Rede des Bergarbeitersekretärs Cook mit einer überwältigenden Mehrheit zur Annahme gekommen. Im Anschluß an die Konferenz trat der Generalrat der Gewerkschaften zusammen und beschloß, einen Appell an die Oeffentlichkeit zur Unterstützung der Bergarbeiter zu richten. Er beschloß außerdem, die Gewerkschaftsvorstände aufzufordern, wenn möglich schon jetzt vorschußweise größere Summen sofort an die Bergarbeiter-Exekutive zu überweisen.

Es kann bei der Stimmung der gesamten Arbeiterschaft kein Zweifel darüber sein, daß die rund 4 Millionen dem Generalrat angeschlossenen Arbeiter dieser Aufforderung der freiwilligen Selbstbesteuerung Folge leisten werden. Das finanzielle Ergebnis wird auf mindestens 1 Million Mark wöchentlich geschätzt, was für jeden Bergarbeiter, der Widerstand leistet, einen wöchentlichen Beitrag von rund einer Mark bedeuten würde.

Das Leiserder Attentat vor Gericht

Hildesheim, 3. November. (Eig. Drahtb.)

Unter großem Andrang begann am Mittwoch in Hildesheim der Prozeß gegen die beiden Eisenbahnattentäter von Leiferde. Etwa 50 Pressevertreter drängten sich zwischen den engen Bänken des nüchternen Schwurgerichtssaales, und 80 Zuhörer warteten schon eine halbe Stunde vor der festgesetzten Zeit auf den Beginn der Verhandlung. Es sind 19 Zeugen geladen.

Der Angeklagte Otto Schlesinger, der am 17. Januar 1905 geboren ist, sitzt nachdenklich auf der Anklagebank, um nur von Zeit zu Zeit das zahlreiche Auditorium zu mustern. Der Elektriker Willi Weber, geboren am 22. Januar 1904, der Wandergenosse Schlesingers, blickt verschüchtert umher, während der Bruder Webers, der wegen Beihilfe angeklagt ist, anscheinend die letzte Nacht vor der Verhandlung geweint hat. Auf dem Gerichtstisch liegen die Werkzeuge, die Schlesinger zu seinem Attentat benutzt hat. Schlesinger ist in Stuttgart geboren. Er wurde 1920 zu 35 Mark Strafe verurteilt, weil er Flugschriften verteilt hat und dabei eine Schußwaffe mit sich führte. Willi Weber hat mehrmals kleinere Strafen erhalten. Die Anklage beschuldigt die Angeklagten Schlesinger und Willi Weber des versuchten Mordes in Tateinheit mit versuchter Eisenbahntransportgefährdung wegen des Verbrechens in der ersten Nacht und der vollendeten Eisenbahntransportgefährdung in Tateinheit mit Mord wegen der Vorgänge in der zweiten Attentatsnacht.

Schlesinger hat in Stuttgart und Leipzig Musik studiert. Er hat in verschiedenen Varietés gespielt, war in Riga und in Neuhaldensleben. Schlesinger überreicht eine gute Kritik des Neuhaldensleberner Wochenblättchens, in dem ihm bescheinigt wird, daß er vor allem zum guten Gelingen einer Vorstellung der „Fledermaus" beigetragen habe. Da er viel rauchte und viel arbeitete, erlitt er einen Nervenzusammenbruch. Der Vorsitzende versucht, in das Seelenleben Schlesingers hinabzusteigen. Schlesinger, der viel Nietzsche und Schopenhauer gelesen hat, erklärt mit schmerzlichem Lächeln, daß er unfähig sei, einen bösen Gedanken zu fassen. Der Elektriker Willi Weber hatte einen ruhigeren Lebenslauf. Er kam bis zur Untertertia, verdiente später gut und brauchte zu Hause von seinem Lohn kaum Geld abzugeben. Er war auch in Eisenbahnbaufabriken in Berlin in Stellung. 1925 wurde er arbeitslos, schippte Schnee, wohnte im Obdachlosenasyl in Berlin in der Frübelstraße und beging endlich in seinem Heimatorte Schöttmar einen Diebstahl. Er beraubte die Güterkasse. Der geistige Urheber dieses Verbrechens war ein entlassener Sträfling. Weber ist unkompliziert. Sein Verbrauch an Zigaretten stieg nur auf 20 bis 25 Stück pro Tag, während Schlesinger bis zu 50 Stück rauchte.

Walter Weber, der dritte Angeklagte, hat die Realschule in Salzuflen und das Pädagogium in Detmold besucht. Gelernt hat er in Herford. Dort wurde er entlassen, weil er Geschäftsgeheimnisse an eine Konkurrenzfirma verraten hat. In Bielefeld war er Angestellter, dann wurde er Pianist in Salzuflen, da er als Musiker mehr verdiente wie als kaufmännischer Angestellter. Die Brüder wanderten zusammen nach Süddeutschland, wo sie im Obdachlosenasyl Friedrichshafen am Bodensee Schlesinger trafen. Schlesinger schilderte dann den weiteren Verlauf der drei. Sie waren fast immer mittellos. Ein Dachdecker hatte Schlesinger geraten, in das Obdachlosenasyl zu gehen. Der Gedanke an ein Verbrechen wurde zwischen Weber und einem Wandergenossen Windmann zuerst besprochen. Eines Tages wurde u. a. die Möglichkeit eines Einbruchs in eine Post besprochen. Darauf hat Schlesinger ironisch gesagt, dann könnt ihr ja gleich einen Eisenbahnzug in die Luft gehen lassen. Vorher waren sie von dem Wohlfahrtsamt Andernach hart abgewiesen worden. Sie haben überhaupt mit Wohlfahrtsämtern sehr schlechte Erfahrungen gemacht. Die Arbeitssuche begann von neuem. Die Denkfähigkeit Webers ließ nach. Er hatte kein Interesse mehr an irgendwelchen Dingen und nahm kaum noch Nahrung zu sich. In Bünde spielten sie noch einmal Klavier. In Paderborn, wo sie sehr hungrig ankamen, wurden sie auf dem Wohlfahrtsamt **wieder schroff abgewiesen. Zwei Nächte schliefen sie bei strömendem** Regen auf freiem Felde. Walter Weber weinte fortwährend. Dort kam ihnen im Stroh der Gedanke, durch Entgleisenlassen eines Eisenbahnzuges zu Geld zu kommen. Es sollte ihnen wieder besser gehen. Sie wollten dann den Postwagen berauben.

Vorsitzender: Haben Sie nicht an die Reisenden gedacht?

Schlesinger: Ich dachte, daß der Lokomotivführer abspringen würde.

Vorsitzender: **Und die Reisenden?**

Schlesinger: **An die habe ich nicht gedacht.**

Willi Weber, der für die Tat geeignet erschien, sollte sie ausführen. Sie sind dann weiter gewandert und kamen schließlich über Hannover nach Lehrte. Schlesinger sagte mit ruhiger, sanfter Stimme: Ich war jetzt auf den Gedanken, einen Eisenbahnzug zur Entgleisung zu bringen, verbissen.

Im Wartesaal Hannover wurde der Plan wiederum besprochen. Vorsitzender: Brachte Sie denn der Hunger wieder auf den Gedanken?

Schlesinger (schmerzlich lächelnd, leise): **Hunger hatten wir ja dauernd.**

Man kam dann auf den Gedanken, die Fahrpläne nachzusehen. Personenzüge kamen nicht in Frage. Sie hatten die Absicht, einen Zug Warschau—Berlin—Paris zum Entgleisen zu bringen. Wir sahen aber, sagt Schlesinger, daß diesem Zug ein andrer Zug sehr schnell folgte, deshalb suchten wir einen andern aus, damit nicht ein furchtbares Unglück entstände, wenn der zweite Zug auf den ersten fahren würde. Willi Weber sollte einen Hemmschuh besorgen. Schlesinger: Ich sah mir einen Postwagen an, entdeckte aber nur, daß die Wagen sehr stabil gebaut sind. Von einem Wandergenossen Walter Webers nahmen sie eine Landkarte und gingen nach Lehrte und Meinersen. Vorsitzender: Die Postbeamten würden sich aber doch gewehrt haben, falls sie nicht schwer verwundet waren, und die Reisenden hätten doch auch Ihnen nicht ihr Geld hergegeben. Schlesinger: Wir hatten uns das so vorgestellt, als stünde uns plötzlich der Postwagen auf der Strecke zur Verfügung. — In Hannover blieben Willi Weber und Schlesinger im Obdachlosenasyl, während die andern beiden nach Lehrte gingen, um Klavier zu spielen. Sie waren verzweifelt und sagten sich nun, daß nichts andres mehr übrigbleibe, als ein Verbrechen zu begehen, um geistig und körperlich wieder hochzukommen. Vorsitzender: Es gibt aber doch leichtere Verbrechen. Man kommt doch nicht gleich zu den schlimmsten. Man kann doch erst Geld oder Lebensmittel stehlen. Schlesinger: Mir ist die Tat heute auch ein Rätsel. — In Braunschweig holten sie vom Güterbahnhof einen Hemmschuh, den sie in den Rucksack packten, worauf sie nach der Stelle der Tat zurückwanderten. Der Vorsitzende stellt dabei die sonderbare Frage, ob denn der Plan nicht gerade durch Hunger und Durst bekämpft worden sei. Schlesinger schüttelt den Kopf. Am Bahndamm fanden sie dann noch Werkzeug, Schraubenschlüssel und Weichenfähel.

Am 11. August waren sie wieder in Leiferde. Willi Weber war schon ganz schwach. In einem Garten fanden sie Eierpflaumen. Wasser fanden sie in einem Wagenkasten. In diesem Wagenkasten übernachteten sie auch mehrmals. Sie lebten dann von Kartoffeln, die sie sich ausrodeten. Als das erste Hindernis, das sie auf den Schienen packten, von dem Zuge zur Seite geschoben wurde und nur einige Funken sprühten, begannen sie für den nächsten Zug die Schrauben zu lockern. Dazu sagt Schlesinger: **Einige Schrauben haben wir mit der Hand herausgeschraubt, da sie sehr locker saßen.** (Bewegung im Zuhörerraum.) Die Lockerung der Schrauben wurde in 10 bis 15 Minuten vorgenommen. Wir nahmen an, daß der Zug in den Steinen steckenbleiben würde. Heute ist mir die Annahme selbst unverständlich. Wir wollten, daß die Reisenden herausteigen sollten und beabsichtigten, dann den Postwagen zu besteigen. Daß mehrere Beamte im Postwagen waren, wußten wir überhaupt nicht. Als der D-Zug 174 über die gelockerte und ein wenig nach innen gebogene Schiene fuhr, kam mir zum ersten Male der Gedanke, daß ich ein Verbrechen beging. Ich wollte dann die Schiene wieder zusammenbrennen, aber Willi Weber sagte: Jetzt kommt gleich ein neuer Zug. Er bog dann die Schiene noch weiter nach innen, so daß die Verbindung völlig gelockert wurde. Der nächste Zug kam auch sehr schnell. Wir hörten Schmerzens-

und Hilfeschreie. Im Verhältnis zur Größe des Unglücks war kein großer Radau. Wir liefen etwa 20 Minuten weit fort, kehrten dann aber zurück, weil ich wissen wollte, was geschehen war. Das auf fortdauerndes Pfeifen der Lokomotive herrschte völlige Ruhe. Ich sah nur einen Mann mit einer Laterne stehen, so daß ich glaubte, daß die Schiene wieder zurückgemacht und der Zug weitergefahren würde. Wir wanderten dann weiter nach Helmstedt. Erst in Berlin habe ich von der Größe des Unglücks erfahren. Walter Weber hat bei Helmstedt gespielt und von da aus eine Karte an uns geschrieben. Auf Vorhalt erklärt

Schlesinger: **Ich habe nie die Absicht gehabt, Menschen zu töten.**

Vorsitzender: Aber es war doch wahrscheinlich.

Schlesinger: Das ist mir nicht bewußt geworden. Ich konnte mir nicht vorstellen, daß die Wagen bei einer Entgleisung ineinandergeschoben würden.

Als ihm der Oberstaatsanwalt vorhält, daß auch bei andern Katastrophen Menschen ums Leben gekommen seien, z. B. in München, sagt Schlesinger: In München gab es auch einen Zusammenstoß, aber keine Entgleisungen.

Willi Weber bestätigt, daß in Herford zuerst von einem Eisenbahnattentat gesprochen worden ist. Walter Weber sollte an der Tat nicht teilnehmen, da er zu aufgeregt war, an der Beute sollte er aber teilhaben. Es wäre möglich, daß er von der Tat etwas gehört hat, aber Bestimmtes wußte er nicht. Der Vorsitzende hält ihm einen Kassiber an die Eltern vor, in dem es heißt: Walter weiß von nichts! Daraus schließt der Vorsitzende, daß Walter doch etwas von dem geplanten Attentat wissen mußte. Die Rückkehr nach dem Tatort sei, nach Willi Weber, doch erfolgt, um vielleicht doch eine Beraubung auszuführen. Der Angeklagte Willi Weber wendet sich dann gegen den Untersuchungsrichter, der die Worte in einem ihm vorgehaltenen Protokoll anders gesetzt habe, als sie gesprochen seien. Walter Weber bestätigt die Unterredung am Rhein, wo ein heruntergekommener Handwerksbursche vom Berauben von Flugzeugen gesprochen habe. Der Angeklagte Walter Weber, wohl bestrebt, seine völlige Unschuld nachzuweisen, redet so viel, daß dadurch seine beiden Mitangeklagten schwer belastet werden. Er will immer gewarnt sowie so viel auf die zu erwartenden Toten hingewiesen, so viel abgeredet haben, daß jetzt das Gericht annehmen muß, daß Schlesinger und Willi Weber doch die Schwere der Tat gewußt haben müssen. Allerdings gibt er seine Aussage aufgeregt und nervös und widerspricht sich häufig, so daß man eher geneigt ist, den beiden Aussagen des Schlesinger und Willi Weber Glauben zu schenken. Er will auch in Lehrte noch keine Kenntnis von dem Plan gehabt haben.

Als nach der Mittagspause

die Protokolle,

die gleich nach dem Unglück aufgenommen sind, verlesen werden und der Vorsitzende eine Schilderung des Unglücks und des furchtbaren Todes der 21 Fahrgäste gibt, bedeckt Schlesinger mit der rechten Hand sein Gesicht, während Willi Weber bedrückt vor sich hinsieht. Der Zeuge Eisenbahninspektor Brandt will sofort an den Merkmalen erkannt haben, daß es sich um ein Attentat handle. Eisenbahnbauinspektor Schecke bekundet auf Veranlassung des Vorsitzenden, daß keine faulen Schwellen vorhanden gewesen seien. Auf Veranlassung des Oberstaatsanwalts äußerte sich der Zeuge auch noch über die Arbeit des Streckenläufers, der abwechselnd täglich die Strecke von Meinersen bis Dollbergen, 17 Kilometer, begeht. Ein Geschworener stellt die Frage, wieweit die Streckenbegehung eingeschränkt worden ist. Der Zeuge sagt, daß nach dem Jahre 1921 die Begehung der Strecke um die Hälfte eingeschränkt worden sei. Es ist also täglich eine Begehung gespart worden. Der Lokomotivführer Gustav Sträber, der den verunglückten Zug führte, sagt, daß der **Zug mit 90 Kilometer Geschwindigkeit** fuhr, daß die Maschine sich sofort auf die Seite legte und daß er halb verschüttet wurde. Er war zwischen Sand und Kohlen eingeklemmt. Die beiden Angeklagten sehen wieder bedrückt vor sich hin. Schlesinger stützt seinen Kopf, um nicht den Lokomotivführer ansehen zu müssen.

Der Bahnarzt Paulsen schildert die Verhältnisse an der Unglücksstelle. Er traf 4.30 Uhr an der Unglücksstelle ein; um 10 Uhr waren die Lebenden aus den Trümmern gezogen und nachmittags sind dann die Toten befreit worden. Der Zeuge Schirop, der mit Walter Weber in Wirtschaften aufspielte, hat nach dem Attentat eine gewisse Unruhe an Walter Weber bemerkt. Verdächtige Aeußerungen hat Walter Weber aber nicht gemacht. Ein Wandergenosse des Walter Weber, Matthes, sagt aus, daß ihm Walter Weber von einer Summe von 30 000 bis 40 000 Mark erzählt habe, die er in Berlin postlagernd in Empfang nehmen wolle. Er habe sich geäußert: „Wenn es klappt, dann bekomme ich Geld. Es könne aber auch sein, daß er gesagt habe, wenn alles gut geht, werde ich in Berlin mich gesundmachen. Walter Weber kämpft erbittert um seine Freiheit. Immer wieder erklärt er, daß er nur an seine Lose der Kampfspiel-Lotterie gedacht habe, wenn er von erwartetem Geld gesprochen haben sollte. Auch dem Zeugen Waßmann gegenüber (der auch zu dem kleinen Ensemble gehörte) stellt Walter Weber fest, daß er vom Arbeitsnachweis einen Geiger besorgt habe und er immer habe Geschäfte machen wollen.

Der Zeuge Windmann sagt aus, daß Schlesinger am Rhein einmal gesagt habe, daß bei einem D-Zug-Attentat viel Geld zu verdienen sei. Schlesinger fragt, wer denn vom Simplon-Zug gesprochen habe. Windmann, der sich getroffen fühlt, weist das als lächerlich zurück. Schlesinger fragt weiter, wer denn an dem Plan beteiligt gewesen sei, im Postamt Schöttmar einzubrechen, wo Windmann einen Geldschrank repariert habe? Windmann verneint auch das; er habe auch dort niemals einen Geldschrank repariert. Er stände makellos da. Windmann, der durchaus den Ehrenmann markiert, fragt nun seinerseits, wer denn gesagt habe, daß man jederzeit bei dem Herrn 5000 Mark stehlen könne, bei dem Herr Schlesinger Hauslehrer war? Schlesinger sagt: Das war ich, aber Windmann solle doch auch zugeben, was er gesagt habe. Er sei doch auch nur Handwerksbursche gewesen wie die andern. Auch Walter Weber erhebt sich: Ich verstehe nicht, Gustav, daß du jetzt uns hinstellst ... übrigens sag' doch du zu Schlesinger (Heiterkeit). Windmann hat die nach dem Verbrechen ausgesetzte Belohnung zur Hälfte erhalten.

Es wird noch ein Zeuge vernommen, und dann sollen die Sachverständigen aussagen. Am Donnerstag morgen folgen die Plädoyers des Staatsanwalts und der drei Verteidiger. Das Urteil dürfte gegen 3 Uhr nachmittags zu erwarten sein.

Deutscher Reichstag

225. Sitzung, Mittwoch, 3. November.

SPD. **Berlin**, 3. November. (Eig. Drahtb.)

Die erste Sitzung des Reichstags nach der Sommerpause ist sehr gut besucht. Auf den Plätzen der in der Zwischenzeit gestorbenen sozialdemokratischen Abgeordneten Fischer und Robert Dißmann liegen zum Zeichen der Trauer Kränze von Tannenzweigen mit schwarzem Flor umhüllt.

Ehrung der Verstorbenen

Präsident **Löbe** eröffnet die Sitzung mit einem Nachruf auf die seit der Vertagung gestorbenen Mitglieder des Hauses. Am 21. September starb im 71. Lebensjahr der Abgeordnete Richard Fischer, der seit 1893, also seit 33 Jahren, diesem Hause angehörte. In den ersten Jahrzehnten ist er oft auf die Tribüne getreten, um mit Begeisterung seine Anschauungen zu vertreten und sich mit den Gegnern auseinanderzusetzen. Später hat er sich mehr den Kommissionsarbeiten gewidmet. Viele Jahre hindurch hat Richard Fischer als Schriftführer diesem Hause gedient. Freund und Gegner haben gewußt, was sie an ihm gehabt, denn mit Offenheit und Wahrheit hat er für seine Anschauungen gekämpft. Im vorgerückten Alter ist der jetzt dahingeschiedene Abg. Graf v. Merveldt (Dnat. Vp.) dem Reichstag beigetreten, nachdem er lange Zeit vorher seiner Heimat treu gedient hat. Wenige Tage vor dem Wiederzusammentritt des Hauses erreichte uns die schmerzliche Kunde, daß auf dem Dampfer „Columbus" bei seiner Rückkehr von einer Studienreise nach Mexiko der

Abgeordnete Robert Dißmann

an einem Herzschlag plötzlich gestorben sei. Der Tod hat einem ungemein rührigen Menschenleben ein rasches Ende bereitet. Schon von früher Jugend an hat Dißmann sich politisch und gewerkschaftlich betätigt und viele Ehrenämter bekleidet. Seine Arbeit war besonders den arbeitslos gewordenen Volksgenossen gewidmet, und es gewährte ihm eine besondere Genugtuung, daß der Reichstag vor seinem Auseinandergehen das Arbeitsbeschaffungsprogramm annahm, an dem er in hervorragender Weise mitgearbeitet hatte und durch das eine Linderung der Not einer großen Zahl von Erwerbslosen geschaffen werden sollte. In angestrengter Arbeit hat Dißmann nie Ruhe gefunden, jetzt hat ihm der Tod die Ruhe gegeben. — Der Reichstag hat sich zu Ehren der Gestorbenen während der Ansprache des Präsidenten von den Plätzen erhoben.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt Abg. Stoecker (Komm.), einen Antrag seiner Partei zur Fürstenabfindung als ersten Punkt auf die Tagesordnung zu setzen. Dem wird von der rechten Seite des Hauses widersprochen. Eine Reihe von kleineren Verträgen und Vorlagen wird den Ausschüssen überwiesen.

Bei der Festsetzung der Tagesordnung für die Donnerstagsitzung entspinnt sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte. Präsident Löbe schlägt vor, eine kurze Tagesordnung aufzustellen, damit die Ausschüsse arbeiten können. — Abg. **Breh** (Soz.) beantragt demgegenüber,

die Erwerbslosenfürsorge

als zuerst zu behandelnden Punkt auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung zu setzen. Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstags sei einige Zeit vor dem Plenum zusammengetreten nur zu dem besonderen Zwecke, die vordringliche Frage der Neuregelung der Erwerbslosenfürsorge schnellstens zu erledigen. Nun hat der Ausschuß seine Verhandlungen noch immer nicht zu Ende geführt, aber alle Parteien wissen, wie sie sich zu dieser Materie zu verhalten haben. **Die Sozialdemokratische Partei will sich nicht mitschuldig machen an einer weiteren Verzögerung dieser Angelegenheit.** Es liegt kein Grund vor, die Erledigung der Frage auch nur noch um einen Tag zu verzögern. — Demgegenüber stellt Abg. Rädel (Komm.) den eigentümlichen Antrag, erst einen kommunistischen Antrag zur Fürstenabfindung und nachher die Erwerbslosenfrage zu behandeln.

Präsident **Löbe** weist darauf hin, daß der Ausschuß seine Arbeiten noch nicht abgeschlossen habe und daß auch die neue Vorlage der Regierung dem Hause noch nicht vorliege.

Abg. **Müller** (Franken, Soz.) erinnert daran, daß die sozialdemokratischen Vertreter schon in der Beratung des Aeltestenausschusses die Aufsetzung der Erwerbslosenfürsorge auf die Tagesordnung verlangt haben, auch wenn noch kein Bericht des Ausschusses über seine Verhandlungen vorliege. **Die Erwerbslosenfrage muß vor allen andern Fragen behandelt werden, auch vor der Fürstenfrage.** Wir sind durchaus bereit, im Laufe der nächsten Tage auch über die mit der Fürstenabfindung zusammenhängenden Fragen zu verhandeln.

Abg. **Schultz** (Bromberg, Dnat. Vp.) und Abg. **Andre** (Zentr) widersprechen dem sozialdemokratischen Antrag. Der sozialdemokratische Antrag, die Erwerbslosenfürsorge auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung zu setzen, wird abgelehnt. Es bleibt bei der vom Präsidenten vorgeschlagenen Tagesordnung, die u. a. einen Entwurf des Wahlrechts zu den Organen der Reichsversicherungsordnung und der Angestelltenversicherung sowie die Vorlage zur Bewahrung der Jugend vor Schmutz und Schund vorsieht. — Gegen 4 Uhr vertagt sich das Haus auf Donnerstag mittag 2 Uhr.

Kleine politische Nachrichten

Der Beratungszettel des Reichstags

Die Arbeiten des Reichstags werden nach den Beschlüssen des Aeltestenrats von Sonnabend den 13. bis Montag den 22. November und von Sonnabend den 4. Dezember bis Donnerstag den 9. Dezember durch eine Pause unterbrochen werden. Am Freitag, dem 17. Dezember, wird der Reichstag in die Weihnachtsferien gehen und seine Arbeiten dann wieder am 12. Januar 1927 aufnehmen.

Am Freitag und Sonnabend wird im Plenum die Erwerbslosenfürsorge behandelt. Am Montag beginnt die Debatte über die auswärtige Politik anläßlich der Beratung des Nachtragsetats.

Bedenken gegen die Weltausstellung

Amtlich wird gemeldet: Das Reichskabinett beschäftigte sich am Mittwoch u. a. mit der Frage der Veranstaltung einer Weltausstellung in der Reichshauptstadt. Das Reichskabinett sah keinen Anlaß, eine Entscheidung zu treffen. In der Aussprache wurden übrigens gegen den ganzen Plan sehr erhebliche wirtschaftliche und finanzielle Bedenken laut. Ferner nahm das Reichskabinett den Vortrag des Reichsinnenministers über die Wahlreformvorlage entgegen. Die Entscheidung über die Vorlage wird in einer späteren Sitzung erfolgen. Weiterhin hat das Reichskabinett die Zuleitung der Denkschrift über den Ankauf des Kaiserhofs und die Unterbringung der Reichsbehörden in Berlin an Reichsrat und Reichstag einstimmig genehmigt.

Die Separatistenverschwörung in Spanien

P. **Paris**, 3. November. (Eig. Drahtb.) Die Zahl der in Perpignan unter dem Verdacht der Anzettlung einer separatistischen Bewegung in Katalonien und einer Verschwörung gegen Primo de Rivera festgenommenen Personen beläuft sich auf rund 85. Bei einem der Verhafteten wurde die separatistische Fahne Kataloniens: Rotgold mit blauem Stern, gefunden. Sie sollte in der ersten spanischen Ortschaft, der sich die Verschwörer nach Ueberschreiten der Grenze bemächtigen würden, gehißt werden. Die Verhafteten sind einstweilen in der Kaserne von Perpignan untergebracht. Sie gaben an, daß ihre Bewegung nur ein selbständiges Katalonien zum Ziele hatte.

Die Demokraten schlagen die Republikaner

U. **Washington**, 3. November. (Eig. Drahtb.) Die ersten Ergebnisse der am Dienstag stattgefundenen Wahlen zeigen, daß die orthodoxen Republikaner ihre Kontrolle über den Senat eingebüßt haben. Der Ausgang der Wahl ist ein schwerer Schlag für den Präsidenten Coolidge. Die Demokraten können in folgenden Staaten Gewinne verzeichnen: Neuyork, Massachusetts, Kentucky, Maryland, Missouri. In vielen anderen Staaten sind die großen republikanischen Mehrheiten schwer erschüttert. Die voraussichtliche Zusammensetzung des neuen Senats, der im März zusammentritt, wird sein: Republikaner 47, Demokraten 47, Farmerpartei 1. Unter den 47 Republikanern befinden sich jedoch 7 sogenannte Insurgenten, die mehr mit den Demokraten als mit den Republikanern stimmen werden.

Wahlen und Konstitution in Griechenland

J. Athen, 2. November. (Eig. Funkspruch.) Am kommenden Sonntag finden in Griechenland die Neuwahlen zum Parlament statt. Der gegenwärtige Ministerpräsident hat deshalb einen Aufruf an die Bevölkerung gerichtet, der sich gegen die fehlerhafte Führung der Politik durch die früheren königlichen Minister wendet und das Land warnt, auf die Lockungen der monarchistischen Parteien zu hören. Kondylis erklärt gleichzeitig, daß er sofort nach der amtlichen Feststellung des Wahlergebnisses zurückzutreten beabsichtigt, sofern die Neuwahlen einer einzigen Partei die unbestrittene Mehrheit bringen würden. Im andern Falle werde er bis zur Wahl des neuen Kammerpräsidenten ausharren, wenn dieser nachzuweisen vermöge, daß eine Partei im Zusammenhang mit der andern über die Mehrheit verfügt.

Leben • Wissen • Kunst

Beethoven-Feier der Dresdner Arbeiterschaft

Die Dresdner Arbeiterschaft wird den 100. Todestag Beethovens im März 1927 würdig feiern. Mit Beteiligung und Unterstützung des Arbeiter-Sängerbundes werden die Volks-Sing-Akademie, der Volkschor Dresden-Altstadt und der Volksmännerchor einen Zyklus von 6 Konzerten veranstalten, die ein umfassendes Bild von Beethovens Schaffen auf dem Gebiete der Musik geben. Im Einführungsabend wird Dr. Karl Wolff über Beethoven sprechen; der Liederkreis „An die ferne Geliebte" und die Frühlingssonate für Klavier und Violine geben den musikalischen Auftakt, ein Kammermusikabend (Bärtich-Quartett) und ein Klavierabend (Franz Wagner) illustrieren Beethovens Schaffen auf diesem Gebiete. Es folgt, von der VSA. geboten, Beethovens herrliche, nur selten gehörte C-Dur-Messe für Soli, Chor und Orchester in der Dreikönigskirche; ein Orchesterkonzert wird die erlesensten sinfonischen Werke bringen. Den Schluß bildet eine Aufführung von Meeresstille und glückliche Fahrt und der 9. Sinfonie durch die drei obengenannten Chöre in einem der größten Räume unsrer an Sälen so armen Stadt. Musikalischer Leiter ist Johannes Reichert. Die Daten der einzelnen Konzerte werden demnächst bekanntgegeben, auch die Liste der noch nicht fest bestimmten Solisten. Jedenfalls wird die Feier Beethovens der Dresdner Arbeiterschaft würdig werden und seitens der beteiligten Kreise regste Unterstützung erfahren.

Liederabend Sigrid Onegin. Die gepriesene Sängerin hatte ihrer Vortragsfolge eine paar seltene Gaben eingefügt, die wohl dem größten Teil der riesigen Zuhörergemeinde völlig neu waren: Szene und Arie „Wo flieh ich hin" aus Händels Oratorium Herkules, ferner drei Sonette (nach Shakespeare) von Josef Haydn. Von großgearteter, hochbeschwingter schöpferischer Empfindung ist Händels Szene und Arie durchflutet. Hier bedurfte es keines Einstellens auf Kunst, die einmal war; hier fühlte wohl jeder: das ist Hauch vom lebendigen Sein. Nicht anders stand es mit den Sonetten Haydns. Das Lautere, das Kunstvoll-Freigestaltete, das Jugendlich-Eindringliche dieser Musik schlug vollkommen in Bann. Mit schier nimmermüden Händen bezeugten die Zuhörer der einzigartigen Vortragskünstlerin ihren Dank — dieser Vortragskünstlerin, die nichts mit jenen bewunderten Stimmbandathleten gemein hat; denn sie wirft noch die Kraft eines ungewöhnlichen Kunstintellektes in die Wagschale ihres Könnens. So ist die Onegin die vollendetste Konzertsängerin unserer Tage. — In literarischer Beziehung erschienen uns die Texte zu Haydns Sonetten, die Dr. Penzelt neuerdings übersetzt hat, als [illegible]. Wir dürfen annehmen, daß ihre Urfassung nicht auf den Shakespeare des großen englischen Theaters zurückgeht. Aber dies nur so nebenbei. Der Eindruck des Musikalischen war jedenfalls überwältigend und zudem ein Triumph des Könnens der Sängerin, der Franz Dorfmüller am Bechsteinflügel ein sehr ernster, mitgestaltender Begleiter war. P. B.

Sondervorträge im Planetarium. Von den für den Winter geplanten Sondervorführungen des Planetariums hat die erste stattgefunden; sie war ein Vortrag über den Mars. Das Thema ist gerade jetzt sehr zeitgemäß, weil der Planet Ende Oktober, Anfang November dieses Jahres sich in besonders günstiger Stellung für uns Erdbewohner befindet. Mars genießt seit langem in weitesten Kreisen besonderes Ansehen, weil er für bewohnt gilt; der Vortrag war deshalb auch stark besucht. Direktor Kurd Kißhauer zeigte zunächst mittels des künstlichen Sternenhimmels den heutigen Stand des Planeten unter den Fixsternen und wies dann an der Hand sehr schöner und scharfer Lichtbilder die Fortschritte in unserm Wissen vom Mars nach. Auch eine photographische Reihenaufnahme des Planeten wurde mit zur Erklärung herangezogen. Das Wichtigste aus den fesselnden, allgemeinverständlichen Ausführungen Direktor Kißhauers war, daß man heute den größten Teil der sogenannten Marskanäle für Augentäuschung hält und daß die niedrige Temperatur auf unserm Nachbarplaneten — es wurden 17 bis 20 Grad unter Null im Jahresdurchschnitt gemessen — ein irgendwie höheres Leben auf ihm unmöglich macht. Trotzdem bleibt der Mars als Zukunftsbild unsers irdischen Planeten von höchstem Interesse für den Menschen. Reicher Beifall dankte dem Vortragenden. Heute Donnerstag, als dem Tag der eigentlichen Marsopposition, wird Direktor Kißhauer um 8 Uhr abends seinen Vortrag wiederholen.

Vortrag Professor Dr. Korff. Die hiesige Ortsgruppe der Goethegesellschaft hatte den bekannten Goetheforscher Professor Dr. Korff, Leipzig, zu einem Vortrag über das Wesen Goethescher Gedichte gewonnen, der gestern im Hotel Bristol stattfand. In den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellte Dr. Korff den Goetheschen Ausspruch: Alles Lyrische muß im ganzen sehr vernünftig, im einzelnen unvernünftig sein. Im formalen Plan sei der Vernunftcharakter gegeben, während Goethe in der Ausführung eine unbeschränkte Phantasie walten lasse. Da flüchte er sich in das Helldunkle. In einem Briefwechsel mit Schiller bezeichnet er dieses stets nicht ganz Klare der Ausführung, dieses dem Verstand nicht voll Faßbare als das Schöne, was er auch stets an den alten Volksliedern als so überaus bewundernswert empfunden habe. Nirgends beherrscht, erklärte Korff, die Idee Goethes Gedichte, sie wächst lose empor. Ueberall sieht man das große Vorbild: das Leben; da ist ja auch dem Verstand so vieles verschlossen. So wächst bei ihm schließlich manches über die Form hinaus. Goethes Kunstideal ist die freie organische Form. An zahlreichen Beispielen Goethescher Lyrik bewies der Vortragende die Planmäßigkeit ihrer Form und die Planlosigkeit der Ausführung. Weiter verwies Dr. Korff auf die Goethesche Sprache, der mimische Bedeutung zukomme. Auf der ungeheuren Macht seiner Wortgebärde ruhe die Tiefe seiner Lyrik. Zwischen die Zeilen seiner Gedichte dränge sich das Unaussprechbare.

Theater am 5. November. Opernhaus: 2. Sinfonie-Konzert Reihe A (7½); Oeffentliche Hauptprobe (11½). — Schauspielhaus: Anrechtsreihe B: Der Revisor (7½). Volksbühne Nr. 2266 bis 2428. — Albert-Theater: Zum ersten Male: Luise, Kronprinzessin von Preußen (7½). — Die Komödie: Erstaufführung: Ueberfahrt (7½). Volksbühne Nr. 481 bis 520; Anrechtsreihe C 3. — Residenztheater: Gastspiel Josef Kaufmann vom Deutschen Künstler-Theater, Berlin: Ich hab dich lieb ...! (7½). — Zentraltheater: Jugend im Mai (7½). — Theater am Wasaplatz: Raffles der Meisterdieb (8.10).

Opernhaus. Freitag (7½). 2. Sinfoniekonzert der Reihe A unter Leitung von Generalmusikdirektor Busch. Solistische Mitwirkung: Marianne Theiner aus Prag. 1. Ouvertüre, Notturno und Scherzo aus „Sommernachtstraum" von Mendelssohn-Bartholdy; 2. Violinkonzert in A-Moll mit Begleitung des Orchesters von Anton Dvorak; Solistin: Marianne Theiner; 3. Ein Heldenleben, Tondichtung für großes Orchester von Richard Strauß. — Oeffentliche Hauptprobe am gleichen Tage vormittags 11½ Uhr.

Die Komödie. In der am Freitag stattfindenden Aufführung des Schauspiels „Ueberfahrt" sind in den Hauptrollen beschäftigt die Damen Holm, Swalle, Wessely und die Herren Koch, Lewitt, Ottbert, Rochall, Wohlbrück. Regie: Mordo. Bühnenbild: Lustig.

Die Akademie der bildenden Künste und der Akademische Rat zu Dresden versenden folgendes Rundschreiben: Im nächsten Jahre, Mai, Juni, Juli 1927, werden Akademie und Akademischer Rat die Akademischen Ausstellungen in Dresden wieder aufleben lassen, die nach über 50jährigem Bestehen im Jahre 1893 eingegangen sind. Ein Wiederaufleben der großen Sächsischen Kunstausstellungen, die den akademischen Veranstaltungen nach 1893 folgten, ist durch die total veränderten Verhältnisse — seit Kriegsbeginn 1914 — vorläufig ganz unmöglich geworden. Die schwere Not, die seit dem Kriege auf der gesamten Künstlerschaft lastet und die das Wirtschaftliche vor das Künstlerische gerückt hat, macht es zur Pflicht, in Dresden, nicht Jahr um Jahr, aber dann, wenn Veranlassung vorhanden ist, zu ausschließlich künstlerisch betonten Ausstellungen zurückzukehren und so vor allem zur Erhaltung einer künstlerischen Ausstellungstradition beizutragen.

Die großen Schwierigkeiten, für die erste Ausstellung 1927 geeignete Räume zu finden (das Haus der Künstlervereinigungen der Lennéstraße hat 1927 die Jahresschau belegt, und die Räume des Sächsischen Kunstvereins dürfen bei der gegenwärtigen Not der Künstler auch nicht für kurze Zeit beansprucht werden), lassen das wesentliche Programm dieser Ausstellung der Akademie, das Beste aus der gesamten Künstlerschaft zu zeigen, leider nur sehr beschränkt zur Ausführung kommen.

Die erste Ausstellung der Akademie zu Dresden, im Parterre des Ostflügels der Staatlichen Gemäldegalerie im Zwinger, ist in erster Linie dem „Gedächtnis Otto Gußmanns" gewidmet.

Bei den beschränkten Raumverhältnissen kommen nach Aufbau der Werke des Nachlasses für das gesamte Dresden etwa 30, für auswärtige Gäste 25 Werke in Frage. Die Ausstellungspapiere sind später im Sekretariat der Kunstakademie, Brühlsche Terrasse, zu entnehmen. Ihr Erscheinen wird noch bekanntgegeben.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19261104/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Eigenheimsiedlung Briesnitz-Dresden
e. G. m. b. H.

Freitag den 5. November 1926, abends ½8 Uhr, im kleinen Saale der Constantia, Dresden-Cotta

Versammlung

aller Mitglieder, die noch keine oder erst nach 1918 eine Genossenschaftswohnung bezogen haben

Tagesordnung: Die letzte Generalversammlung und ihre Auswirkung. 13548

Wir bitten, für guten Besuch Sorge zu tragen.

Im Auftrage mehrerer Genossen: Karl Diebler

Am 2. November verschied nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Onkel

Christian Nasdala

im Alter von 74 Jahren. Ib 1468

In tiefer Trauer:

Anna Nasdala und Kindern.

Die Einäscherung findet am Sonnabend, mittags ½1 Uhr, im Krematorium zu Tolkewitz statt

---

Hierdurch allen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe, gute Tochter und Schwester

Fräulein Frieda Renner

nach schwerem Leiden Dienstag nacht im Alter von 35 Jahren gestorben ist.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Marie verw. Renner und Sohn.

Die Einäscherung findet Sonnabend den 6. November, mittags ½12 Uhr, im Krematorium Tolkewitz statt. Ib 1471

Bademeister

tüchtig in der Anwendung der physikalischen Heilmethoden bewandert, für Heilstätte gegen freien Unterhalt und tarifmäßige Bezahlung **sofort** gesucht.

Bewerber wollen sich mit Zeugnissen über ihre bisherige Tätigkeit mündlich oder schriftlich bei der **Landesversicherungsanstalt Sachsen, Dresden-A.,** Dürerstraße 26, melden. Iw225

Wir bieten noch Herren und Damen jeden Standes **dauernd** If 267

gute Existenz

als Verkäufer unserer nur erstklassigen Erzeugnisse (haltende Bedarfsartikel, kosmet. Präparate, Seifen usw.) an Privatkundschaft. **Rehschuh, Dr.-Gruna,** Heimathstraße 7. - Tel. 35 943.

Fü-Li
FÜRSTENHOF-LICHTSPIELE

Strehlener Str. 32 :: Fernsprecher 35015
Straßenbahn 2, 22, 8, 16, 17, 19, 20

Ab Freitag den 5. November bis mit 8. November

Der Provinzonkel

Das muß man gesehen haben!
Der Film des unerreichbaren **Lacherfolges!**
In den Hauptrollen:
Marg. Kupfer — Liane Haid — Jacob Tiedtke If 345

Ab Dienstag den 9. November bis mit 11. November

Der Tänzer meiner Frau

Nach der gleichnamigen entzückenden Komödie von Armont und Bousquet mit
Maria Corda, Olga Limburg, Livio Pavanelli, Willy Fritsch, Hans Junkermann

Vorführungen werktags 6 u. 8 Uhr, Sonntags auch 4 Uhr

Original **Gillette Rasierapparat**

mit einer echten Gillette Klinge in Original Packung **1.- RM**

Lufico

Der ausgezeichnete Rasierklingen-**Abzieh-Apparat** liefert haarscharfe Klingen in 1 Minute **1.75 RM**

ReKa Residenz Kaufhaus

BUECHERKREIS - WERBEWOCHE
vom 1. bis 6. November 1926

Prämienwerbung durch die Mitglieder

Preise von mindestens 50 Pf. bis höchstens 10 M. in bar

Werbeverkauf

Die Bücherkreiserscheinungen:
FRANCE, Das Land der Sehnsucht
MAXIM GORKI, Der Sohn der Nonne
WOLDT, Das Buch der Technik
WOLF, Die Kreatur

können in dieser Woche ausnahmsweise auch an Nichtmitglieder für den Preis von

3.- Mark

abgegeben werden.

Der Bücherkreis ist eine Vereinigung der Freunde des guten Buches

Der Bücherkreis bringt für 1 Mark monatlich eine wertvolle Zeitschrift, ein gutes Buch vierteljährlich

Deshalb sind alle Bücherfreunde in der Vereinigung **Der Bücherkreis.**

Auskunft erteilt gern die Zahlstelle des Bücherkreises

Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10

Sonderangebot in Damenmänteln

Reinwollener Winter-Mantel aus gut. Flausch nur 7.50
Reinwollener Velour-Mantel weite Form 11.50
Velour-de-laine Mantel Frauengröße 17.50
Frauen-Mantel aus gutem Wintertuch, schwere Qualität 19.50
Velour-de-laine Mantel schwere Qualität 27.50
Velour-de-laine Mantel mit Pelzbesatz 29.50
Plüschmantel ganz auf Futt. 29.50
Sealplüschmantel weit geschnitt. auf gut. Futter 48.50

Plüschjacken ganz gefüttert, von 19.50 an

Birnberg & Co., Scheffelstraße 17

Niederpoyritz Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung, Parteiliteratur u. sonstige Literatur sowie Inseratenaufträge nimmt entgegen **Br. Kowalczewski, Niederpoyritz Nr. 59**

Reichenberg Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung, auf Parteiliteratur und sonstige Bücher sowie Inserate für die Volkszeitung nimmt entgegen Kolp. **Aug. Petzold, Reichenberg,** Vorstadt.

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz
A.-G. / Zweigniederlassung Dresden

Allwöchentlich am Donnerstag
in allen unseren Verkaufsstellen

Frischer Seefisch

In dieser Woche aus fester Eispackung in frischester Beschaffenheit

Schellfisch ohne Kopf Pfd. 45 ₰, **Kabeljau** ohne Kopf Pfd. 45 ₰
Rotbarsch ohne Kopf Pfd. 30 ₰, **Seelachs** ohne Kopf Pfd. 45 ₰
Grüne Heringe zum Braten u. Backen, Pfd. 30 ₰

Ausserdem empfehlen wir:

Neue Marinaden

aus frischen Fischen hergestellt
in schmackhafter, milder Marinade
in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Bratheringe allerfeinste . . . Stück 18 ₰
Bismarckheringe oh. Grät, i. Weinsoße, Dos. 90 ₰
Ostseebratheringe in Edelpilzsoße . Dose 135 ₰
Flußaal i. Würz-Gallert, ¼ Dose 130 ₰, ½ Dose 225 ₰
Rollheringe in Remolade . . Dose 100 ₰
Filetheringe in Remolade, ¼ Dose 100 ₰, ½ Dose 175 ₰

Hering in feinem Gallert
½ Dose 50 ₰ ¼ Dose 70 ₰ 1 Liter-Dose 100 ₰
ausgewogen ¼ Pfd. 15 ₰

Feinkost-Hering ohne Gräten . . ¼ Dose 120 ₰, in versch. Soßen, ½ Dose 225 ₰
Matjes-Gabelbissen von Brix Hansen . Dose 100 ₰
Echte Weichselneunaugen Stück 60 ₰, 1/10 Schock-Dose 300 ₰
Appetit-Sild von Brix Hansen . Dose 75 ₰

Feinste Delikateß-Bratheringe 1 Lit.-Dose 90 ₰

Auf die vorstehenden **Einzelpreise** verabfolgen wir **Einkaufs-Gutscheine,** die am Jahresschluß mit

6% Rückvergütung

in bar ausbezahlt werden. If 36

Telephonische Bestellungen finden pünktlichste Erledigung.

Trauringe
billig und moderne Form
massiv Gold
333 gelb. Stück v. M 4.50 an
585 gelb. Stück v. M 7.50 an
750 gelb. Stück v. M 20.- an
Reparat. u. Neuarb. gut und billig. ib 1470
Paul Zipser, Goldschm., Sinsendorfstraße 44.

Auto-Fahrschule
1907
If 267
Langendorf
jetzt: **Amalienstr. 11** am Pirnaischen Platz.

Fahrräder, gebr.
Damen u. Herren, wie neu, selten billig, verk. **Krauße Fahrradhaus** Freiberger Platz 1 und Freiberger Str 123 (Löbtau)

Arbeiter
kauft eure
Arbeitssachen
bei w 210d
Ernst Klaar
Lilienstraße 25
Ecke Josephinenstraße, Nähe Ortskrankenkasse.

Suche Eichelschäffelchen
(keine amerikanischen) Zahle fürs Kilo 45 Pf.
Hermann Hesse
Scheffelstraße 12. If 346

Zum Totenfest
auf die Gräber Ihrer Lieben haben wir enorme Mengen **Kranzblumen** am Lager, die wir sehr billig, 5 Dtzd. 10, 20, 30, 50 Pf. verkaufen. **K. Gottfried,** 1 Dutzend nur 1 M. Auch alle and. Blumen, Kunstkränze, Beeren, Vitr. Ranken, Gold- u. Silberblumen — Preisliste gr. If 346
Blumenfabrik Herm. Hesse, Dresden.

Puppenwagen
Teilzahlung oder 5 Proz. **Dittrich,** Lilienstr. 8. [w71

---

2 Herren- 1 Knaben- **Rad** m. Freil. je 38 ℳ
1 Damenrad gut eih. 58 ℳ
1 Nähmaschine 35 ℳ
Mädchenräder billigst verkf.
Oppelstr. 19, I., Fahrradhdlg.

Herm. Mühlberg

Preiswertes Spezial-Angebot
Korsette

Hüftformer moderne Form, mit bester Gummiverarbeitung **4.50**

Hüftformer rosa, prima Satinstoff, moderne, weiche, anschmiegende Form **6.50**

Corselet neueste Form, mit Büstenhalter, beste Verarbeitung und tadelloser Sitz . . . . . von **5.75** an

Sportgürtel rosa und brochierter Damast, zum Knöpfen und mit weicher Schließe **3.50**

Strumpfhaltergürtel aus festem Drellstoff, mit 2 Paar auswechselbaren Strumpfhaltern **1.60**

Büstenhalter aus feinfädigem Makotrikot, gutsitzende Form **1.75**

Kinder-Leibchen gestrickt, aus angerauhtem und Knüpftrikot, in guten Paßformen . . . . . von **1.20** an

Büstenhalter **Forma, Hautana,** in Batist, Wäschestoff, baumwoll. Flor u. Seidentrikot, in reicher Auswahl, zu niedrigsten Preisen am Lager

Wallstr.-Webergasse Scheffelstr.
Dresden

Dresdner Chronik

Ein Orang-Utan im Zoo

Zu Beginn des Winters pflegen die Zoologischen Gärten keine Tiere zu kaufen, am wenigsten solche, die aus tropischen Gebieten stammen und frisch eingeführt wurden. In erster Linie, weil man sich bei den äußerst geringen Wintereinnahmen nicht mit neuen Ausgaben für Anschaffung, Wartung und Pflege belasten will; sodann aber auch, weil doch immer ein großes Risiko mit der Haltung von Tropentieren verbunden ist. Wenn der Zoo jetzt von dieser allgemeinen Regel Abstand genommen und sogar eine tropische Anschaffung größten Stils in dieser toten Jahreszeit gemacht hat, so muß es sich um etwas ganz Besonderes handeln, und dies ist in der Tat der Fall. Ein ganz einziges Stück von einem riesigen Waldmenschen kam durch die rührige Firma L. Ruhe in Wehlid a. d. Leine auf den deutschen Tiermarkt und wäre nach Amerika weitergegangen, wenn Dresden nicht zugegriffen hätte.

Das Tier ist ein völlig ausgewachsenes Männchen und schon durch seine Größe eine Seltenheit ersten Ranges. Es kommt noch hinzu, daß es sich allem Anschein nach um ein durchaus gesundes Tier handelt, das sich überraschend gut mit dem Gefangenschaftszustande abgefunden hat und das dargereichte Ersatzfutter willig und reichlich annimmt. Professor Brandes schreibt uns dazu: Ich habe nur einmal in meinem Leben Orang-Utans von ähnlicher Größe gesehen. Es war vor zirka 30 Jahren im Leipziger Zoo, der damals noch ein kleines Privatunternehmen war. Der Kaufmann Pinkert hatte den Mut, in kurzen Intervallen zwei solche Riesen zu kaufen. Er stellte sie vierzehn Tage lang in seinem Garten zur Schau und verkaufte sie dann in die Menagerie des „Jardin des plantes" nach Paris. Hier erregten diese beiden wilden Ungetüme das größte Interesse, und „Max und Moritz" sind auch der Nachwelt bis ins Kleinste erhalten, da sie nach ihrem baldigen Tode nicht nur gut ausgestopft bzw. skelettiert, sondern auch eingehend wissenschaftlich verwertet wurden. Diese beiden waren in Leipzig, wo ich sie von Halle aus besichtigte, so wild, daß man es nicht einmal wagte, sie aus ihren starken Transportkäfigen in geräumigere Schaukäfige herauszunehmen; sie saßen scheu und mürrisch zusammengeduckt und fuhren nur gelegentlich auf, um das dargebotene Futter dem Wärter zu entreißen oder so stürmisch an den Gitterstäben zu rütteln, daß die Kiste umzustürzen drohte. Wie die Sektion nach ihrem baldigen Tode gezeigt hat, waren alles dieses Anzeichen eines schlechten Gesundheitszustandes.

Unser „Goliath" macht dagegen einen ganz hervorragend gesunden Eindruck: er wandert sehr lebhaft im Käfig umher und nimmt das ihm dargebotene Futter durchaus manierlich an sich, verzehrt es mit bestem Appetit und hat eine durchaus gesegnete Verdauung. Trotzdem gab es allerlei Bedenken. Ganz abgesehen davon, daß man auch bei dem besten Gesundheitszustande bei einem Tier, das in ausgewachsenem Zustande plötzlich aus voller Freiheit in Gefangenschaft gelangt, nicht auf ein langes Ausdauern zu rechnen gewohnt ist — wo sollte man ein so riesiges und mit Vorsicht zu betreuendes Tier unterbringen? Diese Frage wäre selbst dann aufzuwerfen gewesen, wenn die drei Abteile des für Affenmenschen reservierten Sonderraumes im Affenhause nicht durch Entnahme der Trennwände zu einem geräumigen Tummelplatz für den beliebten Schimpansen gemacht worden wären; denn ein so riesiges und gefährliches Tier kann nur nach Art der Bären oder der großen Katzen, wie Löwen und Tiger, untergebracht werden. Wenn der berühmte Orang „Peter", der vor zirka 20 Jahren das Zoologische segnete, in einem der engen Abteile gehaust hat, so ist zu bedenken, daß er 8 Jahre vorher als junges Tier in den Garten kam und in seinem Körperbau außerordentlich zurückgeblieben war. Die alten Freunde des Gartens werden sich erinnern, daß sie ihn nur hockend gesehen haben, weil er nicht auf den Beinen stehen konnte. Auch die übrigen Gelasse des Affenhauses eignen sich nicht zur Unterbringung des wertvollen Tieres. Es blieb daher nichts übrig, als in einem entsprechend heizbaren Hause einen besonderen Käfig herzustellen. Die einzige dafür geeignete Stelle bot der Raum des Aquariums, in dem die Nilpferde untergebracht sind; er hat nicht nur Wärme, sondern auch genügend Luftfeuchtigkeit und kann wenigstens eine einigermaßen ansehnliche Zuschauermenge fassen. Immerhin wird es nötig sein, daß während der Hauptbesuchszeit, besonders an Sonntagen, die Besucher sich nicht gar zu lange vor dem Käfig aufhalten, sondern den Nächstfolgenden Platz machen. In Anbetracht der ungeheuren Ausgabe war es nötig, den Zutritt zu dieser größten Sehenswürdigkeit von einem Sondereintritt abhängig zu machen. Es wird daher in Zukunft bis auf weiteres das Betreten des Aquariums wie vor der Kriegszeit von der Lösung einer besonderen Eintrittskarte abhängig gemacht werden. Die Dauerkarteninhaber können für eine geringe Zuzahlung den Dauereintritt erlangen. Der Orang wird voraussichtlich am Freitag dieser Woche eintreffen, so daß er von Sonnabend an zu besichtigen ist.

Reitunterricht mit Körperverletzung

Am 21. August leitete der Unterwachtmeister Oskar Richter vom Reiterregiment Nr. 12 der Reichswehr den Unterricht einer Reitabteilung. Richter stand dabei in der Reitbahn und hielt eine Lanze in der Hand. Als nun einer der Reiter, namens During, nicht in dem vorgeschriebenen Abstand vom Vordermann ritt, wurde der Reitlehrer erregt. Er führte den ungenügenden Abstand auf das Verschulden des Reiters zurück, brachte dies auch durch Worte zum Ausdruck, und dann erhielt During plötzlich einen Schlag mit der Lanze auf den Hinterkopf. Der Getroffene trug eine blutende Verletzung davon, blieb aber bis zum Schluß der Reitstunde auf dem Pferde. Beim Einrücken wurde dem During von einem andern Reiter gesagt, daß ihm Blut in den Nacken laufe.

Der Unterwachtmeister stand am Mittwoch wegen Körperverletzung vor dem Dresdner Amtsgericht. Er erklärte, leicht erregbar zu sein, nicht aber die Absicht einer Verletzung des Reiters gehabt zu haben. Der mit der Lanze geführte Schlag hätte nicht eine Bedrohung Durings, sondern eine Beschleunigung der Gangart des Pferdes zum Zwecke gehabt und diesem allein gegolten. During und zwei andere Reiter waren als Zeugen geladen. Aus den Aussagen ging hervor, daß Richter auch schon einmal einen andern Reiter eins mit der Lanze versetzt habe. Er hätte auch im vorliegenden Falle zu During geäußert, dieser solle besser Abstand halten, sonst würde er ihm eins auswischen. Der Angeklagte meinte, es handle sich bei den ihn belastenden Zeugnissen um solche, die auf gegenseitiger Vereinbarung beruhten. Der Staatsanwalt dachte ganz anders. Er sah die Schuld Richters, der During eins habe versetzen wollen, als erwiesen an und beantragte zehn Tage geschärften Arrestes. Auf diese Strafe ist das Amtsgericht dann auch zugekommen.

Der arztähnliche Titel

Wegen unbefugter Beilegung eines arztähnlichen Titels war der Heilkundige Max Krönung in Dresden auf Grund von § 147 Abs 3 der Gewerbeordnung vom Amtsgericht zu 100 M. Strafe verurteilt worden. Nach den gerichtlichen Feststellungen hat sich der Angeklagte, obwohl er eine Approbation als Arzt nicht erhalten hat, seit Anfang 1925 im Fernsprechteilnehmerbuch als Spezialist für Psycho- und Hypnotherapie bezeichnet. Der Angeklagte, der das Gymnasium besucht und auch einige Semester studiert haben will, hat ein Heilverfahren erfunden, über das er Vorträge hält. Zu seinen Schülern gehören angeblich auch Aerzte, auch soll sein Heilverfahren, das in einer besonderen Suggestion bestehen soll, in Universitätskliniken angewendet werden. Das Gericht hat in der Bezeichnung einen arztähnlichen Titel erblickt, durch den der Anschein erweckt werde, als ob es sich um eine geprüfte Medizinalperson handle. In subjektiver Beziehung hat das Gericht die Angabe des Angeklagten, daß er sich für berechtigt gehalten habe, diese Bezeichnung zu führen, nicht als wahr ansehen können, denn es sei ihm darauf angekommen, durch die Wahl der Bezeichnung dem Stande der approbierten Aerzte möglichst nahezukommen. Mindestens sei sein Verhalten fahrlässig verschuldet, denn er habe sich bei seinem Bildungsgrade sagen können, daß die Bezeichnung zu Verwechslungen mit approbierten Medizinalpersonen führen könne. Außerdem hätte er sich bei der zuständigen Medizinalbehörde erkundigen können. Die durch Fahrlässigkeit verschuldete Nichterkennung der Unstatthaftigkeit der Bezeichnung schütze nicht vor Strafe. In der Revision des Angeklagten wurde geltend gemacht, daß in Deutschland die Ausübung der Heilkunde freigegeben sei. Der Angeklagte habe sich deshalb nicht strafbar gemacht, weil er sich nicht als Spezialist für die Behandlung besonderer Leiden bezeichnet, sondern nur die Methode angegeben habe, nach der er behandle. Das Oberlandesgericht Dresden hat das Rechtsmittel kostenpflichtig verworfen. Die Bezeichnung „Spezialist usw." sei zur Irreführung und Täuschung des Publikums geeignet. Fahrlässigkeit genüge bei dem polizeilichen Charakter der Gewerbeordnung für die strafrechtliche Verantwortung des Angeklagten.

Der Kampf um das Rathaus

Die Bedeutung der Kommunalpolitik

Die Landtagswahlen sind vorüber und schon wendet sich das politische Interesse der Gemeindebürger einer neuen Wahl zu. Die kurze Aufeinanderfolge von Wahlterminen schließt bei der allgemeinen Wahlmüdigkeit unsres Volkes die Gefahr in sich, daß die Wahlbeteiligung bei den bevorstehenden Gemeindewahlen eine geringere werden wird als bei den Landtagswahlen. Es kommt noch hinzu, daß allgemein irrtümlicherweise den Gemeindewahlen eine viel geringere Bedeutung beigemessen wird als den Reichs- und den Landtagswahlen. Das ist grundfalsch, denn die Kommunalpolitik greift viel tiefer in das praktische Leben ein als die große Politik, beschäftigt sich viel intensiver mit der Person und der Familie des einzelnen Gemeindebürgers, als das durch die Politik des Reiches und des Staates geschieht. Der Besitz der Gemeindeverwaltung ist deshalb von großer Bedeutung. Schon bei der Auswahl der Verwaltungspersonen kann das in die Erscheinung treten. Es ist nicht gleichgültig, ob der Oberbürgermeister oder ein Stadtrat von reaktionärer oder sozialer Gesinnung ist. Die Wahl dieser Beamten, die natürlich ihrem Ressort den Stempel aufdrücken, erfolgt durch die Stadtverordneten. Der Gemeindebürger kann also seinen Willen nur über die Stadtverordneten ausdrücken. Die Stadtverordnetenwahlen sind infolgedessen von entscheidender Bedeutung für die Gemeindeverwaltung und den ganzen Charakter des Beamtenapparates.

Die allgemeine Bedeutung der Stadtverordnetenwahlen wird zu einem Teile illustriert durch den Aufgabenkreis, der den Gemeinden laut Gemeindeordnung zugewiesen worden ist. Im § 4 der Sächsischen Gemeindeordnung heißt es darüber:

„Die Gemeinden haben das Recht und die Pflicht, im Rahmen der Verwaltung ihrer eigenen Angelegenheiten alle Maßnahmen zu treffen, die die wirtschaftliche und geistige Entwicklung des einzelnen und die Wohlfahrt der Gesamtheit ihrer Mitglieder zu fördern geeignet erscheinen.

Zu den eigenen Geschäften der Gemeinde gehören, soweit nicht Gesetze etwas andres bestimmen, die Zweige der Gemeindeverwaltung, deren Aufgabe es ist, die öffentlichen Belange der örtlichen Gemeinschaft zu befriedigen, insbesondre die Armenpflege, die Wohlfahrtspflege, die Gesundheitspflege, das Veterinärwesen, die örtliche Verwaltung der öffentlichen Wege, der Märkte, des Gewerbe-, Wohnungs- und Bauwesens, des Feuerschutzes, sowie die Fürsorge für die Sittlichkeit. Die Gemeinden besitzen in diesem Umfange auch das Recht zur Ausübung polizeilicher Gewalt (Gemeindepolizei). Dem Staate bleibt die Wahrnehmung der über den Bereich der Gemeinde hinausgehenden polizeilichen Belange vorbehalten."

Die Verpflichtung der Gemeinden gegenüber den einzelnen Einwohnern umschließt einen ungeheueren Aufgabenkreis, der von den meisten Gemeindebürgern gar nicht erkannt wird. In das politische Leben übertragen heißt das, daß die Gemeinde die Pflicht hat,

sich um den Gemeindebürger zu kümmern, ehe er das Licht der Welt erblickt hat, bis über die Zeit hinaus, wo er die Augen wieder schließt.

Kommunale Schwangerenfürsorge und kommunale unentgeltliche Totenbestattung und kommunale Friedhofspflege bezeichnen hierbei die natürlichen Grenzgebiete der Gemeindeaufgaben. Dazwischen liegt der gewaltige und vielseitige Aufgabenkreis, der nur kurz angedeutet sei: Wöchnerinnenfürsorge (Säuglingsheim), Kleinkinderfürsorge, Amtsvormundschaft für uneheliche Kinder, Fürsorge für uneheliche Kinder und für Kinder, deren Erziehung bei den Eltern sittlich gefährdet ist, die Fürsorge für Kinder, wo beide Eltern auf Erwerbsarbeit gehen müssen (Errichtung von Kindergärten und Kleinkinderbewahranstalten). Für Schulkinder Ferienerholungsheime, Kinderwalderholungsstätten.

Ein weiteres wichtiges Gebiet der kommunalen Aufgaben ist in Verbindung mit den Krankenkassen der ganze Ausbau der Krankenpflege, wobei insbesondre auch die Forderungen unsrer Fraktion auf Errichtung eines homöopathisch-biochemischen Krankenhauses erfüllt werden müssen. In engstem Zusammenhang mit der Krankenpflege steht die geschlossene Wohlfahrtspflege, die Unterbringung von Siechen, Krüppeln und altersgebrechlichen Leuten in Krüppel- und Altersheimen.

Das wichtigste soziale Gebiet der ganzen kommunalpolitischen Tätigkeit ist unstreitig die allgemeine Wohlfahrtspflege, die die Fürsorge für Erwerbslose, Kurzarbeiter, Kinderreiche, Sozial- und Kleinrentner, die Kriegsopferfürsorge und die allgemeine Wohlfahrtsfürsorge, früher Armenpflege, umfaßt. Ferner sei an die Winterhilfsmaßnahmen für die Minderbemittelten gedacht. Wie wichtig die Wohlfahrtspflege ist, geht aus der Tatsache hervor, daß der Wohlfahrts- und Fürsorge-Etat Dresdens nach Millionen von Mark rechnet.

Die Gemeinde ist die eigentliche Schutzmutter der Minderbemittelten.

Daraus ergibt sich aber auch die ungeheure Bedeutung der Gemeindewahl. Nicht minder wichtig ist die Förderung des Schulwesens, denn abgesehen von der Uebernahme der persönlichen Schullasten auf den Staat haben die Gemeinden für die Schulen selbständig aufzukommen. Schöne, helle, luftige und hygienische Schulräume sind ein dringendes Erfordernis gerade für die in überfüllten Wohnungen hausenden Proletarierkinder. Die Errichtung von Turnhallen, Spielplätzen, Schulkinos, Gewährung von Lernmitteln usw. ist in die Hand der Stadt Dresden gelegt.

Seit dem Kriege hat sich noch eine besondre gemeindliche Aufgabe zwangläufig in den Vordergrund gestellt, das ist der gemeinnützige Wohnungsbau. Bei der heutigen Wohnungsnot ist der öffentliche Wohnungsbau geradezu zur wichtigsten gemeindlichen Aufgabe geworden. Es braucht dabei nur an die sozialdemokratischen Initiativanträge im Dresdner Stadtverordnetenkollegium erinnert zu werden, die den Rat endlich zur energischen Durchführung eines Wohnungsbauprogramms in diesem Jahre zwangen.

Allein diese wenigen Angaben aus dem großen Wirkungskreis der Stadtverordneten zeigen deutlich die große Bedeutung der Stadtverordnetenwahlen am 14. November. Der Dresdner Stadtrat, an der Spitze der Volksparteiler Oberbürgermeister Dr. Blüher, hat seine Vormachtstellung, die ihm die Novelle zur sächsischen Gemeindeordnung einräumte und die eine besondre Stütze in der bürgerlichen Mehrheit des Stadtverordnetenkollegiums fand, in den vergangenen Jahren in schärfster Weise gegen die Interessen der minderbemittelten Bevölkerung unsrer Stadt ausgenutzt. Der Wahltag muß daher zu einer gründlichen Abrechnung mit den Schützlingen der Besitzenden werden. Keine Stimme den bürgerlichen Parteien! Erobert das Dresdner Rathaus wieder für den Sozialismus! Wählt:

Liste 1: Rösch, Klara Roack, Dölitzsch, Sohln.

Kaufmannsgericht

Kündigungen nach dem neuen Schutzgesetz

Die Klägerin war seit sieben Jahren Stenotypistin bei den Fibe-Werken. Am 17. Mai d. J. ist ihr mit einer Frist von drei Monaten nach dem neuen Kündigungsschutzgesetz für ältere Angestellte gekündigt worden. Nach Ansicht der Firma wäre die Frist am 17. August abgelaufen, die Klägerin wurde aber erst am 31. August entlassen. Dem Wortlaut des Handelsgesetzes nach sind Kündigungen nur zum Quartalsende möglich und auch das neue Schutzgesetz hat diese Bestimmung mit übernommen, so daß die am 17. Mai ausgesprochene Kündigung erst zum Quartalsschluß am 30. September wirksam war. Die Firma war aber der Meinung, daß die Kündigungsfristen des neuen Gesetzes nicht an das Quartalsende gebunden seien, da ja sonst eine bedeutend höhere als eine dreimonatige Kündigungsfrist, auf die die Klägerin nach dem Schutzgesetz Anspruch hatte, erreicht werde. Dieser Ansicht war die Stenotypistin nicht, und sie ließ deshalb durch ihren Verband das Gehalt für den Monat September einklagen. Der Verbandsvertreter erklärte vor Gericht, daß das neue Gesetz wirkungslos wäre, wenn die Ansicht der Firma richtig wäre, denn nach dem Handelsgesetzbuch ist ja die Entlassung von kaufmännischen Angestellten sowieso nur alle drei Monate möglich.

Das Gericht schloß sich dieser Ansicht an, und verurteilte die Firma zur Zahlung des eingeklagten Septembergehaltes. Auch für das Kündigungsschutzgesetz seien die Bestimmungen des Handelsgesetzes maßgebend, daß nur zum Quartalsende gekündigt werden kann.

Stadtverordnetensitzung. Auf der Tagesordnung der heutigen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten abends 7 Uhr stehen u. a. folgende Beratungsgegenstände: Wahl der sieben Vertreter der Stadt in den Verwaltungsausschuß des Oeffentlichen Arbeitsnachweises Dresden und Umgegend; Wahl der Mitglieder bzw. Stellvertreter für die drei Gewerbesteuerausschüsse des Stadtgebiets Dresden; Bewilligung weiterer Mittel zu Erweiterungsbauten und -einrichtungen der Straßenbahn zu Lasten der Anleihe; Antrag auf Abstandnahme von der nachträglichen Bezahlung der an die Kinder der Erwerbslosen und Kurzarbeiter anläßlich der Schulentlassung und des Schuleintritts gewährten Sachbezüge und Ausgabe nur guter und strapazierfähiger Bekleidungsgegenstände durch das Fürsorgeamt. Ferner stehen noch auf der Tagesordnung: ein Antrag, betr. Einführung des amtlichen Stimmzettels für die Stadtverordnetenwahlen am 14. November, vorübergehende Aufhebung des § 156 der Verkehrsordnung in der Fassung vom 15. September 1926 während der Wahlzeit, kostenlose Ueberlassung der städtischen Anschlagsäulen für eine bestimmte Anzahl von Tagen an alle Wahlparteien für den Anschlag eines in der Größe festgesetzten Wahlplakats bzw. Berechnung der wirklichen Unkosten, Ermäßigung der reichlich hohen Anschlaggebühren beim städtischen Anschlagwesen im Falle der Ablehnung der vorstehend gewünschten Vergünstigungen. Weitere Tagesordnungspunkte sind: Begründung von 18 Studienratsstellen und eine Stelle für einen wissenschaftlichen Lehrer ohne abgeschlossene Hochschulbildung bei den städtischen höheren Unterrichtsanstalten vom 1. April 1927 an, und ein Antrag auf Gestattung der Hausschlachtungen von selbstgezüchtetem Kleinvieh (Kälbern, Schafen, Ziegen) und Schweinen in den eingemeindeten Vororten auch nach Ablauf der dafür in den Eingemeindungsortsgesetzen festgesetzten Fristen, und zwar auf so lange, als diese Vororte ländlichen Charakter tragen und das Bedürfnis für Hausschlachtungen besteht.

Auswanderfieber. Die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse haben seit Kriegsschluß eine ständig steigende Zahl unsrer Volksgenossen veranlaßt, teilweise auch gezwungen, im Ausland ihr Heil zu versuchen. Wenn wir in unserem Bekanntenkreise die Auswanderer mustern, so müssen wir feststellen, daß es im Gegensatz zur Vorkriegszeit nicht etwa abenteuerlustige Gesellen, sondern daß es meistens die Besten sind, die von dannen ziehen. Geistig und körperlich kräftige und gesunde junge Leute, erfüllt von einem starken Willen, es im Leben vorwärtszubringen, sind es, die da im kühnen Entschluß, wenn auch oft schweren Herzens, den Knoten durchhauen, der sie an das Heimatland knüpft. Der Bund der technischen Angestellten und Beamten hat die Beobachtung gemacht, daß das Auswanderfieber bei den technischen Angestellten ganz besonders an Ausbreitung gewinnt. Das geht so weit, daß an mittleren und kleineren Industrieorten oft über 50 Prozent aller Techniker an englischen Kursen teilnehmen, um Vorbereitungen für eine eventuelle Auswanderung zu treffen. Ursache ist die besonders ungünstige wirtschaftliche und soziale Lage des technischen Berufes. Es kommen seit vielen Monaten 30 bis 35 Bewerber auf jede offene Stelle. Dabei ist keine Hoffnung vorhanden, daß es in absehbarer Zeit wesentlich besser wird. Es verlassen zur Zeit jährlich etwa 15 000 angehende Techniker die technischen Lehranstalten gegen etwa 6000 in der Vorkriegszeit. Die deutsche Wirtschaft könnte selbst bei günstigem Geschäftsgang diesen Zustrom nicht im entferntesten aufnehmen. Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit treibt viele der jungen Techniker über das große Wasser. Es gehen damit der deutschen Volkswirtschaft viele wertvolle Arbeitskräfte und gewaltige Summen, die für die Ausbildung dieser Techniker, Ingenieure, Chemiker usw. aufgewandt wurden, verloren. Hier muß Wandel geschaffen werden. Wir dürfen uns nicht länger auf den Bequemlichkeitsstandpunkt stellen: „da kann man halt nichts machen". Vor allem muß das deutsche Unternehmertum endlich einmal Schluß machen mit der immer weitergehenden Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse, damit die Sorge und Beunruhigung vor weiterer Bedrückung aufhört. Wir brauchen dringend eine Verbesserung der Arbeitsverhältnisse, damit die Sorge und Beunruhigung vor weiterer Bedrückung aufhört. Wir brauchen dringend eine Verbesserung der Arbeitsverhältnisse und einen Wiederaufbau des während

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19261104/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

und nach der Inflation Verlorengegangenen. Weiter aber sollte der Staat diese Vergeudung gewaltiger Summen an Volkskapital für eine Ausbildung, die später in Deutschland auf keinen Fall Verwertung finden kann, unterbinden. Die Zulassung zu den Hochschulen, Fachschulen, besonders zu den privaten technischen Lehranstalten, müßte wesentlich beschränkt werden. Es sollten von den sich Meldenden nur die Besten ausgesucht werden, die einige Gewähr dafür bieten, daß sie später in ihrem Beruf auch etwas leisten. Die deutsche Volkswirtschaft ist heute nicht mehr reich genug, daß sie Jahr für Jahr viel zuviel Arbeitskräfte unter größtem Kostenaufwand ausbildet, um dann gerade die hochwertigen ohne Gegenleistung dem Ausland zur Verfügung zu stellen, weil sie ihnen im Inland keine angemessene Beschäftigung bieten kann.

3000 möblierte Zimmer. Das städtische Wohnungsamt teilt mit: Während trotz starker Bautätigkeit an selbständigen Wohnungen noch immer starker Mangel besteht, hält das gestiegene Angebot an möblierten und leeren Untermietzimmern an. Im zweiten und dritten Vierteljahr 1926 (März bis September) sind beim Wohnungsamt rund 3000 möblierte und 660 leere Untermietzimmer sowie 321 Schlafstellen als vermietbar angemeldet worden. Bei den Untermietzimmern handelt es sich meist um Einzelzimmer. In 914 Fällen sind aber auch zwei, drei, ja sogar vier Zimmer zusammen als vermietbar angemeldet worden. Die freien Räume gibt das Wohnungsamt durch Anschlag in der Hausflur des Wohnungsamts, Ferdinandstraße 17, und in den Stadtbezirksinspektionen täglich bekannt. Es liegt deshalb im eigenen Nutzen der Vermieter, rechtzeitig ihre Räume zur Vermietung beim Wohnungsamt anzumelden. Die Anmeldung, die übrigens auch gesetzlich vorgeschrieben ist, kann ebenso wie im Wohnungsamte bei jeder Stadtbezirksinspektion geschehen. Sie ist kostenfrei, ebenso wie die Abmeldung.

Gültigkeit der Sonntagsrückfahrkarten am Revolutionstag. Dieses Jahr fällt der Revolutionstag auf einen Dienstag. Viele werden die kurze Aufeinanderfolge der Ruhetage zu einem größeren Ausflug oder zu einem Besuch außerhalb der dumpfen Großstadtenge benutzen. Bei der wirtschaftlichen Notlage weiter Volkskreise sind sehr viele der Reisen fast ausschließlich auf die Benutzung der Sonntagsrückfahrkarten angewiesen. Bedauerlicherweise zeigt die Reichsbahn wenig Verständnis für die Notlage des schaffenden Volkes. Nach einer uns gemachten Mitteilung sollen die am nächsten Sonnabend gelösten Rückfahrkarten bereits Montag früh ihre Gültigkeit verlieren und nicht, wie allgemein erwartet, bis Mittwoch früh benutzt werden dürfen. Diese Anordnung der Reichsbahn ist um so auffallender, da in andern gleichgelagerten Fällen die Gültigkeit der Sonntagsrückfahrkarten sogar auf vier Tage verlängert worden ist. Die Reichsbahndirektion wird nicht umhin können, ihre veränderte Stellungnahme öffentlich zu begründen. Daß es sich um einen Revolutionsfeiertag handelt, sollte bei der Prüfung der Sache vollkommen ausgeschaltet bleiben.

Wegen fahrlässiger Tötung in einem Falle und fahrlässiger Körperverletzung in vier Fällen stand der praktische Arzt Dr. med. Paul Konstanz Fredy aus Dresden-Altstadt vor dem Dresdner Gemeinsamen Schöffengericht unter Anklage. Wie dem Eröffnungsbeschluß zu entnehmen war, handelte es sich in allen Fällen um Eingriffe, die der Arzt bei schwangeren Frauen und Mädchen zum Zwecke der Entfernung der Leibesfrucht vorgenommen hatte. Die Eingriffe sollten entweder ungerechtfertigt gewesen oder aber unter Außerachtlassung der gebotenen Sorgfalt durchgeführt worden sein, und in einem Falle den Tod einer Arbeiterin, die eigentlich einem Krankenhaus hätte überwiesen werden müssen, zur Folge gehabt haben. Die Verhandlung, zu der zwei Gerichtsärzte als Sachverständige zugezogen waren, fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Das nach langer Beweisaufnahme verkündete Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis, wobei die fahrlässige Tötung und die Körperverletzung in zwei Fällen als erwiesen galten. Die Untersuchungshaft wurde mit fünf Monaten angerechnet und am Schluß der Sitzung die Haftentlassung verfügt.

Ein Haus in 4½ Tagen. In England wurde kürzlich für einen Hausneubau ein Betongußverfahren erprobt. Nach den Angaben des „Neubaus" waren die Grundmauern in Eisenbeton an einem Mittwoch vormittag fertig. 35 Arbeiter waren in drei Schichten Tag und Nacht beschäftigt. Am Freitag war der Keller fertig mit einer Decke versehen, ebenso waren die Stahlverkleidungen zum Anbringen des Gußbetons für das erste Stockwerk angebracht. Am Montag konnte das Haus bezogen werden. Die Gesamtkosten mit Ausnahme des Bauplatzes belaufen sich bei diesem Hause auf 7000 M. Dieser Versuch zeigt vor allem wieder einmal, wie sehr durch rationelle Bauweise unter Verwendung von modernen Arbeitsmaschinen an Baukosten gespart werden kann. Auf diesem Wege zur Verbilligung des Wohnhauses sind wir in Deutschland aber leider noch nicht weit. Den ersten größeren systematischen Versuch finden wir in Frankfurt am Main mit seiner neuen „Hausfabrik".

Der Vergnügungspark der Jahresschau soll eine Erneuerung erfahren. Nun liegt der Ausstellungsleitung daran, zu wissen, welche Art von Vergnügungen der Besucher sich selber wünscht. Ein Preisausschreiben soll der Ausstellungsleitung darüber Aufschluß bringen. Jedermann kann seine Ideen schriftlich bis zum 1. Dezember 1926 an die Jahresschau Deutscher Arbeit Dresden in Dresden-A., Lennéstraße 3, einsenden. Genaue Angaben der Adresse des Einsenders und Kennzeichnung der Einsendung auf dem Briefumschlag mit dem Wort „Vergnügungspark-Wettbewerb" ist notwendig. Nach dem 1. Dezember 1926 eingehende Vorschläge können nicht mehr berücksichtigt werden. Es stehen zur Verteilung von Preisen 2000 M. zur Verfügung, welche in Beträgen zwischen 300 M. und 50 M. verteilt werden. Jeder Preisträger erhält außerdem eine Dauerkarte für die Jahresschau 1927. Die mit Preisen bedachten Ideen werden Eigentum der Jahresschau, eine Verpflichtung zu ihrer Ausführung übernimmt die Jahresschau jedoch damit nicht. Eine Zurücksendung der Vorschläge erfolgt nicht.

Eine englische Industriestadt. Einen Einblick in die kommunalen Verhältnisse einer englischen Industriestadt gibt uns ein Prospekt, den Manchester anläßlich seiner Messe herausgegeben hat. Die Stadt hat 250 Meilen Trambahngleise, 903 Straßenbahnen und 58 Autobusse. Die Zentralleihbibliothek enthält 248 697 Bände. Die Bezirksbibliotheken haben außerdem noch 325 384 Bände. 1925 wurden 3 320 687 Bände ausgeliehen. 466 216 Personen benutzten die öffentlichen Waschhäuser. Die Bewegung für den freien Sonnabendnachmittag begann in Manchester. Die Stadt hat 800 Tennisplätze, auf denen im letzten Jahre 392 606 Spiele ausgetragen wurden.

Vom Baden in Deutschland. Nach einer Statistik des Deutschen Städtetages gab es 1925 in 109 Städten mit 22 Millionen Einwohnern 355 Fluß- und Seebadeanstalten. Diese Badeanstalten wurden während des Jahres von 17 Millionen Badegästen besucht. In diesen Städten bestanden neben den Fluß- und Seebädern noch 290 geschlossene Badeanstalten, die 182 Hallenschwimmbäder und 6100 Wannen enthielten. Die Hallenschwimmbäder wurden von 21 868 000 Personen besucht, während die 6100 Wannen von 11 780 000 Personen benutzt wurden.

Schädlingsbekämpfung. Wie der Landessaatbauverein empfiehlt, sollen ohne Verzug Leimringe angelegt werden, um eine Eiablage des kleinen und großen Frostspanners zu verhindern. Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, ist der durch den Landessaatbauverein in Vertrieb gebrachte Raupenleim ein Erzeugnis, das sich bei den Versuchen der Staatlichen Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt bestens empfohlen hat. Er behält seine Haftfähigkeit bei Regen und Sonnenschein, bei Wärme und Kälte. Es wird den Landwirten empfohlen, bis Anfang November und dann weiterhin Anfang April frische Leimringe um die Obstbäume zu legen. Bezugsquelle ist jede landwirtschaftliche Genossenschaft, sonst die Geschäftsstelle des Landessaatbauvereins, Dresden-A., Winckelmannstraße 4.

Keine fortschreitenden Mittel bei Behandlung kranker Tiere. Es ist wiederholt festgestellt worden, daß Landwirte kranken Tieren, insbesondere solchen, die an Auflösung leiden, vor der Schlachtung Petroleum eingeben. Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, ist eine derartige Behandlung falsch und zwecklos; zudem muß das Fleisch dieser Tiere als genußuntauglich verworfen werden. Auch erwächst der Anstalt für staatliche Schlachtviehversicherung hierdurch ein unnötiger Schaden. Es ist deshalb beschlossen worden, künftighin in solchen Fällen zu prüfen, ob eine Entschädigung ganz oder teilweise abzulehnen ist.

Einlieferung von Paketen außerhalb der Schalterstunden. Beim Paketpostamt Dresden-A. 7 (Kellerstraße, Abstellbahnhof) werden jetzt, zunächst versuchsweise, werktags (einschließlich der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag) Pakete aller Art zu jeder Tages- und Nachtstunde ohne Erhebung der besonderen Gebühr für Einlieferung außerhalb der Schalterstunden angenommen. Hierdurch wird den Postbenutzern, insbesondere der Geschäftswelt, Gelegenheit gegeben, in eiligen Fällen Sendungen ohne erhöhte Kosten auch nach Schalterschluß bei der Post einzuliefern. Zu beachten ist indes, daß in den frühen Abendstunden zwischen 6 und 9 Uhr für die Paketbeförderung wichtige Postzüge von Dresden abgehen, mit denen Pakete abgesandt werden müssen, die in Groß-Berlin, Leipzig, Chemnitz usw. am folgenden Tage in die Hände der Empfänger gelangen sollen. Auch Pakete nach entfernter liegenden Orten erleiden z. T. wesentliche Verzögerungen, wenn sie infolge später Auflieferung erst mit den Nacht- und Frühzügen abgehen können. Es empfiehlt sich deshalb sehr, rechtzeitig versandbereite Pakete wie bisher möglichst schon nachmittags aufzugeben.

Hering legt Revision ein. Gegen das freisprechende Urteil des Landgerichts Dresden als Berufungsinstanz in der Klage, die der Vorsitzende des Landesverbandes Sachsen der Christlichen Elternvereine, Oberlandesgerichtsrat Dr. Hering, Dresden, gegen den Vorsitzenden des Sächsischen Lehrervereins erhoben hat, ist vom Privatkläger Revision eingelegt worden.

Eine neue landwirtschaftliche Woche in Dresden. Demnächst soll wieder eine große landwirtschaftliche Woche in Dresden stattfinden. In Aussicht genommen ist die Zeit vom 24. bis 28. Januar 1927. Wie bei den früheren landwirtschaftlichen Wochen soll auch diesmal eine Reihe von fachwissenschaftlichen Vorträgen stattfinden, und zwar in den Vormittagsstunden, von der Landwirtschaftskammer veranstaltet, und nachmittags von den einzelnen Verbänden und Fachgruppen.

Frauenerwerbshilfe. Am 4. und 5. Dezember findet in den Räumen der Produktenbörse, Lüttichaustraße 34, eine Werbeschau der Frauenerwerbshilfe statt, bei der die von der Frauenerwerbshilfe gearbeiteten Sachen zum Verkauf ausgestellt werden.

In der Verkaufsvermittlungsstelle Notschutz des Stadtbundes der Dresdner Frauenvereine, Kreuzstraße 10, 1., macht sich bereits ein Bedarf nach guterhaltenen Spielsachen für Weihnachten bemerkbar. Für diejenigen, die sich solcher Gegenstände zu entledigen wünschen, empfiehlt sich daher eine möglichst baldige Ablieferung im Notschutz. Auch nach anderen zu Weihnachtsgeschenken geeigneten Wert- und Gebrauchsgegenständen ist bereits erhöhte Nachfrage, besonders Speise- und Kaffeeservicen, Zwiebelmuster ausgeschlossen, Meißner Vasen, Figuren usw.

Neubauten in Dresden. Das Baupolizeiamt erteilte folgende Baugenehmigungen: Lagergebäude, an der Fabrikstraße, A II. Konsumverein Vorwärts; Doppelwohngebäude, Dölzschener Straße, Löbtau, Maurer- und Zimmermeister Hermann Menschner, Am Weißeritzmühlgraben 10; Vorderwohnhaus, Bramschstraße, Löbtau, Bahnbeamter M. E. Fritzsche, Bischofsweg 64, 2.; Bureau- und Wohngebäude, Bremer Straße, Friedrichstadt, Firma Rhenania-Ossag, Mineralölwerke, A.-G., Düsseldorf, Gartenstraße 2; Eckwohnhaus, Ecke Braunschweiger und Wurzener Straße, Pieschen, Firma Hartmann u. Röner, Braunschweiger Straße 3; je ein Einfamilienwohnhaus, Neuländer Straße, Trachau, Allgemeiner Sächsischer Siedlerverband, Kanzleigäßchen 1; Wohngebäude, Souchaystraße 3, Loschwitz, Fabrikbesitzer Gustav Barthel, Dresden-Blasewitz, Emser Allee 8; Einfamilienhaus, Karpathenstraße, Rochwitz, Baumeister Paul Lurher, Kyffhäuserstraße 83; Einfamilienhaus, Karpathenstraße, Rochwitz, Stadtvermessungsinspektor i. R. Franz Pelz, Zöllnerstraße 7, 2.

Das Kurhaus und das Parkhotel Weißer Hirsch sollen nunmehr am 22. Dezember d. J. zwangsweise versteigert werden, nachdem ein vor einigen Monaten zum gleichen Zwecke angesetzter Termin aufgehoben worden war.

Die Nichtwähler am Pranger. Um allgemein die Möglichkeit zu geben, die Beteiligung oder Nichtbeteiligung an der Landtagswahl vom 31. Oktober nachzuprüfen, werden in Leipzig die Wählerlisten für diese Wahl heute Donnerstag, von 8 bis 9 Uhr, in der Wandelhalle des Neuen Rathauses ausgelegt. — Es wäre sehr angebracht, wenn das Leipziger Beispiel überall nachgeahmt würde, damit diejenigen bekannt würden, die an dem Wahlausfall durch ihre Nichtbeteiligung die Schuld tragen.

Einbruchsdiebstahl in Dresden-Trachenberge. Trachenberger Straße 25 ist ein Modistengeschäft, verbunden mit Pelzhandel. Trachenberger Straße, Ecke Trachenberger Platz, hat die Firma einen freiliegenden Schaukasten errichtet, in dem wertvolle Pelze verschiedener Art ausgestellt waren. Diebe haben den Holzkasten unbemerkt in den frühen Morgenstunden von hinten aufgeschnitten und die Pelze geraubt. Bisher fehlt von den Tätern jede Spur.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagenzug und einem Straßenbahnwagenzug der Linie 2 ereignete sich am Mittwoch, abends gegen 6 Uhr, an der Ecke der Friedrich- und Weißeritzstraße, wobei der Triebwagen aus den Gleisen gedrückt wurde. Es entstand hierbei einiger Materialschaden, Personen wurden nicht verletzt, die Fahrgäste kamen mit dem Schrecken davon.

Dresden im Lichtbild

Zu den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen am 14. November finden in den verschiedenen Stadtteilen ab Freitag den 5. November öffentliche Wahlkundgebungen statt, in denen die sozialdemokratischen Stadtverordneten und Stadträte über die Bedeutung dieser Wahlen für die arbeitende Bevölkerung Dresdens sprechen.

75 Lichtbilder

werden die Ausführungen der Redner plastisch und wirksam illustrieren und zur Wahl der Liste 1 (Rösch, Klara Noack, Dölitzsch, Sobla) aufrufen. Die einzelnen Wahlkundgebungen mit ihren Lichtbildervorträgen werden an dieser Stelle rechtzeitig bekanntgegeben. Alle Zeitungsleser, Gewerkschaftskollegen, Parteigenossinnen und -genossen mögen für guten Besuch dieser Wahlkundgebungen

werben

damit die arbeitende Bevölkerung Dresdens am Sonntag, dem 14. November, restlos an die Wahlurne geht. Die Wahlmüdigkeit muß bekämpft werden. Eine proletarische Mehrheit muß ins Dresdner Rathaus entsendet werden. Dies geschieht am besten durch energisches Eintreten

für die Liste 1.

Dresdner Umgebung

Cossebaude. Freibank. Freitag den 5. November, nachmittags 5 bis 6 Uhr, Verkauf von rohem Rindfleisch.

Niedersedlitz. Anläßlich der Gemeindewahl hält die Partei in Niedersedlitz zwei Einwohnerversammlungen ab. Morgen Freitag den 5. November im Gasthof Großluga und Freitag den 12. November im Gasthof Niedersedlitz. Es ist Pflicht aller Genossen, diese beiden Versammlungen zu besuchen und für regen Besuch zu werben.

Wahnsdorf. Eine ergötzliche Wahlepisode spielte sich am Wahlsonntag im Wahllokal ab. Als ein altes Mütterchen, das schon reichlich 70 Lenze zählt, zur Wahl kam, rief unser Wahlkarteiführer, dem amtlichen Karteiführer, der auch Genosse ist, die Nummer zu, unter der es in der Wählerliste stand. Diese war aber die Nummer 4. Die alte Frau in der Zelle hörte die Worte und antwortete verständnisinnig: „Ja, ja, ich weiß schon!" Der Wahlvorsteher Ernst Jakob nahm den Zuruf merkwürdigerweise auch so auf wie die alte Frau und protestierte in erregten Worten. Erst gab es allgemeines Erstaunen, das sich dann aber, da die komische Situation schnell erfaßt wurde, in lautes Gelächter wandelte. Der Sozialistenfresser Jakob mag aus dem Vorgang die Lehre ziehen, daß das Wahlgeheimnis gut gewahrt wäre, wenn jede Partei so wie die Sozialdemokraten Wahlbeeinflussungen streng vermeiden würde.

Parteinachrichten für Groß-Dresden

Parteisekretariat: Wettinerplatz 10, I. r. Fernsprecher: Nr 18367 und Nr. 18126

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Verwaltungsbeamter. Kollegen, auf zur Wahlarbeit in den Gruppen! Nächste Versammlung der Arbeitsgemeinschaft Dienstag den 16. November, abends 7 Uhr, Volkshaus Dit. 1. Stellungnahme zu den Landtags- und Gemeindewahlen. 2. Unsre neuen Aufgaben. Kollegen der andern Arbeitsgemeinschaften sind jederzeit willkommen.

Gruppe Altstadt 1. Flugblätter sind eingetroffen. Abzuholen bei Niederlein, An der Frauenkirche 16, 4.

Gruppe Altstadt 2. Freitag, 6½ Uhr, Vorstands- und Agitationsausschußsitzung bei Nowack.

Gruppe Dresden-Altstadt 5 (Friedrichstadt). Freitag, 7½ Uhr, im Volkshaus, Flugblattfalzen. Sonntag, früh 8½ Uhr, Flugblattverbreitung.

Gruppe Altstadt 6. Freitag, 8 Uhr, bei Duch, Franklin-, Ecke Ostbahnstraße, Flugblattfalzen und Ausgabe.

Gruppe Altstadt 8. Sonnabend, 7½ Uhr, Mitgliederversammlung, Grenzburg, Zwickauer Straße. 1. Flugblattfalzen. 2. Parteiangelegenheiten. 3. Heitere Vorträge.

Gruppe Waldschlößchen. Der für kommenden Freitag angesetzte Lichtbildervortrag kann nicht stattfinden, statt dessen Mitgliederversammlung.

Gruppe Striesen 1. Anmeldungen für die verbilligte Zeitung möchten bis zum 10. November beim Genossen Pilz erfolgen.

Gruppe Striesen 2. Sonntag, früh 9 Uhr, Austragen des ersten Flugblattes. Dienstag (Revolutionstag), früh 9 Uhr, Austragen des zweiten Flugblattes zur Stadtverordnetenwahl. Die Karteiführer müssen wegen einer Besprechung zugegen sein. Alle müssen helfen.

Gruppe Laubegast. Flugblattaustragen Sonntag, vormittags 9 Uhr, vom Genossen Linke, Tauerstraße 41, aus. Zweites Flugblattaustragen Dienstag (Revolutionsfeier), ebenfalls 9 Uhr. Auch die Jugend soll sich daran beteiligen.

Gruppe Löbtau. Nächsten Sonntag, 7. November, vormittags 8 Uhr, Flugblattverbreiten, Jugendheim, Poststraße. Alle Tourenführer müssen zur Stelle sein.

Gruppe Dresden-Plauen. Die Gruppenversammlung am Freitag muß ausfallen. Das Flugblattfalzen findet am Sonntag, morgens 7½ Uhr im Plauenschen Hof statt. Flugblattverteilung anschließend. Genossinnen und Genossen erscheint alle rechtzeitig.

Gruppe Pieschen. Die Versammlung im Anker findet nicht heute, sondern am 11. November statt. Freitag, von 7 Uhr an, Flugblattfalzen. Um 9 Uhr Vortrag des Genossen Hammer: Die bevorstehende Stadtverordnetenwahl, mit 75 Lichtbildern. Sonntag, früh 9 Uhr, Flugblattaustragen von Richter aus.

Gruppe Leubnitz. Sonnabend, abends pünktlich 8 Uhr, in der Lindenschänke, Versammlung mit Lichtbildern, sowie Bericht über die Tätigkeit der Stadtverordneten. Genosse Stadtverordneter Robert Leuthold. Parteiangelegenheiten. Genossen und Genossinnen bringt Freunde und Bekannte zu dieser wichtigen Versammlung mit.

Frauengruppen 2, 3 und 7. Die Genossinnen der drei Gruppen sollen bestimmt am Montag, dem 8. November, in den Blumensälen erscheinen und ihre erwachsenen Familienmitglieder mitbringen.

Frauengruppe Blasewitz. Wir verzichten vor den Stadtverordnetenwahlen auf unsern Frauenabend, dafür treffen wir uns alle am Sonnabend in der öffentlichen Wahlversammlung im Gasthof Blasewitz! Werbt für guten Besuch!

Jungsozialisten, Gruppe Löbtau-Nord. Freitag, 7½ Uhr, Zusammenkunft im Jugendheim.

Sozialistische Kinderfreunde

Elternvereinigung der Kinderfreunde Waldschlößchen. Sonnabend, abends 8 Uhr, im Radeberger Hof, Vortrag der Genossin Freund über: Selbsttätige Erziehung im frühen Kindesalter.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Kameraden von Groß-Dresden! Die Jugendabteilung der Kameradschaft 7, Friedrich Ebert, veranstaltet am Sonnabend im Dresdner Volkshaus, Rivenbergstraße 2, einen Werbeabend, zu dem alle Kameraden eingeladen sind. Es wird ein kleines Theaterstück aufgeführt und von Angehörigen der Jugend werden Musikvorträge geboten. Anschließend Reichsbannerball. Einlaß 7 Uhr. Beginn 7½ Uhr. Eintritt 30 Pfennig. Der Reinertrag wird für eine Jugendfahne verwendet.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

Der Sprechchor probt Sonntag, vormittags 9½ Uhr. Näheres Sonnabendzeitung.

Alle Gruppen müssen sofort die Karten für die Revolutionsfeier kaufen. Fackeln gibt es ab Freitag im Sekretariat. Preis 40 Pfennig.

Gruppe Altstadt-West. Heute (7½) Hans-Sachs-Spieler beim Genossen Koch, Rosenstraße 5, 3.; Wander-Kommissions-Zeitung beim Genossen Walter, Trompeterstraße 4, 2., Hinterhaus. — Freitag (7½) 1. Bildungsabend mit der Partei im Ratskeller.

Schön sein ist nichts, wenn übler Mundgeruch damit verbunden ist, der alles Reizvolle und Entzückende der äußeren Erscheinung zu nichte macht. Eine kräftige Mundspülung mit ODOL verbürgt frisch-duftenden Atem.

Wirtschaftskonzentration und Massenwohnen

Nach der Volkszählung vom vorigen Jahre sind 94,6 Prozent von allen deutschen Gemeinden solche mit weniger als 2000 Einwohnern. Nur 5,4 Prozent von allen Gemeinden haben also mehr als 2000 Einwohner, und doch wohnen in diesen 5,4 Prozent aller Gemeinden zwei Drittel der ganzen deutschen Bevölkerung.

Dieses Ergebnis der letzten Volkszählung zeigt uns, in wie hohem Maße die deutsche Bevölkerung verstädtlicht worden ist. Aber woher die Verstädtlichung? Sie ist eine Folge des wachsenden Industrialismus. Je mehr der industrielle Kapitalismus gewachsen ist, um so mehr hat er die Bevölkerung in Städten zusammengedrängt. Das können wir deutlich erkennen, wenn wir auf Grund des Ergebnisses der Volkszählung vom vorigen Jahre die Zahlen über die Verteilung der Bevölkerung auf Gemeinden unter 2000 Einwohnern und über 2000 Einwohnern in der nachfolgenden Aufstellung einmal vergleichen mit den industriellen Großbetrieben auf Grund der Statistik der Gewerbeaufsicht vom Jahre 1922.

In	Es gab an Betrieben mit 200—999 Arbeitern	Es gab an Betrieben mit 1000 und mehr Arbeitern	Von allen Gemeinden haben weniger als 2000 Einwohner	Von allen Gemeinden haben mehr als 2000 Einwohner
Ostpreußen	27	7	61,18 %	38,82 %
Pommern	54	7	54,61 %	45,39 %
Über in				
Freistaat Sachsen	841	85	23,94 %	76,06 %
Westfalen mit Lippe	441	192	18,00 %	82,00 %
Rheinprovinz	925	150	18,11 %	81,89 %

Je mehr die kapitalistische Entwicklung in die Erscheinung tritt, um so mehr hat sie die Bevölkerung in Städten zusammengeballt. Der wachsende Kapitalismus brauchte Massen, und so werden die Städte Asyle der Massen, bereit, hin- und hergeworfen zu werden, wo der Kapitalismus diese Massen gebrauchen konnte.

Gerade in deutschen Städten kommt diese Proletarisierung besonders deutlich zum Ausdruck. Ob wir große oder kleine Städte nehmen: die Arbeiter wohnen in ihnen zusammengepfercht. Sie sind rechtlose Massen bei der Arbeit wie in ihrer freien Zeit. Sie wohnen nicht als Menschen, sondern wie eine zusammengetriebene Herde, deren Beruf es ist, im Obdach zu hausen, nur um jederzeit hier oder dort zur Verfügung zu stehen, wo die schwankende wirtschaftliche Konjunktur gerade arbeitende Kräfte nötig hat.

Nicht das ist das Verwerfliche, daß der Kapitalismus die Städte im Gefolge hatte, sondern daß er auch in den Städten als Bodenwucher sein Wesen trieb und die Menschen auch außerhalb der Arbeit, in ihrem Wohnen proletarisierte.

Daß diese Entwicklung proletarischen Wohnens nicht zu sein brauchte, zeigt uns das Beispiel Englands, das eine ganz andere Behausungsziffer aufweist.

In Berlin wohnen in einem Hause im Durchschnitt 76 Menschen. In dem größeren London aber wohnen in einem Hause durchschnittlich nur 8 Menschen zusammen, weil in Deutschland mit dem Zusammenballen der Menschen in den Städten die kapitalistische Ausbeutung des Bodens parallel ging.

Es handelt sich bei diesem Beispiele London—Berlin nicht um eine Ausnahme. Das Beispiel ist typisch. So wohnt man in Deutschland und so in England. Wir brauchen nur andere große englische Städte zu betrachten, um die englische Wohnart bestätigt zu finden. So kommen in der großen englischen Industriestadt Birmingham mit mehr als 500 000 Einwohnern auf ein Haus 4,79 Einwohner. In Liverpool ist die Zahl 5,57, in Manchester 4,86, in Sheffield 4,86.

Vier, fünf, sechs oder in London auch acht Menschen in einem Hause mit Garten in England. In Deutschland aber hat der Kapitalismus mit der Ausbeutung des arbeitenden Menschen nicht genug. Er muß auch den wohnenden Menschen entrechten und proletarisieren. Wo ist selbst in kleineren deutschen Städten solch ein Wohnergebnis wie in englischen Großstädten? Aber auch der englischen Arbeiterschaft fiel diese Wohnungskultur nicht müheloo in den Schoß. Sie ist das Ergebnis kämpferischer Entwicklung. So viele deutsche Arbeiter aber merken selbst heute nicht einmal, daß sie auch in ihren Wohnungen nur ein Ausbeutungsobjekt des Kapitalismus sind. Sie haben über ihrem Kopfe ein Dach. Und damit sind sie zufrieden.

Die Erfolge der Werbewoche!

40 000 neue Mitglieder, 45 000 neue Leser

Aus dem Parteivorstandsbureau wird uns geschrieben: Das endgültige Ergebnis der Werbewoche liegt noch nicht vor. Aus allen Bezirken wird berichtet, daß Meldungen von Ortsvereinen noch ausstehen und daß die Werbetätigkeit auch agitatorisch als noch nicht abgeschlossen gelten kann. Von dem weitverzweigten Bezirk Brandenburg mit seinen 415 Ortsvereinen liegen zum Beispiel erst aus 132 Meldungen vor. Vom Bezirk Breslau haben erst 153 Ortsvereine von 255 berichtet. Der Bezirk Pfalz konnte erst das Ergebnis von 60 Ortsvereinen übermitteln; er zählt 210 Ortsvereine. Von Württemberg werden noch 230 Ortsvereine als mit ihren Angaben ausstehend gemeldet. Der Bezirk Niederrhein konnte erst von 6 Unterbezirken Angaben machen, 5 Unterbezirke stehen mit ihrem Resultat noch aus. Manche Bezirke konnten den vom Parteivorstand für die Werbewoche festgesetzten Termin überhaupt nicht genau einhalten; sie verlängerten ihn daher über den 24. Oktober hinaus. Andre Bezirke konnten wieder wegen den in dieser Zeit stattfindenden Wahlen ihre Agitation für die Werbung von Mitgliedern und Zeitungslesern nicht voll entfalten. Das Ergebnis der Werbewoche in Sachsen steht trotzdem gegenüber dem in andern Bezirken nicht zurück.

Die Erfahrungen der „Roten Woche" vom März 1914 lehren, daß erst längere Zeit nach dem festgesetzten Termin das endgültige Resultat festzustellen ist und nach dem offiziellen Abschlußtermin noch eine sehr starke Zunahme, sowohl an Neuaufnahmen von Mitgliedern wie auch an neugewonnenen Abonnenten, gemeldet werden konnte. Nach etwa acht Tagen wurden damals 66 300 Mitglieder als neugewonnen verzeichnet. Im Schlußergebnis wurde diese Zahl mehr als verdoppelt, auf 149 109. Neue Abonnenten wurden zuerst 53 100 gemeldet, zum Schluß der „Roten Woche" 83 754. Wenn auch für die jetzige Werbewoche vielleicht nicht ganz mit dem gleichen Nacherfolg gerechnet werden kann, da heute die Berichterstattung besser organisiert sein dürfte als damals, so ist doch mit einer Erhöhung der Ziffern bestimmt noch zu rechnen.

Bis zum 3. November wurden als neugewonnene Mitglieder für die Parteiorganisation 40 693 gemeldet, darunter 8238 Frauen. Als neue Abonnenten für die Parteipresse wurden angegeben 44 298. Rund 50 Parteizeitungen stehen mit ihren Angaben noch gänzlich aus, und die gemachten Meldungen gelten nicht als abgeschlossen. In Anbetracht der durch die langanhaltende Arbeitslosigkeit unter der werktätigen Bevölkerung verursachten wirtschaftlichen Not ist dieses vorläufige Ergebnis ein durchaus gutes. Die Gegenagitation der Kommunisten hat die Werbekraft unsrer Partei nicht beeinträchtigen können. Selbst in den preußischen Bezirken haben die Kommunisten mit der Hohenzollernabfindung, die gerade in die Werbewoche hineinfiel, keine Geschäfte machen können; ihre maßlosen Beschimpfungen unsrer Partei wirkten nur abschreckend auf die Arbeitermassen für ihre Moskauer Heillehren.

Alles in allem war die Werbewoche ein besonderer Anstoß für eine erhöhte Werbetätigkeit. Sie fortzusetzen wird eine Ehrenpflicht aller Parteigenossen sein!

Die bulgarische Sozialdemokratie

Sofia, 20. Oktober. (Eig. Bericht.)

Die Sozialistische Partei Bulgariens hat ihren 20. Kongreß abgehalten. Er wurde mit einer großen Rede des Genossen Pastuchoff eröffnet, in der er auf die großen Erfolge der Arbeiterbewegung in den mitteleuropäischen Staaten und England hinwies, die nur durch engsten Zusammenschluß des Proletariats und durch größte Parteidisziplin erreicht werden konnten, zwei Notwendigkeiten, die in der eigenen Partei leider noch beträchtlich zu wünschen übriglassen. Der Kongreß nahm dann u. a. den Jahresbericht des Zentralkomitees über die Tätigkeit der Partei entgegen. In einer Resolution wurde dann von der Regierung ein Ende der Diktatur, eine rationellere Wirtschafts- und Finanzpolitik und wirkliche Durchführung der nur auf dem Papier stehenden Arbeiterschutzgesetze gefordert. Der Kongreß konstatierte mit Zufriedenheit den erfolgreichen Kampf, den die sozialistische Partei gegen den oft blutigen Terror geführt hat und führt. Dieser Kampf wird mit gleicher Energie weitergeführt werden müssen, da auch das neue Kabinett Liaptscheff in den Fußstapfen der abgedankten 9.-Juni-Männer weitergeht. Weiter erklärte sich der Kongreß für eine unbedingt friedliche Außenpolitik mit allen Staaten. Er forderte eine endgültige Abkehr von den Methoden und unverantwortlichen militaristischen Kräften der Vergangenheit, die nur eine Politik der Revanche und das Recht des Stärkeren kennen. — Wenn es der Kongreß auch nicht offen ausspricht, verurteilt er die Tätigkeit der legalen und illegalen revolutionären Organisationen und Banden des Landes, die den Balkan seit Jahrzehnten nicht zur Befriedung kommen lassen. — In dem Wunsche, den Streitigkeiten innerhalb der Partei, die seit einem halben Jahre bestehen, ein Ende zu setzen, hat der Kongreß alles mögliche versucht, eine Versöhnung zwischen den Geistern herbeizuführen. Man nahm schließlich zu dieser Frage eine Entschließung an, in der es heißt, daß alle aus der Partei Ausgeschlossenen und Ausgeschiedenen, mit Ausnahme von zwei durch den außerordentlichen Parteikongreß ausgeschlossenen Mitgliedern der parlamentarischen Fraktion, wieder von der Partei aufgenommen würden, sofern sie sich den Parteibeschlüssen unterwerfen.

Faschistisches Banditentum

E. Mailand, 4. November. (Eig. Funkspruch.) Nach einer Meldung des Corriere della Serra haben die Faschisten in Genua den sozialistischen Lavoro (Arbeiter) gestürmt und dabei in der Redaktion und der Druckerei alles verwüstet. Das Papierlager steckten sie in Brand, und als die Feuerwehr erschien, hinderten sie sie an ihrer Tätigkeit, so daß militärische Hilfe gegen Ausbreitung des Brandes in Anspruch genommen werden mußte. In der Druckerei des Lavoro wurden sechs Setzmaschinen und zwei Rotationsmaschinen beschädigt. In einer der Hauptstraßen Genuas wurde dann die Wohnung des früheren Rechtsanwalts Rossi in Sturm genommen. Die Polizei mußte eingreifen und von der Waffe Gebrauch machen. Es gab zwei Tote und 20 Verletzte. Der eine der Toten ist ein Polizeibeamter.

Aus Triest liegt die Meldung vor, daß in Sankt Peter am Karst eine Bombe gegen eine Kaserne der faschistischen Miliz geschleudert wurde. Ein Faschist wurde getötet, mehrere schwer verletzt.

Gewalttaten gegen Frankreich

P. Paris, 3. November. (Eig. Drahtb.) In Tripolis ist es zu neuen, bedeutend ernsteren antifranzösischen Kundgebungen als in Ventimiglia gekommen. Italienische Faschisten drangen in das französische Konsulat und zerstörten sämtliche Einrichtungsgegenstände. In Benghasi zwangen sogar die städtischen Behörden den französischen Konsul, die italienische Flagge auf dem Konsulat zu hissen. Auf die Beschwerde hin hat sich die italienische Regierung entschuldigen müssen. In Ventimiglia haben am Mittwoch faschistische Banden erneut die Straßen der Stadt durchzogen und die Annexion von Nizza durch Italien verlangt.

Aus aller Welt

16 Bergarbeiter verschüttet!

wtb. Ishpeming (Michigan), 4. November. **In dem acht Meilen von hier gelegenen Barnesbocker Eisenbergwerk sind 16 Bergleute verschüttet worden. Ob die Rettungsarbeiten Erfolg haben werden, steht noch dahin.**

Sturmschäden im Aermelkanal

Ein schwerer Sturm, der im Laufe des Dienstags und Mittwochs im Aermelkanal tobte, hat zahlreichen Schiffen bös mitgespielt, indem sie durch die Gewalt des Sturmes einen Teil ihrer Ladung und Ausrüstung einbüßten. So ist dem Hamburger Dampfer „Gisela Schröder", der mit Holz beladen unterwegs war, ein Teil der Ladung durch hohe Sturzwellen weggerissen worden. In Cherbourg wurden zwei kleine Fischerbarken gegen das Bollwerk geworfen und zertrümmert.

Steuerstreik

Als Proteststreik gegen die Gewerbesteuer hatten am Mittwochnachmittag über 20 000 Berliner Gewerbetreibende ihre Geschäfte zwischen 2 und 5 Uhr geschlossen. Es handelt sich in der Hauptsache um die sogenannten Kleingewerbetreibenden, also Gastwirte, Schlächter, Bäcker, Kolonial-, Obst und Gemüsehändler, Milchhandlungen, Friseure usw. Auch rund 2000 Restaurationsbetriebe und über 500 Cafés und Konditoreien hatten sich dem Protest angeschlossen, darunter Großbetriebe wie Café Vaterland, Kempinski, Traube sowie zahlreiche große Bierlokale. Ausgeschlossen hatten sich neben den Warenhäusern die großen Spezialgeschäfte im Zentrum der Stadt. Während des Streiks fanden einige Protestversammlungen statt, in denen eine Resolution angenommen wurde, in der der „gewerbliche Mittelstand aus Handel, Gewerbe und Hausbesitz schärfsten Protest erhebt gegen die übermäßige Verschwendung von öffentlichen Geldern in Reich, Ländern und Gemeinden".

Verbot von Pferdefuhrwerken

Die Stadtverwaltung der Hauptstadt Brasiliens hat beschlossen, daß vom 1. Januar ab alle Fuhrwerke, die von Pferden oder sonstigen Tieren gezogen werden, vom Verkehr in der inneren Stadt ausgeschlossen werden. Das Verbot richtet sich auch gegen Privatwagen.

Anschlag auf den Schnellzug Berlin—Warschau

Bei der polnischen Eisenbahnstation Zgierz wurde auf den Schnellzug Berlin—Warschau ein Anschlag verübt, indem auf den Gleisen ein Steinhaufen aufgerichtet wurde, um eine Entgleisung herbeizuführen. Das Hindernis wurde rechtzeitig durch einen Streckenwärter beobachtet und ein Unglück verhütet.

Bergmannslos

Auf der Castellengo-Grube bei Hindenburg fanden die Bergarbeiter Robert Pribitschin, Minarek und Haslik bei Ausübung ihres Berufes den Tod. Die drei Leichen wurden im Knappschaftslazarett in Hindenburg aufgebahrt.

Leichenfunde bei Schieß-Kaehnes

Berlin, 4. November. (Eig. Funkspruch.) Am Schwielowsee, in unmittelbarer Nähe des Besitzes derer von Kaehne, von denen Vater und Sohn als Schießhelden in der ganzen Gegend bekannt sind, stießen Obstzüchter am Mittwoch in einer Tiefe von 1 Meter auf zwei guterhaltene Skelette, die etwa drei bis vier Jahre vergraben sein mögen. Die Untersuchung, ob es sich hier um ein Verbrechen handelt, ist eingeleitet. In nächster Nähe der Fundstelle fand schon einmal ein wichtiger Lokaltermin statt, weil im Park der von Kaehne die Leiche eines erschossenen Lehrlings aufgefunden worden war. Kaehne hatte sich damals wegen vorsätzlicher Tötung vor dem Schwurgericht Potsdam zu verantworten, wurde aber freigesprochen.

Schlußnotierungen der Produktenbörse

rs. Berlin, 4. November (Eig. Funkspr.) Weizen märkisch: Dezember 287, März 288½, Mai 288. Tendenz: lustlos. Roggen märkisch: Dezember 235, März 243, Mai 245. Tendenz: still.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

am 3 November

Weizen, märk. 270—273 (270—273), Roggen märk. 219—224 (219—224), Gerste, Sommer- 220—261 (220—262), Gerste, Winter- 192—205 (192—205), Hafer, märkisch 178—198 (178—193), Weizenmehl 36,00—38,75 (36,00—38,75), Roggenmehl 31,75—33,75 (31,75 bis 33,75), Viktoria-Erbsen 58,00—68,00 (58,00—68,00). Die Ziffern in Klammern bedeuten Vortag.

Wettervorhersage für den 5. November

Meist stark bewölkt, besonders im Anfang noch Neigung zu Nebelbildung und Nebelrieseln (Sprühregen) weiterhin mild. Flachland schwache bis mäßige, Gebirge zeitweise lebhafte Winde aus westlichen Richtungen. — Keine durchgreifende Aenderung.

Wetternachrichten aus Deutschland

vom 4. November 1926

Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen 7 Uhr morgens	Höchste d. vorigen Tages	Tiefste d. vergang. Nacht	Wind Richtung aus	Wind Stärke (1—12)	Wetter 7 Uhr morgens	Niederschlag*	Schneetiefe cm
Dresden	+ 6	+ 8	+ 6	WNW	1	8	1	—
Riesa	+ 8	+ 9	+ 5	WNW	2	8	0,3	—
Litt.-Hirschs.	+ 6	+ 14	+ 6	still	—	4	7	—
Chemnitz	+ 5	+ 6	+ 4	still	—	8	1	—
Annaberg	+ 4	+ 8	+ 3	SO	0	8	1	—
Fichtelberg	+ 7	+ 10	+ 4	NO	2	1	?	—
Brocken	+ 5	+ 6	+ 4	W	5	1	—	—
Borkum	+ 4	?	?	S	1	3	—	—
Hamburg	+ 4	?	+ 4	WSW	1	8	?	—
Aachen	+ 5	+ 7	+ 0	still	—	8	0,4	—
Swinemünde	+ 4	+ 5	+ 4	still	—	5	0,1	—
Danzig	+ 5	+ 6	+ 1	W	2	8	3	—
Berlin	+ 5	?	+ 4	WNW	2	4	2	—
Breslau	—	—	—	—	—	—	—	—
Frankfurt	+ 4	+ 11	+ 3	NNO	1	8	—	—
München	+ 5	+ 8	+ 5	O	1	5	?	—

Erläuterung der Wetter: 0 = wolkenlos, 1 = heiter, 2 = halb bedeckt, 3 = wolkig, 4 = bedeckt, 5 = Regen, 6 = Schnee, 7 = Graupel oder Hagel, 8 = Dunst oder Nebel (Sichtweite weniger als 2 Kilometer), 9 = Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, — Kältegrade.
* In den letzten 24 Stunden Liter auf das Quadratmeter.

Rüstet zur Revolutionskundgebung!

Dienstag den 9. November, abends 6 Uhr, im Stadion

Revolutionsfeier.

Anschließend **Fackelzug.** Vormittags 9½ Uhr im Großen Saale des Ausstellungspalastes **Künstlerische Morgenfeier.** Eintrittskarten und Fackeln bei den Gruppenvorsitzenden, im Sekretariat Groß-Dresden und im Jugendsekretariat, Strehlener Straße 16.

Keiner darf fehlen!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19261104/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Robert Dißmann

Von Paul Levi, M. d. R.

Als Robert Dißmann vor drei Monaten im Reichstag Abschied nahm, um nach Amerika zu fahren, hat keiner gedacht, daß er Abschied nehme nach jenem Gestade, von dem kein Schiff zurückfährt. Der tätige Mann ließ alle Vermutungen aufkommen, es sei denn die, daß er aufhören könne, zu arbeiten. Ich habe ihn so viele Jahre gesehen: noch als Metallarbeitersekretär in Frankfurt, als Parteisekretär in Hanau, als Bezirkssekretär in Frankfurt, als Verbandspräsident: ich sah ihn nur immer arbeiten; als Soldat selbst im Krankenhaus untergebracht, hatte er seine Briefschaften unter dem Kopfkissen, alles „illegale" Literatur, aber vom Krankenhaus aus dirigierte er, mahnte er, schrieb er, forderte er. Er arbeitete als Verbandspräsident wie als kleiner Sekretär: er ließ sich nicht bewegen, eine Stenotypistin zu nehmen und zu diktieren; er schrieb selbst, mit der Hand, mit der Maschine; er schrieb in seinem kleinen Arbeitszimmerchen im Reichstag; er schrieb — es sind nur wenige Monate her, daß er, drei Minuten vor Abgang des Zuges, zu mir in den Schlafwagen gestürzt kam, keuchend, in der einen Hand einen Aktenstoß, in der andern die Schreibmaschine, er schrieb in der Nacht. Er fuhr fünf Nächte in der Woche in der Eisenbahn und klagte nie. Dieser Mann ist in den Sielen und von den Sielen gestorben; er hat, seinen Genossen dienend, sich aufgezehrt.

Was gab ihm die Kraft dazu? Robert Dißmann war vielleicht der stärkste Vertreter einer Generation, die vor dreißig Jahren zum Sozialismus kam. Er war nicht von der „alten Garde", von denen, die unter dem Sozialistengesetz zum Sozialismus gekommen waren. Als er kam, war die Partei legal. Man hat das Leben in der Partei auch vor dem Kriege oft heftig kritisiert: in Robert Dißmann aber hat sie den Beweis geführt, daß sie imstande war, Sozialisten zu erziehen. Denn an sich liegt in dem Lauf dieses Lebens, in den — sieht man die Reihe der Kämpfe — langen, — sieht man die geschichtliche Entwicklung — so kurzen dreißig Jahren, in denen das politische Wirken Robert Dißmanns sich abspielte, das Symbol der sozialistischen Arbeiterbewegung. Wie das Arbeiterkind von Hülsenbusch über die Drehbank und die Verbands- und Parteifunktionen hinauswächst, wie am Schluß der Entwicklung ein Mann mit Qualitäten steht, die keiner gewiß in ihm erkennen konnte, der wohl den Knaben sah, wie die Pflicht und die Aufgabe die Fähigkeit schuf, ihr zu genügen: das ist Symbol der Arbeiterbewegung und das ist die schönste Frucht auch jener Parteiatmosphäre von der Zeit um das sich wendende Jahrhundert.

Was aber, wiederum, gab ihm die Kraft dazu? Gut oder schlecht, wie sie war: die Partei war damals, mit ihrem unverbrüchlichen Festhalten an den Gedanken des proletarischen Kampfes, der Revolution, der Ablehnung alles Paktierens mit Bürgerlichen, des völligen Gestelltseins auf sich selbst und auf die eigene Kraft noch ein Geschlecht von Männern und Frauen, denen der Glaube an den Sozialismus Mut und Willen gab zu mehr, als sonst in der Menschen Macht liegt. Wir waren oft mit manchen politischen Handlungen der Partei von heute nicht einer Meinung ob ihrer Wirkungen auf den Tag: ob die Politik der Berücksichtigung der Realitäten, aber wie man es nennen mag, imstande sein wird, jenes Geschlecht von eisernen Naturen fortzusetzen aus den Reihen derer, die erst nach 1918 kommen, das ist eine Frage, die nur die Zukunft lösen kann.

Das ist das eine, was Robert Dißmann hielt. Das andere aber, was er sich bewahrt hat, das war sein Zusammenhang mit den Massen. Viele werden sich gefragt haben, warum der Mann, der so viel schrieb und schrieb, der im Reichstag saß und in vielen Fragen das Wort führte, Versammlungen hielt im ganzen Reich: in Schleswig wie in Württemberg, in Mitteldeutschland wie im Rheinland, in Bayern oder in Oldenburg, wo immer bei den Metallarbeitern etwas war, erschien ihr Verbandsvorsitzender und schlichtete oder hieb zu: er war da. Ich habe ihn oft im Reichstag gesehen und oft sehr unfroher Laune: wenn er dann über Nacht hinausgefahren war und wieder über einer Nacht nach Berlin war zurückgekommen, so war er wieder strahlend und stark. Antäus hatte den Mutterboden berührt; Robert Dißmann war wieder unter seinen Kollegen gewesen und war unbesieglich geworden wie jener.

Der Mann, der so gewachsen war, hatte auch seine eigne Meinung über manchen neuen Weg, den die Partei suchte oder ging. Er hat seine eigne Meinung verfochten, und aus diesen Kämpfen heraus ward der Metallarbeiter von ehedem zum kleinen Staatsmann, der der Verbandsvorsitzende sein muß, und wäre der große Staatsmann geworden, hätte er zu dem Zeitpunkt noch gelebt, wo ihn die Geschichte gerufen hätte in ein Staatsmannsamt, wie er es auffaßte. Ich sprach einmal mit Lenin, wie es die Bolschewiki wohl vermocht hätten, an die Macht berufen, gleich alle diplomatischen und hohen politischen Posten mit eignen Kräften zu besetzen. Letzten Endes, meinte er, seien daran die Kämpfe mit den Menschewiki schuld: in diesen Parteikämpfen habe man ganz unvermerkt sich die Technik und die Schule geholt, auch Aufgaben dieser Art zu meistern.

So ist er, voran im Kampfe gegen die Feinde seiner Klasse, voran auch im Kampf um seine Meinung unter den Genossen, unter uns gestanden: schalkhaft lächelnd oft hinter seinen Brillengläsern, der kindliche Mann, der bis zu seinem Tode das treueste Kind seiner Mutter war, ein Hüne an Arbeitskraft, ein Riese an Glauben, ein Fels im schwankenden und brandenden Meer, sammelnd und mahnend, opfernd und heischend seine und seiner Freunde Kraft für die gemeinsame Sache. So stand er und so hat der Tod ihn uns gefällt. „Ach, wir haben einen guten Menschen begraben — und uns war er mehr ...."

•

Der Nachfolger des Genossen Dißmann im Reichstage ist Genosse Landesrat Otto Witte aus Wiesbaden.

•

Die Beisetzung in Stuttgart

R. **Stuttgart**, 3. November. (Eig. Drahtb.) Die Leiche Robert Dißmanns wird nach Ankunft des Dampfers Kolumbus in Bremen von Vertretern des Metallarbeiterverbandsvorstandes in Empfang genommen und nach Stuttgart übergeführt werden. Am nächsten Sonntag, vormittags 10 Uhr, findet im Stuttgarter Siegle-Haus eine große Trauerfeier statt, an der Vertretungen des Reichstags, der sozialdemokratischen Fraktionen, des Parteivorstandes, des Internationalen Metallarbeiterbundes und der verschiedenen Metallarbeiterorganisationen teilnehmen. An die Trauerfeier im Siegle-Haus wird sich ein großer Trauerzug zum Bergfriedhof anschließen, wo die Bestattung erfolgt.

Sachsen

Konsumvereine und Gewerbeordnung

Das Fiasko einer staatsanwaltschaftlichen Aktion

Gegen den Geschäftsführer des Konsumvereins Leipzig-Dölitz, Busch, war wegen Uebertretung des Ortsgesetzes Leipzig über die Kontrollbesichtigung von eingeführtem Frischfleisch eine Strafverfügung erlassen worden, weil am 12. März 1926 einige Stücke Bauch und Rippe vom Schwein von Gautzsch nach Leipzig eingeführt und im Konsumverein verkauft worden sind, ohne daß das Fleisch vorher im Schlachthof zur Besichtigung vorgeführt oder der Nachweis einer bereits erfolgten amtlichen Schau beigebracht worden war, wie es das Ortsgesetz vorschreibt. Der Angeklagte hat bestritten, daß die Einführung des Fleisches zur gewerbsmäßigen Verwertung erfolgt sei, das Amtsgericht erklärte jedoch, es komme nur auf den Sinn des Gesetzes an, der mit der Gewerbsmäßigkeit verbunden sei. Das Publikum solle vor untauglicher Ware geschützt werden und deshalb falle jedes eingeführte Frischfleisch unter das Ortsgesetz, ganz gleich, ob es vom Konsumverein oder von einer andern Stelle umgesetzt werde. Der Begriff der Gewerbsmäßigkeit sei im weitesten Sinne auszulegen.

Die Revision des durch Rechtsanwalt Genossen Dr. Graf, Leipzig, verteidigten Angeklagten rügte, daß das angefochtene Urteil in Widerspruch zu der herrschenden Rechtsprechung, wonach Konsumvereine keine Gewerbebetriebe sind, steht. Der Konsumverein Dölitz habe wohl die Funktionen eines Kleinhändlers ausgeübt und insofern einen Umsatz herbeigeführt, aber keinen Gewinn erzielt und auch keinen erzielen wollen. Von einer gewerbsmäßigen Handlungsweise im Sinne von § 1 des Ortsgesetzes könne keine Rede sein. — Auch der Staatsanwalt gab zu, daß die Konsumvereine nicht als Gewerbebetriebe anzusehen sind, meinte aber, es müsse noch festgestellt werden, ob es sich nicht um Wirtschaftsgenossenschaften im Sinne des Reichsgesetzes handle. Die gewerbsmäßige Verwertung sei mit geschäftlicher Verwertung oder nach Art eines Gewerbes gleichzustellen.

Das Oberlandesgericht Dresden (1. Strafsenat) hat das angefochtene Urteil kassiert und den Angeklagten kostenlos freigesprochen. Ob das Ortsgesetz gültig sei oder nicht, könne dahingestellt bleiben, jedenfalls fehle es am Tatbestand der gewerbsmäßigen Verwertung. Hierbei handle es sich um feststehende Rechtsbegriffe, die im Interesse der Rechtssicherheit nicht weiter ausgelegt werden dürfen. Der Betrieb des Konsumvereins habe es bloß mit seinem bestimmt umschriebenen Mitgliederkreis zu tun, wende sich also nicht an die Allgemeinheit. Danach fehle die Absicht der Gewinnerzielung, auch wenn vereinzelt einmal ein Gewinn erzielt wird. Da die Tatbestandsmerkmale der Gewerbsmäßigkeit fehlen, kann das Ortsgesetz auf den Konsumverein nicht angewendet werden.

Die Strafstunde als Schuldisziplinarmaßregel

Am 7. Juni 1926 hatte der Händler Drehobl in Wurzen gegen mittags 12½ Uhr von dem Klassenlehrer seines Sohnes die Mitteilung erhalten, daß er den Jungen um 2 Uhr nachmittags in die Strafstunde zu schicken habe. D. war sofort entschlossen, der Aufforderung nicht nachzukommen, hat dem Lehrer dies auch sogleich wissen lassen und dann auch tatsächlich seinen Jungen nicht in die Strafstunde (Arbeitsstunde) geschickt. Das Amtsgericht hat den Mann wegen Uebertretung des sächsischen Volksschulgesetzes vom Jahre 1873 (§ 5 Abs. 6) verurteilt. Das Verhalten des Angeklagten stelle sich dar als eigenmächtiges Einschreiten gegen eine Disziplinarmaßregel der Schule, das nach § 5 Abs. 6 unter Strafe gestellt ist. Dazu habe er auch, wie er wußte, kein Recht gehabt, denn die in einer früheren gleichen Strafsache gegen ihn erfolgte Freisprechung war lediglich darauf zurückzuführen, daß ihm nicht nachgewiesen werden konnte, daß es ihm unmöglich gewesen war, seinen Sohn in die Strafstunde zu schicken. Die Revision des Angeklagten machte geltend, die Strafstunde sei eine unzulässige Disziplinarmaßregel im Sinne des Gesetzes. Auch sei der Angeklagte erst so spät benachrichtigt worden, daß es ihm nicht mehr möglich gewesen sei, seinen Sohn um 2 Uhr in die Schule zu schicken. Das Oberlandesgericht Dresden hat das Rechtsmittel verworfen. Die in Rede stehende Disziplinarmaßregel findet ihre Stütze im Schulbedarfsgesetz. Dem Angeklagten sei es festgestellermaßen trotz der verhältnismäßig kurzen Zeit noch möglich gewesen, seinen Sohn rechtzeitig in die Strafstunde zu schicken. Damit sei der Begriff der Eigenmächtigkeit erfüllt.

Die erste Landtagssitzung

Nach der sächsischen Verfassung muß der neugewählte Landtag bekanntlich **spätestens 30 Tage nach der Neuwahl, das wäre am 30. November, zusammentreten.** Da in der Frage der Regierungsbildung manche Schwierigkeiten zu beräumen sein werden, ist es — wie amtlich mitgeteilt wird — nicht ausgeschlossen, daß der Zusammentritt am letzten Tage erfolgt.

Keine Schulgelderhöhung an höheren Schulen

Eine sächsische Beamtengewerkschaft hatte in einer Eingabe an das Ministerium für Volksbildung gebeten, einer Erhöhung des Schulgeldes an den höheren Schulen nicht zuzustimmen, vielmehr im Wege der Gesetzgebung dahin zu streben, daß auch an den höheren Schulen die Schulgeldfreiheit zur Einführung gelangt. Das Ministerium für Volksbildung hat in seiner Antwort darauf hingewiesen, daß es „jetzt nicht beabsichtige", das Schulgeld an den staatlichen und unter staatlicher Verwaltung stehenden höheren Lehranstalten zu erhöhen oder eine Erhöhung des Schulgeldes an den staatlich unterstützten höheren Schulen eintreten zu lassen.

Landtagsabgeordneter Ewert verhaftet

Wie die Dresdner Arbeiterstimme mitteilt, hat die Berliner Polizei den **neugewählten sächsischen Landtagsabgeordneten Artur Ewert verhaftet.** Ueber die Gründe dieser Verhaftung teilt das Blatt nichts mit.

Vereinigung von Gemeinden. Am 1. Oktober haben sich mit Zustimmung des Ministeriums des Innern folgende Gemeinden vereinigt: 1. Rottluff mit der Stadt Chemnitz; 2. Stadt und Dorf Bärenstein zu einer Stadtgemeinde Bärenstein; 3. Hartha mit Spechtshausen und Hintergersdorf unter dem Namen Hartha-Hintergersdorf.

Fristverlängerung für die Ablösung sächsischer Markanleihen. Das sächsische Gesamtministerium hat angeordnet: Die Anschlußfrist für die Anmeldung zur Barablösung oder zum Umtausch von Anleihen und Schuldscheindarlehen des Freistaates Sachsen, sowie von Markanleihen alten Besitzes der sächsischen Gemeinden und Gemeindeverbände (Bezirksverbände, Zweckverbände) und der ihnen gleichgestellten andern öffentlich-rechtlichen Körperschaften wird bis zum 30. November 1926 verlängert. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

sw. Der Betrieb der Kirnitzschtalbahn Bad Schandau—Lichtenhainer Wasserfall wurde für das Jahr 1926 am 31. Oktober, abends 8 Uhr, eingestellt. Dafür errichtet die Staatliche Kraftwagenverwaltung für die Monate November 1926 bis März 1927 eine Kraftwagenverbindung von Bad Schandau bis Hinterhermsdorf.

Das Gnadenbrot

7 Von Berthold Viertel

Nun brach ein brutaler Krach zwischen dem Direktor und dem Regisseur los. Es wurde still auf der Bühne und still im Parkett. Man hörte nur noch die beiden Stimmen im dunklen Hause, den gutturalen, fettigen, überzeugten Baß des Direktors und den zitternden, mißtönig weinenden Diskant des Regisseurs.

„Daran ist nur Ihr Geiz schuld", weinte der Regisseur. „Es geht eben nicht, wenn die Musiker erst auf der letzten Probe erscheinen." — „Nein, sondern Ihre Dorfmusikanten sind ein Blödsinn und eine Unfähigkeit von Ihnen", brüllte der Direktor wie ein kranker Löwe.

Der Direktor blieb Sieger. „In einem solchen Hause, auf einem solchen Gute existiert überhaupt kein Harmonium", entschied er am Ende, schon wieder im ruhigen, legeren Tone, mit Jovialität. Das Harmonium wurde gestrichen. „Weiter!" krähte der Regisseur. —

Da trat plötzlich der Inspizient an die Rampe und hielt eine Rede in das dunkle Haus hinaus. Er war ein kleiner, glatzköpfiger, eigensinniger Mann, der eher wie ein verbitterter Ziegenbock als wie ein Ochse aussah. Während er sprach, streichelte er mit der Hand sein langes spitzes Kinn.

„Die Komparserie kann unmöglich wirkungsvoll auftreten," sagte er pathetisch, „weil das Harmonium direkt im Wege steht." — „Das ist ein ganz verfluchter Kasten", behauptete er mit erhobener Stimme. Und er erläuterte weitläufig die schlechten Raumverhältnisse der Bühne, im Hinblick auf die Zu- und Abgänge. „Unsre Bühne ist ohnedies verbaut", sagte er schließlich. —

Daraufhin blieb es im Parkett zuerst ganz stumm. Sodann hörte man vereinzeltes, unterdrücktes, über sich selbst erschrecktes Lachen. „Stille im Zuschauerraum!" donnerte der Direktor. „Ich lasse das Parkett räumen!" — Und nach einer Pause befahl er: „Das Harmonium weg von der Bühne!" —

Der Inspizient drehte sich wie ein Kreisel um seine Achse und stürzte ab, die Türen der Dekoration hinter sich weit offen lassend. Im Hintergrund der Bühne ging knarrend ein eisernes Tor auf. Tageslicht drang herein. Gespenstisch fahle Arbeiter in Schürzen erschienen dahinten und begannen das Harmonium wie eine dunkle, riesige Leiche hinauszuschleppen.

„Horuck!" schrien die Arbeiter. „Ho—ruck!" Von ihren scharrenden Füßen, welche im Takt vorwärtsstampften, qualmte Staub auf, der sich auf der Bühne verbreitete. Ein Sonnenstrahl stach durch diese Schmutzwolke und brach sich in ihr vielfarbig. Auf der Bühne standen die Schauspieler, dicht aneinandergedrängt, als eine düstere, schweigsame Herde, und warteten den Verlauf dieser Nebenhandlung ab. Manche hielten sich die Nase zu, und zwar ostentativ.

Im Parkett flammte ein Zündholz auf, das wahrscheinlich einer Zigarette galt, die unter einer abdeckenden Hand geraucht wurde. Ein Gewohnheitsraucher konnte sich wohl bei der allgemein zunehmenden Anarchie nicht länger zurückhalten; obwohl die Feuerpolizei im Hause war. Zum Glück hatte es der Direktor nicht bemerkt.

Dann begann das „Gnadenbrot" von vorne. Und bald ertönte wieder, jetzt ohne Harmonium und nur noch als Zirkusmusik, die alte, von Turgenjew vorgeschriebene Melodie: „Sieg, dem Donner soll erschallen!" —

VIII

Der Charakterspieler Ullrich war schon um neun Uhr früh ins Theater gekommen, hatte zuerst angeordnet, daß seine Garderobe gelüftet werde, und sich zu schminken begonnen.

Auf dem Wege ins Theater war ihm der heute besonders strahlende Sonnenschein höchst unangenehm gewesen. Unter dieser grellen Wärme zog sich die Haut seines Gesichtes empfindlich zusammen, wie in Abwehr eines feindlichen Elementes. Erst im künstlichen Licht der Garderobe, bei dichtverhängtem Fenster, und als er die fettige Schicht der Schminke auf seinen Wangen fühlte, wie sie alle Poren verklebte, begann er sich wieder wohl zu fühlen.

Und nun ging er an die Arbeit. Bald dicht am Spiegel klebend, bald zurückweichend, um einen Ueberblick zu haben, arbeitete er eine Stunde lang in völliger Hingegebenheit, dazu leise und fröhlich ein Kinderlied summend; erst „Wer will unter die Soldaten—", dann „Fuchs, du hast die Gans gestohlen —" und schließlich „Ueb' immer Treu und Redlichkeit—", dessen erste Strophe er oft wiederholte. Besonders bei dem „Keinen Finger breit" gelangen ihm die besten Tupfen und Striche. —

Die Perücke saß leidlich und sollte ihm den Grundcharakter eines beschränkten alten Mannes geben. Aber nun, als ein bewährter Meister der Maske, zeichnete und wischte und modellierte er den eigentlichen Kusofkin, mit seinen vielen Fältchen der Resignation, des lebenslangen Verzichtes, mit dem Schatten der Entbehrung, mit den Krähenfüßen gezwungenen Lachens und den Mulden und Rinnen der vergeblichen Tränen.

Was sich um diese Mundwinkel herum an Demut abspielte, an zitternder, verdrängter Zärtlichkeit, an verhehltem Jammer, das genoß der Charakterspieler Ullrich, indem er es einzeichnete, mit ganzer tiefer Seele. Er erlebte die Geschichte eines Lebens, während er auftrug und wieder wegnahm. Er ließ sich von dem inneren Bilde, das dieses Gesicht in seinem Herzen spiegelte, die Hand führen, zitternd vorwärts und stockend und wieder abgelenkt, wie ein Medium sich die Hand führen läßt.

Er war so versunken und vertieft in den inneren und äußeren Spiegel, zwischen denen beiden er arbeitete, daß ihn nicht einmal die nüchterne Stimme Langenbrucks in der Garderobe nebenan störte.

Langenbruch war später gekommen, aber nun sprach er unaufhörlich, nörgelte an seinen Leibsklaven herum, die ihn bedienten, und ließ an jedem Kleidungsstück eine unsägliche Pedanterie aus. Sonst ging Herrn Ullrich gerade dieser Nachbar bös auf die Nerven. Heute murmelte er nur, mitten im Singen: „Armer Teufel, dieser Langenbruch", als sich ein Gesprächsfetzen wie „Solch einen Friseur sollte man ausstopfen!" hereindrängte.

Langenbruch ließ sich soeben von dem vermickerten Friseur, einem sorgenzerfressenen neunfachen Familienvater, die Bonvivantmiene rund um die unablässig schimpfende Fresse schminken. —

Als der Charakterspieler Ullrich sein Kostüm anlegte, die schmalen taubengrauen Hosen mit Steg, den alten Bratenrock und den Vatermörderkragen mit breiter Krawatte — lauter peinlich saubere Stücke, jedes wie eine Charaktereigenschaft einem alten, gutmütigen Pedanten angepaßt und durch kleine übertriebene Details skurril gemacht —: da fühlte er, wie die christliche Ruhe, in deren Schatten ein Kusofkin gelebt haben mag, ihre weiten Flügel über sein Herz ausbreitete. Diese Flügel waren, von oben her gesehen, schwarz, von unten her empfunden, wenn man sich unter sie duckte, grau. — Der Garderobier des Meisters Ullrich, ein blonder, fetter, sanftmütiger und gefräßiger Bursche, bemerkte: „Kein Stäubchen an dem Rock!" Herr Ullrich lächelte zufrieden und betrat die Bühne.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19261104/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Die Parteipresse über Sachsen

Waren schon in der sächsischen Parteipresse die Meinungsverschiedenheiten über die Lage in Sachsen recht groß, so ergeben die Auslassungen der Parteipresse im Reich erst recht ein buntes Bild. Wir lassen hier die Auslassungen eines Teils unsrer außersächsischen Parteipresse über den Ausgang der sächsischen Wahlen und die Frage der Regierungsbildung folgen:

Frankfurter Volksstimm – Frankfurt:

Das Schicksal des Landes hängt jetzt von den Kommunisten und von den vier Ex-Sozialdemokraten ab, die jetzt — bei einer vernünftigen Anwandlung der Kommunisten — für eine **proletarische** Regierung sorgen könnten. **In Mecklenburg-Schwerin** haben die Kommunisten sogar eine zum Teil **bürgerliche sozialdemokratisch-demokratische Regierung ermöglicht. Und die gesamte Sozialdemokratie jubelt begeistert unsern mecklenburgischen Genossen zu, daß sie die formale Unterstützung der KPD. nicht ablehnten.** Wenn die vier, die heute die „Große Koalition" nicht schaffen können, weil ja dazu die Mehrheit fehlt, beweisen wollen, daß auch sie noch die Absicht haben, die Interessen des Proletariats zu wahren, müssen sie bereit sein, sich einer sozialistischen Regierung anzuschließen, falls die Kommunisten dem guten Beispiel ihrer Schweriner Genossen zu folgen bereit sind. Dann würde auch ihrer Wiederaufnahme in unsre Partei nichts im Wege stehen.

Versagt die sogenannte „Alte Sozialdemokratie", aber versagen die Kommunisten nicht, so wäre zu prüfen, ob eine halbwegs sozialistische Regierung mit Hilfe der Aufwertungspartei erreichbar wäre. Die Beteiligung unsrer Partei an der „Großen Koalition" im proletarischen Sachsen wäre um so abwegiger, als **sämtliche bürgerlichen Parteien zusammen ohne die vier Mitglieder der sogenannten „Alten Sozialdemokratie" keine Regierung bilden können.** Kommunisten, Sozialdemokraten und „Alte Sozialdemokraten" **zusammen haben 49 Mandate gegen 47 Bürgerliche.** Genau so groß wäre eine Majorität von Kommunisten, Sozialdemokraten und Aufwertungspartei. Die „Große Koalition" — selbst wenn man Wirtschaftspartei und Aufwertungspartei nebst Volkspartei, Demokraten und „Alter Sozialdemokratie" mitrechnete — hätte nur 35 gegen 61 Mandate. Die sogenannten „Alten Sozialdemokraten" müßten dann schon die Deutschnationalen auch noch als Mitglieder der Regierungskoalition schlucken oder sich einer Regierung der „Großen Koalition" anschließen, die so extremreaktionär ist, daß sie von den Deutschnationalen gestützt wird. Eine solche Regierung hätte 49 gegen 47 Mandate und mit den Deutschvölkischen eventuell 51 gegen 45. Aber die vier Exgenossen würden damit als offene Klassenkämpfer der Reaktion gegen das Proletariat in Erscheinung treten. Sie würden unsern sächsischen Genossen reichliche Gelegenheit geben, den proletarischen Klassenkampf zu schüren. Und um diesen Nutzen für die dauernden Interessen des Proletariats würden wir **ein von den Deutschnationalen beherrschtes Kabinett Heldt als ein weitaus kleineres Uebel betrachten als ein Kabinett der „Großen Koalition"**, an dem unsre Genossen beteiligt wären. Selbst wenn die Kommunisten versagen, hätten es die „Alten Sozialdemokraten" in der Hand, in Sachsen jede bürgerliche Regierung zu verhindern **und Neuwahlen zu erzwingen.** Neuwahlen zur Aufrüttelung der Trägen, **damit erneut dem proletarischen Sachsen die nur vom Willen der werktätigen Massen abhängige Möglichkeit gegeben werde, sich eine proletarische Regierung zur Abwehr des Klassenkampfes der Bourgeoisie zu schaffen.**

Volksblatt, Anhalt:

Wenn es nicht gelungen ist, in Sachsen, das schon in der wilhelminischen Aera den ehrenvollen Beinamen „Das rote Sachsen" hatte, eine sozialistische Mehrheit zu erreichen, so trägt daran **das schändliche Treiben der Renegatenpartei der Dreiundzwanzig** innerhalb der Regierung und im Lande einen Hauptanteil der Schuld. Erfreulich ist nur, daß die ungeheure Mehrheit des sozialistischen Proletariats einen dicken Trennungsstrich zwischen sich und diesen Leuten **gezogen hat.**

Die Verluste unsrer Partei bei dieser Wahl müssen wieder beseitigt werden. Das rote Sachsen ist keine Utopie, wenn **eine zielklare sozialistische Politik** gemacht wird. Solche Zielklarheit und eine kluge Taktik sind bei den kommenden Verhandlungen über die **Regierungsbildung** für unsre Genossen die besten Wegweiser. Man darf nicht Koalitionen eingehen, die einem unerträgliche Opfer zumuten, und Verhältnisse schaffen, die politisch korrumpierend auf die Beteiligten wirken, wie wir das zu unserm Leidwesen bei den Dreiundzwanzig erlebt haben, die in tragikomischer Verkennung der Verhältnisse einem Schatten von Macht nachjagten und damit ein Zerrbild wirklich positiver Arbeit produzierten. Die Eingehung einer Koalition bedeutet nicht die Preisgabe wichtigster Grundsätze, sondern es heißt, trotz unvermeidlichen Konzessionen doch **das Grundsätzliche voll zu wahren** und so für die eigene Sache möglichst viel herauszuholen. Eine solche Verständesehe auf kurze Zeit ist **eben nicht mit jedem möglich.**

Pöus im Volksblatt für Anhalt:

Die Dreiundzwanzig haben natürlich ein schweres Unrecht auf sich geladen, indem sie die Partei gespalten haben. Ich bin während der ganzen 36 Jahre, die ich der Partei angehöre, mit der Partei immer in irgend einem wichtigen Punkte durchaus unzufrieden gewesen. Aber nie hätte ich auch nur eine Minute auf den Gedanken kommen können, der Partei, auch wenn sie irgendwie irrt, untreu zu werden. **Man fügt sich dann der irrenden Mehrheit,** von der man glaubt, daß sie irrt, und kämpft für seine Auffassung weiter. Insofern ist das eingetretene Unglück von den Dreiundzwanzig herbeigeführt. Aber die andern haben auch schuld. Man muß wissen, daß man nicht in der Demokratie allein regieren kann, wenn man es nicht fertig bringt, die Mehrheit des Volkes auf seine Seite zu bringen. Es war eben ein schwerer taktischer Fehler, solches Ziel zu erstreben, wenn alle Voraussetzungen dafür fehlten. Mit den Kommunisten ist nun einmal nicht zu regieren. Das ist doch längst bewiesen. Das entspringt einfach aus ihrer Natur, aus ihren Grundsätzen, die auch keine Grundsätze sind.

Das ganze Volk muß aber darüber aufgeklärt werden, daß es mit der ihm beliebenden Zersplitterung nichts als eine grobe politische Unreife an den Tag legt. Wir Sozialdemokraten aber haben alles zu tun, daß wir wenigstens an unserm Teil diese Geschlossenheit darstellen. Diese Geschlossenheit können wir nur erreichen, wenn wir in Meinungsdingen gegeneinander duldsam sind, aber in Beschlußangelegenheiten unerbittlichste Disziplin wahren. Ohne eine Erziehung der Arbeiterschaft zu diesem Geiste in der Organisation wie in der Presse können wir nicht hoffen, die Mehrheit des Volkes für uns zu gewinnen. Wir müssen eine Partei schaffen, in der Menschen sehr verschiedener Gesellschaftsschichten und sehr verschiedener Geister sich zu den großen Zielen der Partei zusammenfinden. Das ist nur möglich im Geiste der Duldsamkeit, der ruhigen Verständigung. Und das muß leicht sein unter denen, die nur von ihrer Arbeit leben.

Volksfreund, Braunschweig:

Die **Logik der Zahlen und der Parteinamen wäre eine sozialistisch-kommunistische Regierung.** Sie wäre u. E. auch das Wünschenswerteste. Aber die Kommunisten lehnen ja eine Koalition mit den Sozialisten seit 1923 ab und lassen lieber die Deutschnationalen regieren. Und bei ihrer Abhängigkeit von Oberdiktatoren und ihrer Unehrlichkeit ist es ohnehin **fast undenkbar, daß unsre sächsischen Genossen den Versuch nochmals wiederholen, mit den Kommunisten zu regieren.** Ebenso undenkbar ist es, daß unsre Genossen mit den sogenannten „Altsozialisten" eine Regierung bilden, nachdem die Gegensätze taktischer und persönlicher Art so groß geworden sind, daß sie in einer Partei nicht mehr zusammenarbeiten konnten. Eine kleine oder Weimarer Koalition ist zahlenmäßig unmöglich. Ob die zahlenmäßig mögliche „Große Koalition" bei den in Sachsen naturgemäß besonders scharfen Gegensätzen zwischen Proletariat und Industrierittern zustande kommt, bezweifeln wir, zumal ja die allerdings skandalöse Politik der Dreiundzwanzig in der Großen Koalition zu den traurigen Vorgängen in der Arbeiterbewegung geführt hat.

Halberstadter Tageblatt, Halberstadt:

Schließlich hat aber die gestrige Wahl wenigstens ein Gutes gezeitigt: Es sind klare Verhältnisse geschaffen. Der Kaufpreis: neun sozialdemokratische Mandate. Es wäre ein Trugschluß, die vier Sezessionisten (die übrigens den Namen „Alte Sozialdemokratische Partei" zu unrecht tragen, da sie nicht zu der Sozialdemokratischen Partei gehören) etwa noch für uns mitzuzählen. Wie die Dinge in Sachsen liegen, ist an ein freundnachbarliches Nebeneinander für die nächste Zeit kaum zu denken. Die Partei hat auch kein Mittel, um in irgendeiner Weise auf die vier Abgeordneten, die im kommenden Landtag voraussichtlich das Zünglein an der Wage bilden werden, einzuwirken. Sie werden auch den Weg zur Sozialdemokratie nicht eher zurückfinden, bis unsre Partei in Sachsen einen deutlichen Trennungsstrich zwischen sich und den Kommunisten macht.

Von einer „proletarischen" Regierung kann in Sachsen nicht die Rede sein. 31 Sozialdemokraten und 14 Kommunisten macht im ganzen nur 45 von 96 Abgeordneten. Da die vier Abgefallenen natürlich einem sozialdemokratisch-kommunistischen Experiment nicht zustimmen, bliebe, wie unser Dresdner Mitarbeiter mit Recht ausführt, die **Große Koalition,** der voraussichtlich wiederum die sächsischen Parteigenossen nicht zustimmen. Das Ende vom Liede ist also, wie gesagt, Bürgerblock oder, was vielleicht noch schlimmer ist, deutschnationale Beamtenregierung. Die Folgen werden sich für die Arbeiterschaft bald auswirken.

Für unsre Gegner von rechts und links liegt durchaus kein Anlaß zum Jubel vor. Sie befänden sich in einem hoffnungslosen Irrtum, wenn sie aus diesem „Sieg" etwa Rückschlüsse für kommende Wahlen außerhalb Sachsens ziehen würden.

So etwas gibt es heute nur noch in Sachsen. Glücklicherweise!

Görlitzer Volkszeitung, Görlitz:

Unsre Genossinnen und Genossen kennen ja die Vorgänge im Sächsischen Landtage, die zu einer Absonderung der 28 Sozialdemokraten führten, die mit den Demokraten und der Deutschen Volkspartei die Regierung bildeten. Von diesen 28 kehren nur vier wieder in den neuen Landtag zurück. Wenn es auch nur vier sind, so zeigt doch diese Zahl von Abgeordneten, daß die Abtrünnigen einen ziffernmäßig nicht unwesentlichen Anhang im Lande haben, ein Umstand, der bei der weiteren Entwicklung der Parteiverhältnisse in Sachsen nicht übersehen werden darf.

Volkszeitung, Zeitz:

Alles in allem darf gesagt werden, daß diesem Landtag wohl kein langes Leben beschieden sein wird. Die sächsische Sozialdemokratie wird in ihm den Kurs ihrer bisherigen Politik weitersteuern. **Sie braucht sich der gestrigen Niederlage nicht zu schämen, denn die sächsischen Genossen haben das Menschenmöglichste getan, um ehrenvoll zu bestehen.** Der Tiefstand in Sachsen ist überwunden. Es wird wieder aufwärts gehen. Die Kommunisten werden ihres Erfolges nicht froh werden. Ihre Anhänger erwarten Taten. Sie werden von den kommunistischen Phrasen weder satt noch froh. Deshalb werden sie sich loslösen von diesen Hasardeuren und sich zurückfinden zur Sozialdemokratischen Partei. Deshalb hoffen wir zuversichtlich, daß die Sammlung der proletarischen Massen Sachsens in der Sozialdemokratie wieder Fortschritte machen wird; die Politik der sächsischen Sozialdemokratie bürgt uns dafür. Sie hat Schlimmeres überstanden als die gestrige unverdiente Niederlage. Dem Tiefstand von gestern wird der Aufstieg von heute und morgen folgen.

Volksfreund, Karlsruhe:

Wir haben im Verlauf des sächsischen Wahlkampfes unter Anführung von zwei Beispielen darauf hingewiesen, daß diese gegenseitige **persönliche Herunterreißerei die gesamte sozialistische Bewegung in Sachsen schwer schädigen muß.** Das ist nun auch, wie vorauszusehen war, eingetroffen. Es will nämlich in Sachsen schon etwas heißen, wenn unsre Partei, abgesehen von den rund 100 000 Stimmen, die auf die sogenannte Alte Sozialdemokratie abgegangen sind, noch weit **über 100 000 Stimmen** verliert. Mag der Verlust auch, wie es den Anschein hat, auf die schwächere Wahlbeteiligung mit zurückzuführen sein, so heißt das eben, daß weit über 100 000 Arbeiter, angeekelt durch den wüsten Bruderkampf, zu Hause geblieben sind.

An die Bildung einer Großen Koalition in Sachsen vermögen auch wir vorläufig, nach alledem, was vorausgegangen ist in der sächsischen Politik, nicht zu glauben. Und dann bleibt, wie auch unsre Funkmeldung auch Dresden besagt, schließlich nur eine Beamtenregierung oder ein rein bürgerliches Kabinett übrig. Im letzteren Falle werden die vier Mandate der sogenannten Alten Sozialdemokratischen Partei eine wichtige Rolle spielen, die aber, je nachdem, den Streit in Sachsen statt beheben nur noch verschärfen kann.

Ostthüringer Tribüne, Gera:

Die Kommunisten haben ihren Erfolg in der Hauptsache der in Sachsen besonders starken Massenarbeitslosigkeit und skrupellosen Demagogie zu danken. Wir bezweifeln sehr, ob es mit direkter oder indirekter kommunistischer Unterstützung möglich wäre, in Sachsen eine Linksregierung zu bilden. Noch viel zweifelhafter sind für eine sozialistische Regierung die Altsozialisten, die schon jetzt erklärt haben, daß sie für eine Teilnahme an einer Linksregierung auf keinen Fall in Frage kommen. Sie fühlen sich als die Helfershelfer, als die Trabanten der Reaktion. In diesem Sinne haben sie den Wahlkampf geführt, in diesem Sinne gedenken sie Politik zu machen.

Welche Regierung nun gebildet werden wird, kann kaum zweifelhaft sein: eine rein bürgerliche, **die Dreiundzwanzig treten jetzt mit ihrer ganzen Erbärmlichkeit in die Erscheinung. Statt 23 zählen sie nur noch 4 Mandate.** Das heißt: die bisherige politische Rolle, die auf ganz falschen Voraussetzungen beruhte, ist für immer ausgespielt. Die vier „Altsozialisten" werden als bedeutungsloses Grüppchen zwischen den Parteien stehen. Ihr Verdienst ist zweifellos, die Sozialdemokratie empfindlich geschwächt, eine Linksregierung endgültig unmöglich und eine bürgerliche Regierung möglich gemacht zu haben.

Volksstimme, Magdeburg:

Ob es möglich ist, **Sozialdemokraten, Alte Sozialdemokraten und Kommunisten** zu gemeinsamer Arbeit zusammenzuführen, darf nach den Erfahrungen, die man gerade in Sachsen gemacht hat, bezweifelt werden. Ganz unmöglich ist eine rein bürgerliche Regierung, es sei denn, daß die vier Abgeordneten der Alten Sozialdemokraten mit Deutschnationalen und Nationalsozialisten unter einen Hut gebracht werden könnten. Jedenfalls ist **eine Regierungsbildung gegen die Sozialdemokraten unmöglich,** die neue sächsische Regierung wird nur mit den Sozialdemokraten gebildet werden können.

Liegnitzer Volkszeitung, Liegnitz:

Was nun werden soll, das wissen die Götter. Die Wahlen in Sachsen zeigen aber, daß der Ruf nach Auflösung des Parlaments und Neuwahlen sehr sparsam angewendet werden muß. An dem Kräfteverhältnis hat sich im allgemeinen nichts geändert, nur innerhalb der Links- und Rechtsparteien hat eine Verschiebung stattgefunden. Aus der Zersplitterung in unsrer Partei haben die Kommunisten den größten Gewinn gezogen, während bei den Rechtsparteien die wirtschaftlichen Sondergruppen starken Anhang gewinnen konnten. Aus den Fehlern soll man lernen. Die Sozialdemokratische Partei Sachsens trägt eine große Verantwortung. Ihre Taktik war bisher und ist heute mehr denn je entscheidend für die politische Zukunft in Sachsen. Etwas mehr verantwortungsvolle Politik und etwas weniger Oppositionspolitik wäre besser gewesen. So wurden den Kommunisten die Hasen in die Küche gejagt und die Partei geschwächt. Das gilt nicht nur in Sachsen, sondern überall in Deutschland.

Lübecker Volksbote, Lübeck:

Die Frage **nach der Möglichkeit der Regierungsbildung** ist sehr leicht zu beantworten: es gibt überhaupt keine solche Möglichkeit. Die jetzige Regierung ist rettungslos in der Minderheit. Ein Bürgerblock wäre nur möglich mit Unterstützung der vier „alten" Sozialdemokraten. Aber davor werden diese doch zurückschrecken.

Es wird nur eines übrig bleiben: die Bildung einer Beamtenregierung. Eine Beamtenregierung, die auf sehr schwankem Boden stehen wird.

Das sächsische Volk hat bewiesen, daß es in seiner politischen Entwicklung noch weit zurück ist. **Es steckt in dem Reinigungsprozeß, den andere Teile des Reiches längst überstanden haben, noch mitten drin. Auch das ist eine Folge der unheilvollen Zersplitterung in der Arbeiterschaft und des Bruderkampfes in unserer Partei.**

Hamburger Echo, Hamburg:

Jedenfalls haben gestern **beide Richtungen der sächsischen Sozialdemokratie Prügel bezogen;** man kann nur wünschen, daß sie erkennen: die Prügel sind **verdient.** Selbsterkenntnis ist der erste Schritt zur Besserung. Vermögen die Führer zu lernen, dann wird der künftige Sieg vorbereitet. Um es nochmals zu sagen: Nötig ist, daß die Buck und Genossen den nationalistisch vernebelten Kopf im frischen Wind des Klassenkampfes auslüften, und daß die Arzt und Genossen lernen, mit Realitäten zu rechnen.

Das Elend der politischen Zersplitterung, das in der sächsischen Wahl drastisch hervortritt, bekämpft man auch nicht mit einer Demonstrationspolitik, die Anschauungsdifferenzen haarscharf herausarbeitet, verschärft es vielmehr. Man kann sich des Rückganges der Deutschnationalen freuen, der ihnen gerade jetzt einen Stein in den Weg zu Reichsministerstellen wirft; aber daß die Unzufriedenheit mit den Deutschnationalen nichts weiter schafft als neue Splitterparteien, ist ein zweifelhafter Gewinn.

Schleswig-Holsteinische Volkszeitung, Kiel:

Aber nach dem, was man in Sachsen erlebt hat, ist es leider schwer, zu hoffen, daß man aus diesem Wahlergebnis die politischen Folgen zieht, die jeder vernünftige Sozialdemokrat außerhalb Sachsens ganz von selbst ziehen muß: Die Wiederannäherung der streitenden Brüder. Die alten Sozialdemokraten haben sich reichlich verrannt. Aber wer die Dinge in Sachsen objektiv betrachtet, und das kann man ja immer am besten, wenn man nicht in Sachsen lebt, der weiß auch, daß die Führer der gegenwärtigen sächsischen Sozialdemokratie in vielen Fällen ebenso untaktisch und unklug gehandelt haben... Das ist ja eben das Uebel Sachsens, daß bei den Alten hier und da verknöchertes Bureaukratentum zu Hause ist und daß in der jüngeren Generation, die heute die Führung der Sozialdemokratie hat, ein Geist der frischfröhlichen Opposition, des Doktrinarismus und der Unduldsamkeit lebt, der sich zwar sehr forsch ausnimmt, mit dem aber zumeist nicht einmal gute Agitation, die Massen fesselt, geschweige denn positive Politik zu machen ist. Dieser Geist der Zwietracht stand an der Schwelle des Richtungskampfes in der sächsischen Sozialdemokratie. Er zerschlug die Parteiorganisation und gestaltete den Wahlkampf von gestern mitten in der Zeit des Aufstiegs der deutschen Sozialdemokratie zu einer Schlappe. Möge eine wiedervereinigte sächsische Sozialdemokratie die Scharte vom 31. Oktober 1926 bald auswetzen und die sächsische Arbeiterbewegung wieder zu der Bedeutung hinaufführen, die sie vor dem Kriege lange Jahre hindurch gehabt hat.

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe

	Meßort	2. 11.	3. 11.		Meßort	2. 11.	3. 11.
Moldau	Kamaik	+ 60	+ 54	Elbe	Brandeis	+ 60	+ 50
Moldau	Modran	+ 22	+ 16		Melnik	+ 87	+ 82
Elbe	Laun	+ 27	+ 14		Leitmeritz	+ 114	+ 95
Eger	Nimburg	+ 34	+ 62		Aussig	+ 95	+ 82
					Dresden	— 64	— 67

Für Löbtau liegt der heutigen Zeitung ein **Prospekt der Drei-Kaiser-Hof-Lichtspiele** bei.

Brennende Not in Böhmen

B. Prag, Ende Oktober.

Die ungeheure Verschärfung der Wirtschaftskrise in der Tschechoslowakei kommt in einer Interpellation der deutschen Sozialdemokraten an die Regierung zum Ausdruck. Dort wird festgestellt: Die Ausfuhr von Holz, Kohle und Textilwaren allein ist um 1¼ Milliarde zurückgegangen. Die Handelsbilanz hat sich gegenüber dem Vorjahre um 100 Millionen verschlechtert. Die Beschäftigung in der Metallindustrie hat sich seit Januar um durchschnittlich 30, in der Baumwollindustrie um 28, in der Wollindustrie um 18, in der Seidenindustrie um 15 Prozent verschlechtert. Die Beschäftigung in der Glasindustrie beträgt nur 50 Prozent. Die Zahl der Bergarbeiter ist seit 1922 von 132 000 auf 92 000 zurückgegangen, die aber durchschnittlich in der Woche nur vier Schichten verfahren. Die offizielle Statistik verzeichnet 71 000 Arbeitslose, in Wirklichkeit sind es aber 200 000, von denen jedoch nur 46 000 die Arbeitslosenunterstützung beziehen. Gleichzeitig verzeichnen die Industriekonzerne, Bergbauunternehmungen und insbesondere die Banken steigende Riesengewinne. Der Reallohn des tschechoslowakischen Arbeiters beträgt, wenn der des englischen mit 100 angenommen wird, 55 (Berlin 67). Dazu kommt eine ungeheuer steigende Teuerung. In fünf Monaten ist der Index für Lebensmittel um mehr als 100, der für Getreide und Getreideprodukte sogar um 178 Punkte gestiegen.

Die deutschen Sozialdemokraten fordern angesichts dieser Lage u. a.: Arbeitslosenunterstützung aus staatlichen Mitteln, öffentliche Gelder für produktive Arbeitslosenfürsorge, Abschaffung der Lebensmittelzölle und Ermäßigung der Industriezölle, Erleichterung der Ein- und Ausfuhr, Reform der indirekten Steuern, erhöhte direkte Besteuerung der besitzenden Klassen, Erhöhung des Existenzminimums, Abbau der Militärlasten, Aufrechterhaltung des Mieterschutzes und die sofortige Anerkennung Sowjetrußlands.

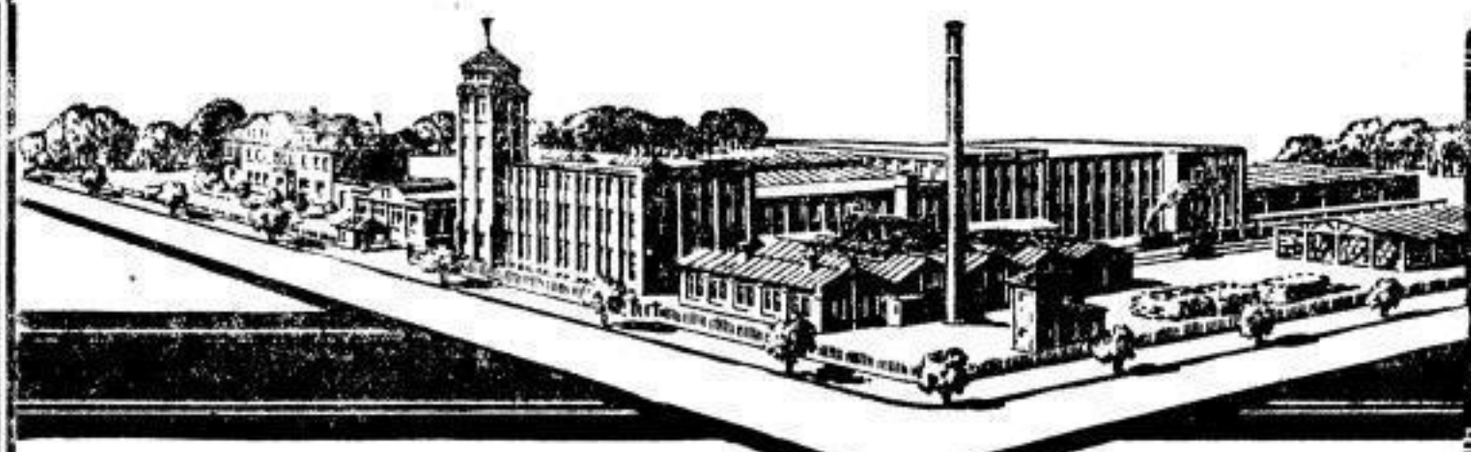
Büchertisch

Meßtechnik für Radioamateure von Hanns Günther und Dr. H. Kröncke. Mit 128 Abbildungen im Text. Preis geh. RM. 4.—, in Leinen geb. RM. 6.50. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart

Die rote Fahne, ein Entwurf ihrer Geschichte als Beitrag zur deutschen Flaggenfrage. Von Friedrich Wendel. 30 Seiten. Preis 10 Pfennig. Verlag Auer & Co., Hamburg. — Zum ersten Male im sozialistischen Schrifttum wird hier dem Ursprung und der Geschichte des sozialistischen Flaggensymbols nachgegangen. Wir erfahren u. a., daß die rote Fahne ein uraltes Bannerzeichen der Volksfreiheit ist, daß sie in enger Verbindung mit der markgenossenschaftlichen Gemeineigentumsverfassung an Grund und Boden steht, und daß aufständische deutsche Bauern 1525 unter der roten Fahne gekämpft haben. Auch die deutschen Farben Schwarzrotgold haben ihren Ursprung in den beiden alten Wahrzeichen des Reichs: dem Reichsbanner, das den schwarzen Adler in Gold zeigte, und der roten Fahne, deren Ursprung uralt ist. Was bedeutet demgegenüber Schwarzweißrot, die willkürliche Flaggenschöpfung aus den Farben Preußens und Brandenburgs?

30 oder 50 Jahre? Von Verlagsbuchhändler Gustav Kirstein. — Der Verfasser, in Firma E. A. Seemann, Leipzig, tritt lebhaft gegen die Bestrebungen in die Schranken, die jetzt in Deutschland bestehende literarische Schutzfrist von 30 Jahren nach dem Tode des Autors auf 50 zu verlängern. Diese Bemühungen sind zwar bereits einmal, beim Abbau der Schutzfrist für Richard Wagners Werke, abgewiesen worden, leben aber immer wieder auf, besonders jetzt, da ein Regierungsentwurf in Oesterreich dort die 30jährige Frist der in den romanischen Ländern geltenden 50jährigen angleichen will. Kirstein hält die notorisch bessere Durchschnittsbildung der Deutschen gegenüber dem Romanen zum großen Teil für ein Ergebnis der Tatsache, daß bei uns bereits nach 30 Jahren nach Tode des Verfassers an dessen Werke der uneingeschränkten Verbreitung freigegeben werden; er zeigt ferner, daß die Schutzfristfrage ja gar keine der oft recht kümmerlich lebenden Verfasser, sondern der Erben, die aber nur in den seltensten Fällen unterstützungsbedürftig sind oder etwas erhalten, vor allem aber der Verleger ist, die ihr Monopol behalten wollen. — Wir als Sozialisten haben natürlich nicht die geringste Ursache, das Privateigentum noch stärker zu stabilisieren. Der Autor eines literarischen oder Kunstwerks ist nicht nur ein Einzelner, sondern in der Hauptsache das Kind seiner Nation — auch sie hat an ihn ein Erbrecht.

Fünfundzwanzig Jahre internationale Gewerkschaftsbewegung. Von Joh. Sassenbach. Amsterdam 1926. 14 Seiten. Preis 1.50 Mark. Zu beziehen durch die Verlagsgesellschaft des ADGB., Berlin S 14, Inselstraße 6. — Diese anläßlich der Feier des 25jährigen Bestehens der internationalen Gewerkschaftsbewegung im Auftrage des internationalen Gewerkschaftsbundes herausgegebene Schrift schildert nach einer kurzen Einleitung und einer ebenfalls kurzen Darstellung der ersten Versuche eines internationalen gewerkschaftlichen Zusammenarbeitens die Entwicklung der Gewerkschaftsinternationale von ihrer Begründung im Jahre 1901 bis zum heutigen Tage.



GEG SEIFEN-FABRIK RIESA-GRÖBA

GEG-Seifen-Erzeugnisse

Seifen und Waschmittel

Elfenbeinseife	100 g	15 Pf.
Haushaltkernseife	200 g	20 „
Kernseife, Blockform	200 g	24 „
Spezialkernseife	200 g	25 „
Spezialkernseife	250 g	30 „
Wachskernseife	250 g	32 „
„Spezialmarke"	250 g	40 „
Benzinseife	330 g	50 „
Sparkernseife	900 g	110 „
Seifenflocken	Paket	40 „
Seifenpulver, 30%	250 g	25 „
Seifenpulver, lose	Pfund	20 „
Sauerst.-Waschmitt. „Famos" (Persil völl. ebenbürtig)	Pak. ½ Pfd.	45 „
Seifenpulver m. Schnitz.	Pfd.	40 „
Gekernte Elainseife	Pfd.	56 „
Salmiakterpentins., wßgek.	„	60 „
Bleichsoda	Pfd.	15 „

Geschenk-Packungen

Feinste Blumenseife
Karton (3 Stück) . . . . . M. 1.50

Feinste Blumenduftseife „Edelmarke"
Karton (3 Stück) . . . . . M. 1.60

Feinste Toilettenseife
Karton (3 Stück) . . . . . M. 1.60

Hochfeine Blumenseife
Karton (3 Stück) . . . . . M. 1.50

Lavendelseife
Karton (3 Stück) . . . . . M. 2.25

Feinste Orangeblütenseife
Karton (3 Stück) . . . . . M. 2.40

Feinste Juchtenseife
Karton (3 Stück) . . . . . M. 2.35

Kölnisch Wasser
Karton 2 St. Seife, 1 Fl. Parfüm M. 2.50

Veilchen
Karton 2 St. Seife, 1 Fl. Parfüm M. 2.75

Maiglöckchen
Karton 2 St. Seife, 1 Fl. Parfüm M. 3.25

Feinseifen

Blumenseife	Stück	25, 15 Pf.
Familienseife	Stück	20 „
Toilettenseife	„	20 „
Mandelseife	„	22 „
Fettseife	„	28 „
Ger. Kinderbadeseife	„	28 „
Lanolinseife	„	30 „
Eibischwurzelseife	„	35 „
Buttermilchseife	„	35 „
Konkurrenzseife	„	35 „
Blütenseife	„	35 „
Heliotropseife	„	35 „
Lilienmilchseife	„	35 „
Germanenseife	„	35 „
Edelmarke	„	40 „
Badeseife	„	40 „
Glyzerinblumenseife	„	40 „
Feinst. Waldkräuterseife	„	40 „
Spanische Fliederseife	„	70 „
Gallseife	„	15 „
Glyzerinseife	„	25 „
Sanitätsglyzerinseife	„	25 „
Teerseife	„	30 „

Konsumverein Vorwärts

Abgabe nur an Mitglieder.

Den flottesten Tänzer zu erwischen

muß man nicht nur verstehen, graziös und modern zu tanzen.

Auch ein reizendes Ballkleid hilft zum Erfolg.

Hier eine Auswahl bevorzugter

Stoffe zum Abendkleid:

Vorzüglicher Eolienne
in bewährter Qualität, reine Wolle, mit reiner Seide, 100 cm breit
das Beste in blau und schwarz, für volle Figuren 8.75
in vielen lebhaften und dezenten Tönen, extra schwer 5.90
in ca. 30 geschmackvollen Abendfarben . . . . . Meter 3.95

Lindener Köpersamte
Die Marke „Linden" bürgt für erprobte Qualität
90 cm breit, tiefschwarz . . . . . Meter 9.75
70 cm breit, in vielen aparten Farben . . . . . Meter 6.75
70 cm breit, tiefschwarz . . . . . Meter 4.75

Das Beste in weißen Stoffen zum Brautkleid
Popeline weiß, in feiner Kammgarn-Qualität, 100 cm breit 4.80, 3.50
Eolienne weiß, in reiner Seide mit Wolle, 100 cm breit, vorzügliche Ware, 6.50, 4.50
Crêpe de Chine weiß, reine Seide, 100 cm breit, weich fließende Ware 6.75
Charmelaine weiß, der neuartige prachtvolle Wollstoff, 130 cm breit 8.50

Modern gemusterte Stoffe
Vollvoile prima Schweizer Fabr., mit den neuen großblumig. Mustern bedruckt, 100 cm breit 3.10
Helvetia mit apart. Künstlermustern bedruckt, doppeltbreit 4.90
Chinakrepp mit geschmackv. feingetönt. Künstlerdruck, 100 cm breit, reine Seide . . . 9.75

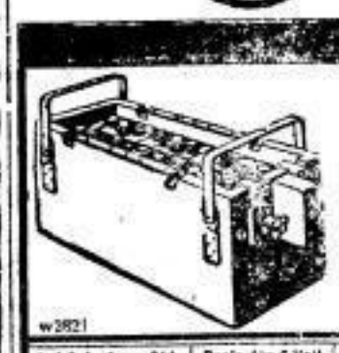
Feinfarbige Seidenstoffe
Helvetia reine Seide, doppeltbreit, in reizend. Farben 3.25
Crêpe de Chine 100 cm breit, reine Seide, in vielen aparten Tönen 5.50
Crêpe de Chine 140 cm br., ganz vorzügl. Seidenqual., in jugendlichen und ruhigen Farben 7.75

LUDWIG BACH & CO
Wettinerstraße 3 *Oschatzer Straße 16—18*

Seidiges Haar
ist der Erfolg regelmäßiger Kopfwäsche mit dem unübertroffenen Schwarzkopf-Schaumpon. Versuchen Sie es selbst, verlangen Sie aber beim Einkauf ausdrücklich

Schaumpon
mit dem schwarzen Kopf

Am meisten begehrt, weil am längsten bewährt!



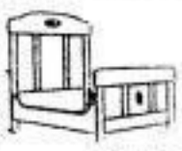
Auto-Batterien
Alfred Luscher
Akku.-Fabrik
Dresden-Strehlen
Tel. 43405 und 33890

Leist. in Amp.-Std.	Preis für 6 Volt	Preis für 12 Volt
30	ℳ 45.—	ℳ 90.—
42	ℳ 60.—	ℳ 120.—
60	ℳ 72.—	ℳ 144.—

Stoffe u. Reste
Seiden- u. Wollplüsch, Krimmer, Winterstoffe
Hermann Scholz
Dresden-A., Marienstraße Nr. 9.
(Eingang Portikus)

Achtung!
2 billige Tage Freitag u. Sonnabend
Fr. Schweinefleisch m. S. Pfd. v. 1.00 M. an
Pa. Kalbsniere m. S. . . Pfd. 1.10 M.
Pa. Hammelfleisch m. K. Pfd. v. 90 ₰ an
Rindfleisch, s. kochen, m. S. Pfd. v. 70 ₰ an
Rindfleisch, s. braten, m. S. Pfd. v. 90 ₰ an
Aktionsmarkthalle, Galerie, Stand 271
Eingang Postplatz, rechts.

Kräuterkrone
ist bestens zu empfehlen gegen Zuckerkrankheit, Nieren-, Blasenleiden und katarrh. Erscheinungen der Harnwege, Asthma, Gicht und Arterienverkalkung sowie viele Blut- u. Stoffwechselkrankheit.
Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. — Broschüre gratis.
Die wirksamste Gesundheitskur durch Heilfaktoren der Natur
Seitz & Werner, Dresden-A. 16
Schumannstraße 62.



Billige Möbel
direkt von der Fabrik.
1 Bett Eiche gemalt mit Stahl- u. Auflegematratze zus. v. 50.- an
1 Metallbett für Erwachs. mit Auflegematr. zus. v. 32.- an
Holzbetten . . . . . v. 25 M. an
Metallbetten . . . . . v. 19 M. an
Auflegematratzen . . . . . v. 13 M. an
Kinderbetten . . . . . v. 19 M. an
Stabildrahtmatratzen . . . v. 12 M. an
Kleiderschränke, 2türig . . v. 65 M. an
Chaiselongues . . . . . v. 34 M. an
Sofas . . . . . v. 75 M. an
Küchen, alle Farben, kombi. Schlafzimmer sehr billig, alles in großer Auswahl!
Teilzahlung gestattet
Bei Barzahlung 10 Prozent Rabatt
Fabriklager:
Große Zwingerstraße 5, 1.
gegenüber dem Schauspielhause
Vertreter: N. Eckstein.

Pa. frisches Fleisch
von gut genährten Pferden
Pfund von 50 ₰ an
Gemischtes . . . . . Pfd. 50 ₰
Mailaden und Lende . . Pfd. 70 ₰
fl. Zervelatwurst . . . ¼ Pfd. 30 ₰
fl. Salamiwurst . . . . ¼ Pfd. 30 ₰
pa. Mettwurst . . . . . ¼ Pfd. 20 ₰
fl. Knoblauchwurst . . . . . ¼ Pfd. 20 ₰
Spezialität: 1 Paar extragroße Altdeutsche 20 ₰
fl. Schmer . . . . . 1 Pfd. 80 ₰
Gleichzeitig offeriere ich mein sehr gern gekauftes
garantiert reines Roßmark
bestes u. reellstes Mittel gegen Reißen, kranke und schwache Gliedmaßen u. ganz bes. bei Haarausfall zu empfehlen. Fläschchen von 40 ₰ an
Auch in fast allen Drogerien und Apotheken erhältlich
Roßschlächterei, Freiberger Straße 126

DAS ZÜNDHOLZ DES GENOSSENSCHAFTERS!

Es wirbt durch seine hervorragende Beschaffenheit immer neue Anhänger

Paket 25 Pfennig

Erhältlich in allen Verteilungsstellen des

Konsumvereins

Vorwärts

Warenabgabe nur an Mitglieder

Monatsgarderobe
sowie prima neue
Herren-Anzüge
Paletots
Schweden-Mäntel
Hosen — Joppen
kaufen Sie vorteilhaft billig nur beim
Genossen Kreidl
Töpferstraße 1/3
1. Etage

Bedeutender Preisabbau in
Fahrrädern
neue u. gebr. erste Marken billigst. Reell. Bedienung und Garant. Inhaber Reg. u. Erlaubnis.
Otto Schneider
Schandauer Str. 75
neben Volkshaus Dresden-Ost

Bekanntmachung
27 Nur 27
für
Herren
die Bedarf haben an
Monats-Garderobe
kaufen zu staunend billigen Preisen herrschaftl. wenig getrag.
Anzüge, Paletots
von 10 M. an
sowie neue
Herren-Garderobe
Schwedenmäntel und Anzüge von 18 M. an
Lang- u. Breecheshosen von 5 M. an
Winterjoppen von 12 M. an
nur bei
Pimsler
27 Dresden-A. 27
Landhausstr. 27
Kunden von auswärts erhalten Fahrtvergütung.

Georg Kayser
Fleischermeister
Cotta, Sachsendorfer Str. 6
Ecke Kronprinzenstr.
empfiehlt ger. Blutwurst Pfd 1.00 ₰ Schinkenfett Pfd. 1.60 ₰ Wurstfett Pfd 80 ₰

Spülapparate
Klyso, Spülkannen, Schläuche, Leibbinden, Klistierspritz., Unterlag., Ersatzteil.
Frau Heusinger
Am See 37
Seite Dippoldiswalder Pl.

Arbeiter, Genossen, werbt für eure Zeitung!

Vorteilhafte Tage

Bei **kleiner Anzahlung** legen wir jetzt schon Waren bis Weihnachten zurück

Beginn **Freitag** früh **8½ Uhr**

Beachten Sie bitte unsere sämtlichen Schaufenster-Auslagen!

Ein großer Posten **Kinderkleider** in schönen Karos, verschiedene Größen 1.95, 1.25, **95 ₰**

Enorm **billiges Angebot** in
K'seidentrikot-Unterwäsche

Schlupfhosen in schönen Farben, darunter auch mit Atlasstreifen 2.95, 1.95, **1.25**
Hemdhosen mit und ohne Volant 1.95, **1.45**
Prinzeßröcke moderne Farben 2.95, 1.95, **1.45**

Strümpfe • Handschuhe

Damenstrümpfe Baumwolle, schw. u. farb 58, **28 ₰**
Damenstrümpfe in Seidenflor und Mako, schw. und farbig 1.45, 95, **75 ₰**
Damenstrümpfe Kunstseide, mit Naht, schw. und farbig . . . . . 95, **75 ₰**
Damenstrümpfe K'waschseide, schwarz u. farb., 2.45, 1.95, **1.45**
Damenstrümpfe Kaschmir, reine Wolle, schw. und farbig 1.95, **1.45**
Damenstrümpfe Wolle mit Seide und Flor in allen Modefarben . 3.95, 3.45, **2.95**
Damen-Handschuhe Trikot, mit Halbfutter . 95, **75 ₰**

Herren-Socken gute Strapaz.-Qual., darunter auch wollgemischt . 95, 78, **28 ₰**
Herren-Socken grau, 2×2 gestrickt, reine Wolle 1.45, **1.25**
Herren-Socken Baumwolle, feinfarbig, uni und kariert . . . . 75, 48, **38 ₰**
Herren-Socken Kunstseide, platt. u. Seidenfl., schöne Jacq.-Must., 1.45, 1.25, **95 ₰**
Herren-Socken reine Wolle u. Wolle m. Seide u. Flor, Streifen u. Karos, 2.45, 2.25, **1.95**
Herren-Handschuhe Trikot, mit angerauhtem Futter . . . . . 1.45, **95 ₰**
Damen-Handschuhe Lamm- und Ziegenleder, 3.95, **2.95**

Damen-Konfektion

5 Serien div. Kleider m. kz. u. lg. A., Crêpe u. Jacquardschott.
Serie I 6.95, II 5.95, III 4.95, IV 3.95, V **2.95**
Reinw. Popeline- u. Jacquardkleider mit Bordüre, Borten und Tressenbesatz . . . 9.75, **8.90**
Pullover-Kleid Rock aus reinw. Cheviot, lang. Arm, **6.95**
Reinw. RipsKleider mod. Blusenform, mit bunt. Bortengarnierung 18.50, **14.50**
4 Serien Mäntel aus warmen Winterstoff, z. T. mit Plüschbesatz.
Serie I 17.50, II 14.50, III 12.50, IV **6.90**
Astrachan-Mäntel gute Mohairware, gz. a. Futter, 29.00, **25.50**
Seal-Plüsch-Mäntel elegante Hochflorware, ganz auf Futter 68.00, 58.00, **48.00**
3 Serien Seidenkleider mit Bordüre, eleg. Ballfarben, Helvetia Crêpe de Chine Eolienne
I 12.50, II 10.50, III **9.75**

Trikotagen • Wollwaren

Herren-Normalhosen wollgemischt, mit Ueberschlag 2.25, 1.95, **1.25**
Herren-Futterhosen grau u. hell, Pelzware, 2.95, 2.45, **1.75**
Herren-Normalhemd wollgemischt 1.95, **1.45**
Herren-Normalhemd wollgemischt, Doppelbrust, 2.95, **2.45**
Herren-Futterhemd grau und hell . . 4.45, 3.45, **2.95**
Einsatzhemden weiß u. makofarb., m. Perkal- u. Ripseinsätzen, 2.95, 2.45, 1.75, **1.45**
Trikot-Oberhemd Trikotinelas., Klappmansch u. Kragen, in schönen Farb. **4.95**

Schlupfhosen Trikot, gefüttert, in schönen Farben . . . . 1.45, 1.25, **95 ₰**
Kind.-Schlupfhosen Trikot, gefüttert, in allen Größen. . . . . Größe 35 **65 ₰**
Pullover mit Seide, gestreift und gemustert . . . 8.50, 7.95, 6.95, **5.95**
Westen für Damen u. Herr., in Trikot, Kammgarn u. Zephir, 7.95, 6.50, **3.95**
Damen-Jacken Jacquardmust., m. Krimmerbesatz. 14.50, 13.50, **11.95**
Kinderwesten in Trikot und gestrickt Gr. 35 2.95, Gr. 40 **2.45**
Damen-Mützen a. Plausch u. Trikot, gerauht **1.95**

Baumwollwaren

Köperbarchent weiß, ca. 80 cm breit, süddeutsche Ware . . . . . 1.25, 95, 75, **58 ₰**
Haustuch 140 cm breit, für Bettücher, kräftige Ware 1.65, **1.45**
Stangenleinen Bandstreifen, süddeutsche Ware . . . . . 130 cm breit **1.45**, 80 cm breit **95 ₰**
Wäschestoffe ca. 80 cm breit, mittel- und starkfädig . . . . . 85, 78, 65, 58, **42 ₰**
Makotuch 80 cm breit, rein Mako . . . . . 1.10, 95, **88 ₰**
Roh-Nessel ca. 80 cm breit, kräftige Ware . . . . . 65, 58, 48, **32 ₰**
Bettuchnessel 140 cm breit, für Bezüge und Bettücher . . 95, 85, **78 ₰**
Bettuch-Biber 140 cm breit, für Bettücher . . . . 1.95, 1.45, 1.20, **95 ₰**
Schürzenwater ca. 116 cm breit, in schönen Streifen . . . . 1.20, **95 ₰**
Hemdenbarchente ein- und zweiseitig gerauht . . . . . 75, 68, 58, **48 ₰**
Roh-Köper-Barchente 75 cm und 80 cm breit . . . . . 95, **68 ₰**
Köper-Inlett echtfarbig, federdicht, 130 cm breit **1.95**, 80 cm breit **1.35**

Damenwäsche • Gardinen, Decken

Damen-Hemden mit Stickerei und Valenciennes 1.45, 1.25, 95, **85 ₰**
Damen-Beinkleider mit Hohlsaum, Stickerei und Klöppel . . . . 1.95, 1.75, 1.45, **95 ₰**
Dam.-Nachthemden mit reich. Garnitur, 3.95, 2.95, 2.45, **1.95**
Barchent-Nachtjack. weißer Köperbarchent **1.95**
Dam.-Barch.-Hemd. weißer Köperbarchent . . 1.95, **1.65**
Büstenhalter aus Wäschestoff u. Trikot, 68, **38 ₰**

Ein Posten **Tischdecken** kochelartig, mit bt. Handdruck **2.95**
Etamin 150 cm breit, kariert und gestreift . . . 95, 78, 68, **48 ₰**
Künstlerleinen grau, mit bt. Streifen . . . . **95 ₰**
Haarfries für Fenstermäntel, 130 cm breit **3.95**
Steppdecken dopp. Satin, Jakonett u. Trikot, halbwollin. Füllung . . 14.50, 12.50, 10.50, **8.90**
Ein Posten **Künstler-Garnituren** leicht angerauht **20 % unter regulärem Verkauf**

Herren-Artikel • Schürzen

Herren-Oberhemden gest. Perkal, Zephir u. einf. Batist, mit 1 und 2 Kragen, 5.95, 5.50 **3.95**
Selbstbinder in mod. Dessins, 1.25, 95, 58, **48 ₰**
Hosenträger aus gutem Gummi, 1.45, 1.25, 95, **25 ₰**
Herren-Kragenschoner Streifen und Karos, 1.95, 1.85, 1.65, **1.25**
Hosenträger-Garnitur. 3teilig, aus gut. Gummi, 2.45, 2.25, **1.95**

Jumperschürzen aus gestreift. Water, 1.95, 1.45, **95 ₰**
Jumperschürzen aus buntem Kretonne . . 1.45, **78 ₰**
Jumperschürzen aus Ia gemusterten Satins, 2.25, **1.95**
Knabenschürzen a. gl. Zephir (Spielschürz.), 40/50, **58 ₰**
Mädch.-Schulschürz. a. gestr. Water, i. allen Größen, Größe 60 **95 ₰**

Kleiderstoffe

Hauskleiderstoffe Streifen und Karos . . . . . 1.25, 95, **78 ₰**
4 Qualitäten reinw. Popeline 85 und 100 cm breit, in vielen Farben . 4.95, 3.45, 2.45, **1.95**
3 Qualitäten reinw. Ripse 130 cm breit, moderne Farben 7.95, 6.95, **4.90**
Ein Posten Velour de laine und Flausche, 130 cm breit 6.95, 4.95, **3.95**
4 große Posten Pulloverstoffe in reizenden Dessins . . . . . 1.95, 1.75, 1.45, **95 ₰**
Ein Posten Kreppschotten moderne Dessins, innen angerauht . . . . . 1.25, **95 ₰**
Crêpe de Chine reine Seide, 100 cm breit, elegante Ballfarben . 5.95, **4.95**
Köpersamte schwarz und marine, 70 cm breit, für Kleider und Mäntel 6.75, **5.75**
Halbseidene Damassés mit K'seide für Mantelfutter, 85 cm breit **2.95**
Jacquardschotten 100 cm breit, aparte Muster **2.75**
Kleider-Barchent hübsche Streifen . . . . . 95, **78 ₰**
Morgenrockstoffe Baumwolle mit Kunstseide, innen angerauht, schöne Farben **1.95**

Eiswischtücher 50×50 cm groß . . . . . 3 Stück **95 ₰**
Damasthandtücher ges. u. geb., 100 cm lang . . . 1.45, 1.25, **85 ₰**
Kaffeedecken kariert, 120×120, 100×110, 80×80 . . . . . 1.95, 1.25, 78, **68 ₰**
Handtuchstoffe grau gestreift . . . . . 95, 78, 48, **35 ₰**
Bettbezüge aus gutem Wäschestoff 1 Deckbett, 2 Kissen, 1 Kissen bestickt . . **7.95**
Barchent-Bettücher weiß und mit Kante 2.95, 2.45, **1.95**
Schlafdecken grau mit Kante . . . . . 1.95, **95 ₰**
Wolldecken reine Wolle und wollgemischt, 140×190, mit Kante 19.50, 10.50, 8.95, 7.95, **4.95**

Wollwarenhaus

SAXONIA

DRESDEN-LÖBTAU FALK & POSENER KESSELSDORFERSTR 5 u. 9

Sport · Spiel · Körperpflege

Unsre Atmung als dekadente Kulturerscheinung

Von Dr. A. Hassenkamp

Die sportliche Betätigung im heutigen Sinne hat vornehmlich die Ertüchtigung und Stählung des Körpers entweder zur Voraussetzung oder zum Ziele oder beides zusammen. Der letzte Wunsch ist die ideale Körperpflege, wohl fühlend, daß nur in einem gesunden Körper ein gesunder Geist wohnen kann. Obwohl aber dabei die Frage nach der Beschaffenheit und Funktion der Innenorgane (ganz besonders auch schon bei der Ausübung des Sports) von fundamentalster Bedeutung ist, wurde im umfassenden Sinne bis heute der Weg zu ihrer systematischen Ausbildung nicht beschritten. An Lunge und Herz werden höchste Anforderungen gestellt, ihre Vorbereitung und Schulung für Höchstleistungen bei der Allgemeinheit fehlt jedoch bisher. Wohl hat man längst vereinzelt Stunden für Atemgymnastik; kennt da und dort Atemtraining; gewann in den letzten Jahrzehnten die Erkenntnis, daß Höhenluft und Gebirgsaufenthalt zur Stärkung der beiden Organe sehr beitragen: das Ziel aber war nicht getroffen!

Wir füllen Bibliotheken und weisen in zahllosen Reden nach, daß unsre heutige Atmung biologisch eine Verfallerscheinung ist: aber dabei bleibt es — wie so vielfach bei uns Deutschen ... theoretisch gründlich und wissenschaftlich haargenau; die Praxis aber ist nicht so wichtig. Und doch wäre die Rückführung bzw. Emporführung des Menschen zum Brustatmen eine unvergeßlich große Leistung, stellt sie doch in Anbetracht des spezifischen menschlichen Körperbaues eine geradezu unerläßliche Notwendigkeit dar.

Bekanntlich atmen wir durch das Zwerchfell, d. h. mit den Bauchmuskeln statt mit dem Brustkorb. Biologisch liegt hier eine unserer größten Schwächen. Es ist heute kaum mehr eine Frage, daß von der richtigen Atmung, also von der Brustatmung an Stelle der Bauchatmung oder mit andern Worten von der natürlichen Funktion der wichtigsten Innenorgane geradezu Entscheidendes für das körperliche und geistige Sein abhängt. In der medizinisch-wissenschaftlichen Welt ist es längst bekannt, daß beispielsweise die akute Disposition der Lunge und Atmungsorgane zu Erkrankungen in der Hauptsache von der falschen Atmung herrührt. Würden wir richtig atmen, würden unsre Lungenspitzen zur Atmung herangezogen, also richtig durchblutet, so würden zahlreiche Krankheitsveranlagungen und Erkrankungen nicht vorkommen. Unsre Zwerchfellatmung ist — wir wiederholen es — eine ernste Verfallerscheinung, die wir auch nicht durch den heute so groß gewordenen Sport beseitigen; dieser jahrtausendealte Zustand schwächt die Lunge und ist infolgedessen nicht nur die Ursache für deren leichte Disposition zu Erkrankungen, sondern die ungenügende Atmung stellt wesentlich höhere Ansprüche an das Herz zur Durchblutung des Körpers. Also auch beim gesunden Menschen, in ganz hervorragendem Maße beim Sportsmann, hat die Zwerchfellatmung, wie wir sie unbewußt ausüben, ihren überaus schädigenden Einfluß. So ist das vorzeitige Erliegen auf der Kampfbahn allzuoft eine Folge des Versagens von Lunge und Herz. Wir sehen, allem Sport zum Trotz haben wir eben noch nicht wieder die natürliche ökonomische Funktion der Brustorgane und im Zusammenhang mit diesen auch andrer wichtiger Organe.

Auf der andern Seite dürfen wir uns nicht verhehlen, daß es trotz den sich steigernden Spitzenleistungen vereinzelter Sportler nicht auf die Hebung des Leistungsdurchschnitts der Gesamtheit ankommt. Man hört sehr wenig darüber, wie das mühevolle Atemtraining der Kanonen vor sich geht, ob sie nicht — hinsichtlich der Atmungsvorgänge — von Geburt aus bereits über Vorteile verfügen, die der Durchschnittsmensch sich erst erkämpfen muß. Klar ist nur, daß sie systematische Atemübungen treiben und dies lange tun müssen, ehe sie zum Erfolge kommen.

Auf die Gesamtheit des Volkes angewandt, würde sich nach dem Vorstehenden die hochbedeutsame Brustatmung nicht weniger vorteilhaft auswirken. Wir wagen es kaum auszusprechen, wie groß im Laufe einer oder mehrerer Generationen die Folgen der Brustatmung auf die Gesundung von Körper und Geist eines Volkes sein müßten. Die heutige Bauchatmung treibt uns aber mit absoluter Sicherheit mehr und mehr größerer Krankheitsempfindlichkeit zu. In hervorragendem Maße müssen das jene Kreise verspüren, die lebenslang und oft in Generationen ihren Beruf mit vornehmlich sitzender Arbeitsweise und in geschlossenen Räumen ausüben müssen. Es wäre wirklich eine ideale Aufgabe und von weittragender Bedeutung, die Menschen wieder der Brustatmung zuzuführen und eine andre, nicht minder wichtige, sie erst einmal darüber richtig aufzuklären, wie notwendig für Mann und Volk zur Gesundung und zum Aufstieg die Brustatmung gehört.

Fußballsport

Bezirksmeisterschaftsspiel

Pieschen gegen Dresdner Sportverein 1910 am 21. November, im Sportpark zu Heidenau. Schon heute sei auf dieses wichtige Treffen hingewiesen. Stehen sich in zwei der besten Mannschaften Dresdens gegenüber. Ueber die Spielweise beider Gegner ist wohl zur Genüge schon geschrieben und bekannt geworden. Da beide Mannschaften über erstklassiges Spielermaterial verfügen, ist also mit einem hochwertigen Spiel zu rechnen. Ein Ansporn für die Pieschener wird es sein, denn noch nie brachten sie es fertig, im Bezirksmeisterschafts-Endspiel den DSV. zu schlagen. Aber auch der Bundesmeister wird wissen, daß er dieses Treffen nicht leicht nehmen kann. Deshalb sei die Parole eines jeden Fußballanhängers: Am 21. November auf nach Heidenau! — **Achtung! Vereine!** Der Berichterstatterkursus beginnt heute Donnerstag, abends 7½ Uhr, in der Geschäftsstelle, Ritzenbergstraße 8, part. An euch, Vereine, liegt es nun, für tatkräftige Unterstützung der Presse zu sorgen. Deshalb schickt die befähigtesten Genossen zum Kursus.

Arbeiter-Turn- und -Sportbund. 2. Bezirk. 14. November, früh 8 Uhr, Lehrstunde für Turnerinnen, Turnlehrerbildungsanstalt, Carusstraße. Vorzuturnen hat: 1. Gruppe: Sprossenwand. 2. Gruppe: Boden. 3. Gruppe: Barren, ungleich. 4. Gruppe: Ringe—Barren. 5. Gruppe: Pferd. 6. Gruppe: Stützreck. Jeder Verein muß vertreten sein. — 4. Gruppe. Nächster Gruppenausschuß tagt am 20. November im Gasthof Hänichen. Die immer fehlenden Vereine haben zu erscheinen. — 5. Gruppe (Heide). Bezirksschule, Frauenturnen. 17. November, nachmittags 2 Uhr, Uebungsstunde im Roß, Ottendorf. — 6. Gruppe. 7. November Lehrstunde für Kinderturnwarte und Vorturner in Großröhrsdorf. Beginn vormittags 9 Uhr. — Turn- und Sportverein Vorwärts, Radeberg. 5. November, abends 8 Uhr, Versammlung aller Abteilungen in der Reichskrone. — Turn- und Sportverein Weißchufe. 5. November nach dem Turnen Versammlung mit Vortrag. 6. November, 7½ Uhr, im Gasthof Hänichen, Theaterabend zum Besten des Sportplatzbaues. 9. November, früh 8 Uhr, Vorturnerstunde. — Vorwärts, Gerbitz. 5. November, 8 Uhr, Versammlung bei Wilke. — Freier Turn- und Sportverein Rähnitz-Hellerau. 5. November, abends 7½ Uhr, Lindengarten, Versammlung. — Possendorf-Wilmsdorf. 5. November nach dem Turnen Mitgliederversammlung. — Freier Turn- und Sportverein Klotzsche. 6. November, 8 Uhr, Monatsversammlung im Erbgericht. Vortrag des Genossen Endig. — Freier Turn- und Sportverein Dresden-N. (Turnerspartei). 6. November, 7 Uhr, Versammlung im Jugendheim, Oppelstraße. — Turnabteilung Dr.-Löbtau. 7. November Halbtagswanderung: Baumwiese, Rähnitz, Klotzsche, Briesnitzgrund. Treffen 1 Uhr, Friedhof. Gäste willkommen. — Freie Turnerschaft Radis (Turnsparte). 6. November, 7 Uhr, Versammlung in der Bauhörse. Erscheinen aller Genossen und Genossinnen ist Pflicht. 7. November Wanderung ins Röderial. Treffpunkt wird in der Halle bekanntgegeben.

Verein für volkstümlichen Wassersport. Bootsabteilung. 6. November, 2½ Uhr, alles ins Bootshaus zur Arbeit. 7. November Grabentour (S.-K. Freiberg 2.10 M.). Treffen 6 Uhr Hauptbhf., Abfahrt 6.15 Uhr. Gesamtgehzeit zirka 5½ Stunden. — Schwimmverein Pfeil, Gruppe Ost, Kleinnaundorf. Die für heute Donnerstag angesetzte Versammlung fällt aus. Dafür am 11. November, abends 7½ Uhr, im Gasthof Kleinnaundorf Generalversammlung. Die Vorstandsmitglieder des Hauptvereins sind hierzu eingeladen. — Freie Schwimmer, Radeberg. 5. November, 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Restaurant zur Reimskrone. 12. November, 7½ Uhr, Jugendversammlung im Jugendheim.

Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität. Bezirk Groß-Dresden. 7. November Schlußtour des Bezirks nach Prohlis. Abfahrt 2 Uhr von den Abteilungslokalen. Mitglieder ohne Rad und bei schlechtem Wetter: Treffen 3 Uhr an der Dohnaer Straße. Straßenbahnlinie 9. Leubnitz-Neuostra. Auch bei ungünstigem Wetter Schlußtourfeier in Prohlis. — Mit dieser Tour schließt die diesjährige Fahrsaison. Alle späteren Ausfahrten werden nicht mehr gewertet. Sämtliche Tourenbücher, Statistikbogen und Wanderfahrtenausweise müssen bis 15. November an den Bezirkssportwart Alfred Köhler, Dresden-N. 30, Mengsstraße 33, 1., abgeliefert sein. — Abteilung Altstadt. 7. November nach Prohlis. Abfahrt 2 Uhr, Schützenplatz. Teilnehmer ohne Rad treffen sich 3 Uhr, Dohnaer Straße, Linie 9. — Abteilung Kaitz, Jugend. 6. November Wanderung durch den Tharandter Wald (Hirschbrunst). Treffen nachmittags 4 Uhr, Bauhörse. Abfahrt nachmittags 5.32 Uhr, Hauptbhf. (S.-K. Klingenberg-Colmnitz.) — Abteilung Motorfahrer. 7. November Tour: Müglitztal. Abfahrt 1 Uhr, Frischauf-Schänke. Anschließend Besuch zur Schlußtour in Prohlis. Bei schlechtem Wetter Treffen 3 Uhr, Dohnaer Straße, Straßenbahnlinie 9, Leubnitz-Neuostra. Alle Motorfahrer beteiligen sich an der Schlußtour. — 19. November im Kristallpalast: Gründungsfeier des Bezirks Groß-Dresden. Ehrung der Bundesjubilare und gutes Sportprogramm. Karten in allen Abteilungen, Frischauf-Schänke und im Fahrradhaus. 12. Dezember, nachmittags 4 Uhr, Bezirks-Generalversammlung im Volkshaus. Wegen Neuwahlen müssen alle Mitglieder erscheinen. — Gruppenfahrelmannsitzung der 6. Gruppe. 5. November, abends 7½ Uhr, in Müllers Gasthof, Großerkmannsdorf Chorführerlehrstunde (Flöte I und II, Tambour und Pfeifer). Nach dem Sitzung. Die neuen Notenbücher sind eingetroffen und daselbst zu entnehmen.

Arbeiter-Schützenbund, Bezirk Dresden. 8. November, 8 Uhr, im Elsenhof, Franklinstraße, außerordentliche Bezirksversammlung. Alle Vereine müssen vertreten sein. Besondere Einladungen erfolgen nicht.

Arbeiterkegler. 7. November, vormittags 8 Uhr, im Gasthof Heinrichsbad, Königsbrück, öffentliche Werbeversammlung. Referat des Sportgenossen Gauleiter Schwed über: Rechte und Pflichten betr. Eintritts in den Deutschen Arbeiter-Keglerbund und eventuelle Gründung einer Ortsgruppe. Alle Kegler von Königsbrück, Ottendorf-Okrilla, Schwepnitz und umliegenden Ortschaften sind herzlich eingeladen.

Das Goldne A B C der Fußballsportler

„Unfall“ wäre zu vermeiden,
wollte jeder sich bescheiden
beim Spiel nur nach dem Ball zu schlagen
statt nach des Gegners Bein und Magen.

Plauenscher Grund und Umgegend

Arbeiter-Turn- und -Sportbund. 9. Bezirk. Plauenscher Grund. Raffballverbandsspiele: 7. November (Nennung) Jugendklasse. Nr. 19, 9 Uhr: Weißig 2 — Potschappel 2 (Scheffler, Tharandt). Nr. 110, 10 Uhr: Burgk 1 — Pesterwitz 1 (Schwarzbach, Deuben). Nr. 195, 10 Uhr: Birkigt 2 — Cotta 1 (Dalitz, Burgk). Nr. 226, 10 Uhr: Hainsberg 1 — Zauckerode 1 (Lüske, Deuben). Nr. 227, 10 Uhr: Gittersee 1 — Tharandt 1 (Winkler, Kleinnaundorf). Nr. 228 und 229 fällt aus. Resultatsammelstelle übernimmt Freital-Döhlen. — Niederpesterwitz. 5. November, 8½ Uhr, Raffballer-Versammlung. — Wintersportler. Heute Donnerstag, abends 8 Uhr, Lichtbildervortrag in der Turnhalle Zauckerode. Schöne Winterbilder aus dem Riesengebirge werden gezeigt. Eintritt frei.

Untersportkartell Zauckerode, Weißig und Umgegend. 7. November, vormittags 9 Uhr, in der Turnhalle Zauckerode, Kartellversammlung. Wichtige Tagesordnung. Alle Delegierten vollzählig und pünktlich erscheinen.

Turnspieler Tharandt. Sonnabend den 6. November, abends 8 Uhr, findet in der Klippermühle eine Sportlerversammlung statt. Sehr wichtige Tagesordnung. Ferner soll eine Ski-Abteilung ins Leben gerufen werden. Interessenten sind herzlich willkommen.

Volksgesundheit, Freital. 5. November, abends 6 bis 8 Uhr, Dampfbadeabend für Männer. 14. November, vormittags 10 Uhr, Schrebergärtner-Versammlung im Luftbad (Kantine).

Vermischtes

Der Oberpostsekretär und die Liebesbriefe

Wegen Unterschlagung zahlreicher Briefe hatte sich vor einem Berliner Gericht der Oberpostsekretär Wilhelm Bestcher zu verantworten. Als Aufsichtsbeamter oblag ihm in seinem Bestellpostamt die Ueberprüfung der Briefe. Dabei hat er im Frühjahr zahlreiche Briefe geöffnet und, sofern sie Geldscheine enthielten, geraubt. Die geöffneten Briefe hatte er entweder vernichtet oder wieder mit einer amtlichen Siegelmarke verschlossen und mit dem Vermerk versehen: „Beschädigt, amtlich verschlossen.“ Die Beträge, die dem Beamten in die Hände fielen, waren recht gering. Da er selbst in geordneten Verhältnissen lebte und wohlhabende Schwiegereltern hat, konnte man sich sein Verhalten zunächst nicht erklären. Schließlich stellte es sich heraus, daß es ihm bei der Oeffnung der Briefe nicht auf das Geld ankam, sondern daß er von der Sucht besessen war, nach pikanten Briefen zu fahnden. Eine besondere Neigung hatte er für Liebesbriefe, und diese Neigung hat ihn schließlich auf die schiefe Bahn gebracht. Das Urteil lautete unter Zubilligung mildernder Umstände wegen Amtsunterschlagung auf 4 Monate Gefängnis und Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung eines öffentlichen Amts auf 3 Jahre.

Ein Personenzug in die Etsch gestürzt

Auf der Strecke Bozen—Meran hatte das Hochwasser der Etsch einen Dammbruch zur Folge, wodurch ein Personenzug mit der Lokomotive und vier Wagen entgleiste und in die Fluten stürzte. Lokomotivführer und Heizer, die der Eisenbahntruppe angehörten, fanden dabei den Tod; mehrere Reisende wurden teils leicht, teils schwer verletzt.

Radio-Ecke

Ratschläge zum Selbstbau

Eine sehr wichtige Ueberlegung vor Beginn des Einkaufs der Einzelteile zum Selbstbau besteht darin, durch Auflegen der nötigen Schaltelemente die Größe der Montageplatte zu bestimmen. Das geschieht naturgemäß am zweckmäßigsten im Laden des Radiohändlers. Auf keinen Fall wähle man eine zu kleine Platte, da zu eng aneinandergesetzte Schaltelemente sich immer ungünstig elektrisch beeinflussen. Beim Kauf der Platte ist außerdem noch folgendes zu beachten: Es gibt Platten, die auf Hochglanz poliert sind und hierdurch besonders schön aussehen. An sich sind diese spiegelblanken Platten nicht empfehlenswert, da die glatte Oberfläche den Hochfrequenzströmen keine genügende Isolation entgegensetzt, sondern die sogenannten Kriechströme fördert. Auf eine ganz einfache Art kann man trotzdem die äußerlich sehr schöne Platte benutzen, ohne die eben geschilderten Nachteile in Kauf nehmen zu müssen. Man braucht nur, nachdem die Bohrlöcher fertiggestellt sind, über den Bohrer, der eben das Loch durchgebracht hat, eine runde Scheibe Sandpapier von einem Durchmesser von ungefähr 7 Millimeter zu stülpen. Diese Sandpapierscheibe rauht dann um das Bohrloch herum die spiegelglatte Platte auf und schafft auf diese Weise eine genügende Isolation.

Nicht ganz so einfach wie es sich der Anfänger vorstellt ist das richtige Durchbohren von Hartgummiplatten. Der Vorgang muß sich folgendermaßen abspielen: Mit einem Körner (ein spitzes Stück Stahl) wird durch leichten Schlag mit einem Holzhammer der Mittelpunkt des Bohrloches gezeichnet. Hierbei ist schon Vorsicht geboten, damit die Platte nicht springt. Dann zieht man in die Bohrmaschine einen Bohrer von etwa 2 Millimeter Stärke ein und vertieft damit ganz leicht die vom Körner geschlagene Markierung. Jetzt kann man unbedenklich den richtigen Bohrer, etwa 6 oder 6,5 Millimeter Durchmesser, ansetzen, ohne befürchten zu müssen, daß er bei den ersten Umdrehungen abrutscht und die Platte zerschrammt. Beim Bohren darf man nicht stark aufdrücken, vor allen Dingen nicht, wenn man die Platte nahezu durchbohrt hat. Sobald man unmittelbar vor dem Durchbruch zu stark aufdrückt, splittert unweigerlich der untere Lochrand muschelförmig ab.

Die größte Schwierigkeit besteht wohl in dem steten Senkrechthalten der Bohrmaschine. Es ist unbedingt nötig, daß die Mittellinie des Bohrers senkrecht zur Platte steht, denn schiefgebohrte Löcher sehen nicht nur häßlich aus, sondern machen auch beim Montieren der Buchse usw. Schwierigkeiten. Wem das richtige Augenmaß für die senkrechte Haltung der Bohrmaschine fehlt, der kann sich auf mechanische Art helfen. Er befestige am Handgriff ein Stückchen geradegezogenen Draht, der an der einen Seite an der Bohrmaschine befestigt wird, an der andern Seite in einem Ring endet. Am unteren Teil der Maschine wird genau das gleiche Hilfsmittel befestigt, so daß die beiden äußeren Ringe möglichst genau untereinanderliegen. Wenn man nun in den oberen Ring lose einen Draht einhängt, der fast bis an den unteren Ring reicht, so wird dieser Draht bei senkrechter Haltung der Bohrmaschine stets genau in den unteren Ring hineinzeigen. Mit Hilfe dieses Lotes ist es dann eine Kleinigkeit, stets senkrecht zu bohren.

Heinz Engel.

Spielplan des Dresden-Leipziger Senders für Freitag, 5. November.

Unterhaltung und Belehrung. 10,05 Uhr: Verkehrsfunk, Wetterdienst und Schneebericht. 10,20 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr: Wetterdienst und -voraussage (Deutsch und Esperanto). 12,00 Uhr: Mittagsmusik auf einem Sprech- und Schallplattenapparat der Firma Jul. Heinr. Zimmermann. 1. Suppé: Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“. 2. Millöcker: Potpourri aus „Gasparone“. 3. Moszkowski-Kostal: Das alte Schloß (Violine mit Klavierbegleitung). 4. Mozart-Kreisler: Rondo (Violine mit Klavierbegleitung). 5. Mozart: Zum Leiden bin ich auserkoren. Sopran-Arie aus der „Zauberflöte“. 6. Flotow: Seid meiner Wonne stille Zeugen. Sopran-Arie aus „Alessandro Stradella“. 7. a) Wolga-Lied; b) Kosaken-Tanz (Balalaika-Orchester). 12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1,15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 3—4,30 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. 3,00 Uhr: E. M. Alfieri und Frl. von Esseren: Spanisch. 3,35 Uhr: Landesrat Dr. Vossen-Düsseldorf: Die Berücksichtigung des Bekenntnisses oder die Weltanschauung 1. in der Jugendfürsorge, 2. bei der behördlichen Unterbringung Minderjähriger. 4,30—6,00 Uhr: Nachmittagskonzert der Dresdener Rundfunkhauskapelle. Dirigent: Gustav Agunte. 1. Maillart: Ouvertüre zur Oper „Das Glöckchen des Eremiten“. 2. Blaufuß: Insel der Träume (Walzer). 3. Jerkowitz: Brief aus Sorrent, Lied. 4. Urban: Aus Mozarts Reich. 5. Burmester: Stücke alter Meister (Violinsolo). 6. Gounod: Extase. 7. Ensler: Ein Tag im Paradies (Potpourri). 6,30—7,00 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 7,15—7,45 Uhr: Neues aus der Naturwissenschaft. Dr. Weigand: Der gegenwärtige Stand in der Frage der Elementumwandlung. 7,45—8,15 Uhr: Vortragsreihe: Zur deutschen Muttersprache. 4. Vortrag. Dr. Alfred Römer: Nacherleben der Wandlung. 8,15 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 8,30 Uhr: Sinfoniekonzert. Dirigent: Alfred Szendrei. Solist: Franz Wagner (Dresden), Klavier. Konzertflügel: Rönisch. Das Leipziger Sinfonie-Orchester. 1. Liszt: Hamlet. Sinfonische Dichtung. 2. Paul Juon: Kammersinfonie für Streichorchester, Oboe, Klarinette, Horn, Fagott und Klavier (B-Dur), op. 27: I. Allegro non troppo. — II. Andante elegiaco. — III. Allegro non troppo, quasi moderato. — IV. Moderato. (Zum ersten Male in Leipzig!) Klavier: Franz Wagner. 3. Mussorgsky: Eine Nacht auf dem kahlen Berge. Nummer 1 und 3 des Abendprogramms sind in Eulenburgs kleiner Partiturenausgabe erschienen. 10 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. Pferdesportberichte nach „Deutscher Sport“ und „Jockey“. 10,15—12,00 Uhr: Tanzmusik. Das Mahner-Orchester.

Verantwortlich für Sachsen: Max Sachs; für Gewerkschaftliches: Hans Finkerbusch; für Dresdner Chronik aus der Umgebung: Franz Holzapfel; für den Unterhaltungsteil: Paul Wachmann, sämtlich in Dresden; für Politik, für Lokales aus Freital und alles übrige: Kurt Heilbut, Freital; für Inserate: Max Weichold, Dresden. Druck und Verlag von Kaden & Comp., Dresden.

Seit Generationen ziert zu Familienfesten

ein Kuchen den Tisch.

Auch hier gilt der Fortschritt unserer Zeit: „Alle Sorgen für das gute Gelingen dieses Haupt- und Mittelstückes der festlichen Begebenheiten sind verschwunden, wenn Dr. Oetker's Backpulver „Backin“ seine zuverlässige Triebkraft entfalten konnte.“

Eine glänzende Auswahl

von vielen gänzlich neuen Rezepten für Kuchen, Torten und Kleingebäcke aller Art ist in dem neu erschienenen Oetker-Rezeptbuch, Ausg. F enthalten, das zum Preise von 15 Pfg. in allen einschläg. Geschäften zu haben ist, wenn nicht vorhanden, gegen Einsendung von Marken von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Ladenverkaufspreise: Backpulver „Backin“ 10 Pfg., 3 Stck. 25 Pfg., Puddingpulver Vanille-Mandel 8 Pfg., Einmache-Hülfe 7 Pfg. Vanille-Soßenpulver 5 Pfg., Vanillin-Zucker 5 Pfg.

Folgen Sie dem Schritt der Zeit und ersetzen Sie Ihr altes Heft durch ein neues. Viele Rezepte für beliebte Puddings und süße Geleespeisen sind außerdem in dem neuen Buch enthalten.

Auf den vorzüglichen Backapparat „Küchenwunder“ mit dem man auf kleiner Gaskocherflamme bei einem Gasverbrauch von ca. 3 Pfennig einen großen Kuchen backen kann, wird empfehlend hingewiesen. Der Apparat ist im neuen Rezeptbuch, Ausgabe F abgebildet und näher beschrieben.

Gewerkschaftsbewegung

Schutz für die älteren Arbeiter

Mit der Notlage der älteren Angestellten hat sich der Reichstag schon öfters beschäftigt, wenngleich bis jetzt ein umfassender und wirklich durchgreifender Angestelltenschutz noch immer nicht geschaffen ist. Daß auch die älteren Arbeiter in der Arbeitsvermittlung wie gegen Kündigung einen besonderen Schutz bitter nötig haben, mußte den maßgebenden Stellen leider erst durch besondere Vorstellungen der Gewerkschaften beigebracht werden.

Nicht nur die Arbeitslosigkeit, sondern ebenso die Verschärfung des Arbeitstempos durch die Rationalisierung der Betriebe zwingt zur Schaffung eines besonderen Schutzes für die älteren Arbeiter. Die Arbeitskräfte werden unter den amerikanisierten Betriebsmethoden schneller verschleißt als früher. Vierzig Jahr ein Mann! Für viele Berufe gilt das heutzutage nicht mehr, weil Krieg, Entbehrung und Arbeitsintensivierung die Kräfte vorzeitig verbraucht haben. Ein Kulturstaat aber, der nicht Raubbau an den organisierten Reserven des Volkes treiben will, kann nicht einfach die älteren Arbeiter zum alten Eisen werfen. Die Wirtschaft kann unmöglich die Menschen wegwerfen, wie man in Amerika ältere, beschädigte Automobile am Wege oder in Automobilfriedhöfen liegen läßt. Der Mensch ist nicht der Wirtschaft wegen da, sondern die Wirtschaft des Menschen wegen. Der Schutz für den älteren Arbeiter muß deshalb im Vordergrund der sozialpolitischen Forderungen stehen. Die freien Gewerkschaften, die aus der Praxis heraus die furchtbare, an Mark und Leben fressende Sorge der älteren Arbeiter um Beschäftigung und Brot kennen, haben vor kurzem erst das Reichsarbeitsministerium nachdrücklichst daran erinnert, daß zum Schutz für die älteren Angestellten ein ähnlicher Schutz für die älteren Arbeiter sich gesellen muß. Das Reichsarbeitsministerium ist zur Zeit dabei, eine Denkschrift über den Schutz für die älteren Arbeiterkräfte auszuarbeiten. Die Gewerkschaften wollen jedoch nicht erst warten, bis diese Denkschrift fertig ist; denn die Notlage der älteren Arbeiter fordert rasche Entschlüsse. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund hat daher am Montag dem Reichsarbeitsministerium eine Reihe besonderer Vorschläge zum Schutz der älteren Arbeiter übermittelt. Sie lauten:

1. Auf dem Gebiete der Arbeitsvermittlung.

a) Zu fordern ist ein für alle privaten und öffentlichen Unternehmungen geltender Zwang zur Meldung sämtlicher offenen Stellen beim öffentlichen Arbeitsnachweis.

b) Der Arbeitgeber muß verpflichtet werden, alle Arbeitskräfte nur durch die Vermittlung des öffentlichen Arbeitsnachweises einzustellen, soweit ihm Arbeitskräfte von dort nachgewiesen werden.

2. Zwang zur Einstellung älterer Arbeiter.

Alle Unternehmungen öffentlichen und privaten Rechts müssen auf je fünf beschäftige Arbeiter ausschließlich der Lehrlinge mindestens einen Arbeiter oder eine Arbeiterin im Alter von mehr als 50 Jahren beschäftigen. Ausnahmen sind nur zulässig, wenn der Arbeitsnachweis solche älteren Arbeitskräfte nicht zuweisen kann. Für Berufszweige, in denen das Lebensalter im allgemeinen geringer ist, kann durch Verordnung des Reichsarbeitsministers eine niedrigere Altersgrenze festgesetzt werden.

3. Ausdehnung des Einspruchsrechts gegen Kündigungen.

Das Einspruchsrecht gegen Kündigungen, wie es der § 84 des BRG. vorsieht, ist den Arbeitnehmern aller Betriebe, auch derjenigen, in denen ein Betriebsrat nicht wählbar ist, zu geben, mit der Maßgabe, daß der Einspruch in den letzteren Betrieben an das Arbeitsgericht direkt gerichtet werden kann.

Arbeitgeber, die diesen Vorschriften zuwiderhandeln, werden mit Geldstrafen, im Wiederholungsfalle mit Freiheitsstrafen bestraft.

*

Bei den Vorgängen der Gewerkschaften handelt es sich zum Teil um alte Forderungen. Meldezwang und Benutzungszwang sind nichts Neues für den, der die Sozialpolitik der freien Gewerkschaften kennt. Meldezwang und Benutzungszwang schaffen nur einen indirekten Schutz, der durch den direkten in Form des Zwanges zur Einstellung älterer Arbeiter ergänzt wird. Auch die Ausdehnung des Einspruchsrechts gegen Kündigungen ist eigentlich eine alte Forderung der Gewerkschaften, die immer dafür eingetreten sind, daß die Arbeitnehmer der kleineren Betriebe (mit weniger als 20 Arbeitnehmern) nicht ohne Kündigungsschutz bleiben.

An dem Reichsarbeitsministerium ist es nun, möglichst bald mit einer Vorlage zum Schutz der älteren Arbeiter herauszurücken. Geschieht das nicht, dann wird es von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die sich ebenfalls in den nächsten Tagen mit der Frage des Schutzes der älteren Arbeiter und Angestellten beschäftigen wird, sehr rasch und deutlich an seine Pflicht erinnert werden.

Das Notgesetz

Ueber die von den gewerkschaftlichen Spitzenverbänden gemeinsam erhobene Forderung auf Schaffung eines Notgesetzes fand am Dienstag in Berlin in den Räumen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes eine Pressebesprechung statt, zu der der ADGB. eingeladen hatte. In einem längeren Vortrag setzte sich Genosse Spliet h vom ADGB. eingehend mit den von den Arbeitgebern gegen das Notgesetz vorgesetzten Argumenten auseinander. Das große Problem der Arbeitslosigkeit, betonte Spliet h, müsse gelöst werden, und wenn die Schwierigkeiten noch einmal so groß wären, als sie wirklich sind; denn der in der Arbeiterschaft sich breitmachende Fatalismus, daß 2½ Millionen Menschen in Deutschland zuviel seien, dürfte sich unter keinen Umständen festsetzen. Deutschland könne nicht die Eiterbeule einer Massen- und Dauerarbeitslosigkeit ertragen. Die Rationalisierung habe keinen Sinn, wenn sie bei gleichbleibenden Preisen nur die Arbeitslosigkeit verschärfe. Von der Arbeitszeit- und Preisfrage her müsse der Wirtschaftskrise zu Leibe gerückt werden. Der Wegfall der Ueberstunden und die Wiederherstellung des Achtstundentages seien von der Wirtschaft, jedenfalls von ihrem überwiegend gesunden und kräftigen Teil, zu tragen. Parasitäre Elemente, die durch abnorm lange Arbeitszeit Schmutzkonkurrenz trieben, müßten zur Vernunft gebracht werden.

Auch die Tatsache, daß bei den solidesten Firmen heute ein fester Preis gar nicht mehr existiere, zeige, daß die aus der Beseitigung des Ueberstundenunwesens entstehende Mehrbelastung sehr wohl getragen werden könne. Schließlich müßten ja auch die Ausgaben für die Unterstützungen irgendwie von der Volkswirtschaft wieder aufgebracht werden. Der Einwand, daß das Ueberstundenwesen infolge des Facharbeitermangels nicht beseitigt werden könne, fertigte Spliet h mit dem Hinweis ab, daß in gewissen Industriezweigen, wie z. B. bei den Kupferschmieden, wo es sich fast nur um Facharbeiter handelt, weit über drei Viertel der Arbeiterschaft arbeitslos sind. In andern Industriezweigen sind es gerade die Facharbeiter, die infolge der Arbeitslosigkeit zur Auswanderung gezwungen sind. Dem beliebten Einwand, daß die Rückkehr zum Achtstundentag Deutschland gegenüber dem Ausland konkurrenzunfähig mache, entgegnete Spliet h wie folgt: Polen hat die 46-Stunden-Woche, Frankreich arbeitet mit 3½ Millionen Ausländern, Polen, Spaniern und Italienern, die kein ideales Arbeitermaterial darstellen. Belgien hat sich für die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens ausgesprochen, England hat den Achtstundentag, wenn auch nicht auf dem Papier, so doch größtenteils tatsächlich, und Amerika geht mit Riesenschritten auf dem Weg der Arbeitszeitverkürzung vorwärts. Als die Mark stabilisiert wurde, glaubten Friedrich v. Siemens und mit ihm das gesamte Unternehmertum, daß mindestens 50 Prozent der Betriebe zusammenbrechen würden. Es wurde stabilisiert und die Wirtschaft ist nicht zusammengebrochen. Sie bricht auch nicht zusammen, wenn der Achtstundentag wiederhergestellt wird.

Aus Anlaß der 9. Wiederkehr des Revolutionstages veranstalten die

freien Gewerkschaften Dresdens

für ihre Funktionäre und für die Jugend **Sonntag** den 7. November, vormittags 10 Uhr, im großen Saale des **Volkswohls**, Trabantengasse, eine

Morgen-Feier

Mitwirkende: Dresdner Buchdrucker-Gesangverein, Striegler-Quartett. Redner: Ernst Schulze vom Bundesvorstand, Berlin. Das Programm wird beschlossen mit einigen Szenen aus der Wandlung von E. Toller. Hierbei wirken mit Künstler der Komödie und der Sprechchor der freien Gewerkschaftsjugend. Eintrittspreis für Jugendliche 25 Pf. Karten nur an der Kasse des Volkswohls. Träger des F.-G.-J.-Abzeichens erhalten freien Eintritt.

Deutscher Holzarbeiterverband

Die Wirtschaftskrise hat das Holzgewerbe besonders hart betroffen. Die Hälfte aller Holzarbeiter Dresdens ist im Laufe der letzten 12 Monate arbeitslos geworden. Diese gewaltige Umschichtung der Arbeitskräfte vollzog sich in einer Zeit, wo keine tariflich geregelten Löhne für das ganze Holzgewerbe bestanden. Wir können heute, wo wir eine nennenswerte Besserung der Geschäftslage erkennen, feststellen, daß trotz alledem die Löhne gehalten werden konnten. Die Arbeitslosenzahl ist seit März, wo wir den Höchststand der Arbeitslosen hatten, von 2500 auf 775 gefallen, so daß jetzt noch rund 11 Prozent der Mitglieder arbeitslos sind. Am schärfsten hat die Erwerbslosigkeit die Kollegen der Klavierindustrie erfaßt. In dieser Branche waren zweitweise zwei Drittel aller Arbeiter erwerbslos. Von den zur Zeit noch erwerbslosen Mitgliedern sind 106 weniger wie 13 Wochen, 142 13 bis 26 Wochen, 245 27 bis 39 Wochen und 283 länger wie 39 Wochen erwerbslos. Von den letzteren war die übergroße Mehrzahl für das ganze Jahr 1926 ohne jede Arbeit. Diese Zahlen geben beredtes Zeugnis von der furchtbaren Not, die die Wirtschaftskrise über die Kollegen gebracht hat.

Die Organisation hat alle Kräfte eingesetzt, um das Los der erwerbslosen Kollegen zu erleichtern. An die in der Organisation ausgesteuerten Kollegen werden wöchentlich Wertmarken ausgegeben. In dem letzten Quartal hat die Lokalkasse für [illegible] derartige Wertmarken zur Verteilung gebracht. — Um den Erwerbslosen eine nennenswerte Weihnachtsunterstützung zukommen zu lassen, wurde beschlossen, Extrabeiträge im Werte von 50 Pf. und 1 M. zu erheben, um so größere Mittel zusammenzubringen, um die Kollegen wenigstens für einige Tage der Nahrungssorge zu entheben.

Der Arbeitsvermittlung, die durch die ungeheure Arbeitslosigkeit bedroht war, hat die Verwaltung die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Es ist uns nicht gelungen, alle Wünsche auf diesem Gebiete zu erfüllen. Es muß aber festgestellt werden, daß wir unsern Einfluß auf die Arbeitsvermittlung erhalten haben. Es besteht die berechtigte Hoffnung, daß die Holzarbeiterschaft, die für die Arbeitsvermittlung in früheren Zeiten große Opfer gebracht hat, es fertigbringt, auch in Zukunft ihren Einfluß auf die Gestaltung der Arbeitsvermittlung geltend zu machen.

Die am 27. Oktober stattgefundene Quartalsversammlung nahm zu den Erwerbslosenfragen Stellung und hat mit Genugtuung die Schritte, die der ADGB. zur Linderung der Erwerbslosennot unternommen hat, in nachstehender Entschließung anerkannt:

„Die Mitglieder des Deutschen Holzarbeiterverbandes, Verwaltungsstelle Dresden, erblicken in den Forderungen des ADGB. an die Reichsregierung und den Reichstag auf

Erhöhung der Arbeitslosenunterstützungssätze

Verlängerung der Bezugsdauer und

Beseitigung der Bedürftigkeitsprüfung

eine Maßnahme, mit der den arbeitslosen Kollegen unmittelbar geholfen werden kann, und unterstützen sie mit allen ihnen zu Gebote stehenden Kräften. Ferner begrüßen sie die Forderung auf

gesetzliche Regelung des Achtstundentages und die Bekämpfung des Ueberstundenunwesens.

In der Ueberzeugung, daß die Durchführung der erhobenen Forderungen eine durchgreifende Besserung des Arbeitsmarktes herbeiführt, stellt sich die Dresdner Holzarbeiterschaft geschlossen hinter die Forderungen des ADGB. Die Versammlung erwartet von allen Arbeiterparteien, daß sie diese Forderungen des ADGB. in allen Parlamenten unterstützen, und erwartet von ihren Mitgliedern, daß sie aufs schärfste die Bekämpfung des Ueberstundenunwesens aufnimmt und so aktiv die Forderungen des ADGB. unterstützt."

Wenn auch die große Arbeitslosigkeit die Organisation materiell stark belastet hat, so muß doch erfreulicherweise festgestellt werden, daß sie keinen Einfluß auf die Mitgliederbewegung ausüben konnte. Die Holzarbeiter haben treu zu ihrer Organisation gestanden und damit das Bollwerk erhalten, an dem die Angriffe der Unternehmer auf Herabsetzung der Löhne und Verschlechterung der Arbeitsbedingungen zerschellen werden. Die Mitgliederbewegung ist konstant geblieben. Am Schluß des Quartals konnten 7068 Mitglieder festgestellt werden. Das sind 96 Prozent aller organisationsfähigen Holzarbeiter. Die noch wenigen und Fernstehenden mögen daraus erkennen, welche traurige Rolle sie spielen, wenn sie dort mit ernten, wo sie nicht gesät haben.

Die Verbesserung der Anwartschaft der Erwerbslosen ist nunmehr durch eine Verordnung des Reichsarbeitsministeriums sichergestellt worden. In die Zwölfmonatsfrist wird künftig vorübergehende Arbeit von weniger als 13 Wochen nicht eingerechnet, desgleichen nicht Krankheit und Verwahrung in einer Anstalt. Eingerechnet wird leider noch immer die Zeit für Ausbildung. Ausbildung bedeutet also noch immer die Möglichkeit der Unterbrechung der Anwartschaft. Immerhin stellt die Verordnung des Ministeriums, die dank der Initiative des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes herauskam, eine wichtige Verbesserung in der Praxis der Erwerbslosenunterstützung dar.

Wohnsitzbescheinigungen — Arbeiterwochenkarten. Es ist in letzter Zeit mehrfach Anfragen an den Ortsausschuß des ADGB. gerichtet worden, ob die gebührenfreie Ausstellung der Wohnsitzbescheinigungen zur Erlangung von Arbeiterwochenkarten noch besteht. Hierzu ist festzustellen, daß dem Ortsausschuß vom Polizeipräsidium unterm 26. Oktober dieses Jahres erneut gemeldet wurde, daß die diesbezügliche Entscheidung vom 11. November 1925 noch Geltung habe. Letztere besagt, daß Wohnsitzbescheinigungen zur Erlangung von Arbeiterwochenkarten in Zukunft gebührenfrei ausgestellt werden. Es wird zweckdienlich sein, bei der Antragstellung und der eventuellen irrtümlichen Abforderung von Gebühren auf diesen Hinweis mit Bezug zu nehmen.

Kartellversammlung. Zu dem Bericht über die am 27. Oktober stattgefundene Kartellversammlung des Ortsausschusses Dresden des ADGB. ist richtigzustellen, daß die für die Arbeiterwohlfahrtspflege im Dezember stattfindende Lotterie nicht, wie angegeben, vom Bundesvorstand des ADGB., sondern vom Hauptausschuß des AWA., Berlin, veranstaltet wird.

In der Aachener Textilindustrie droht ein allgemeiner Konflikt auszubrechen. Ende voriger Woche beschlossen die Weber einer Firma, wegen abgelehnter Lohnforderungen die Kündigung einzureichen. Diese Kündigung hat jetzt der Arbeitgeberverband für die Aachener Textilindustrie mit der Aussperrungsandrohung beantwortet. Von einer Gesamtkündigung würden etwa 1200 Arbeiter im Aachener Wirtschaftsgebiet betroffen.

Jeder Arbeiter liest die Volkszeitung!

WEISSE WOCHE

Wenn wir Ihnen raten dürfen:

Versäumen Sie nicht diese günstigste aller Kaufgelegenheiten! Die „Weiße Woche" dauert nur noch Freitag und Sonnabend.

*

Weiße-Woche-Gutscheine in Höhe von 10% extra werden auf alle Barkäufe ausgestellt und vom 1. bis 24. Dezbr. bei Käufen in Zahlung genommen. Ausgen. sind Waren m. roten Preisen.

*

Gegen ⅓ Anzahlung werden die Waren bis Weihnachten zurückgelegt.

BÖHME

T. BIENERT DRESDEN HAFENMÜHLE HOFMÜHLE

KAISER AUSZUG MEHL alte ungar. Bezeichnung

Meine ganzautomatische Original Mühlen Packung bürgt für höchste Qualität, größte Ergiebigkeit und absolute Reinheit

HART WEIZEN GRIESS gar. amerik. Durum Weizen

T. BIENERT DRESDEN HAFENMÜHLE HOFMÜHLE

Der vorläufige Reichswirtschaftsrat

Der Soz. Pressedienst ist in der Lage, aus dem Entwurf eines Gesetzes über den Endgültigen Reichswirtschaftsrat, der bereits dem Kabinett vorliegt, folgendes mitzuteilen:

Der Reichswirtschaftsrat hat die Aufgabe, die Reichsregierung, den Reichsrat und den Reichstag bei wirtschaftspolitischen und sozialpolitischen Maßnahmen zu beraten, solche Maßnahmen anzuregen, Untersuchungen auf diesem Gebiete vorzunehmen und die Reichsregierung bei der Durchführung wirtschaftspolitischer und sozialpolitischer Maßnahmen zu unterstützen. Er wirkt außerdem bei der Vorbereitung einer reichsgesetzlichen Regelung der öffentlich-rechtlichen Berufsvertretung für Handel und Industrie, Landwirtschaft, Handwerk und Kleingewerbe mit. Wirtschaftspolitische und sozialpolitische Gesetzentwürfe von grundlegender Bedeutung sollen von der Reichsregierung vor ihrer Vorlegung dem Reichswirtschaftsrat zur Begutachtung unterbreitet werden. Die Reichsregierung hat die Gutachten dem Reichsrat und dem Reichstag zusammen mit den Gesetzentwürfen zu unterbreiten. Reichsregierung sowie Reichstag, Reichsrat und deren Ausschüsse können verlangen, daß Vollversammlungen oder Ausschüsse des Reichswirtschaftsrates ihre Gutachten vor dem Reichsrat, dem Reichstag oder ihrer Ausschüsse durch Beauftragte mündlich erläutern lassen. Auf Grund eines Beschlusses des Reichstags oder eines seiner Ausschüsse haben Mitglieder des Reichstags zu den im Beschluß bezeichneten Verhandlungen der Ausschüsse und der Vollversammlungen des Reichswirtschaftsrates, mit Ausnahme der für vertraulich erklärten Sitzungen des Ermittlungsausschusses, Zutritt. Sie sind berechtigt, hierbei Fragen an Mitglieder des Reichswirtschaftsrates und Sachverständige zu richten.

Der Endgültige Reichswirtschaftsrat soll sich aus 116 ständigen Mitgliedern zusammensetzen. Sie werden von der Reichsregierung auf Grund von Vorschlägen der Vertretungen der Unternehmer, der Arbeitnehmer und sonst beteiligten Volkskreise oder auf Grund von Ernennungen durch die Reichsregierung oder den Reichstag einberufen. Außerdem können für einzelne Sitzungen oder Verhandlungsgegenstände nichtständige, aber stimmberechtigte Mitglieder nach Maßgabe des Ausführungsgesetzes berufen werden.

In dem Entwurf ist an der Gliederung, die sich im Vorläufigen Reichswirtschaftsrat herausgebildet hat, festgehalten worden. Die Abteilung I (Arbeitgeber) setzt sich aus 12 Vertretern der Landwirtschaft usw., 10 Vertretern der Industrie, 4 Vertretern des Handwerks, 5 Vertretern des Handels, 3 Vertretern der Banken und des Versicherungswesens und 3 Vertretern des Verkehrs zusammen. Auf die Abteilung II (Arbeitnehmer) entfallen 39 Vertreter, die von den Gewerkschaften usw. zu bestimmen sind. Unter den Vertretern müssen sich mindestens 7 Vertreter der Arbeiter in der Land- und Forstwirtschaft und mindestens ein Vertreter der Heimarbeiter befinden. Die Abteilung III setzt sich zusammen aus 5 Vertretern der Städte, 3 Vertretern der öffentlich-rechtlichen Versicherungs- und Kreditanstalten, 3 Vertretern der Konsumgenossenschaften und der Hausfrauen, 3 Vertretern der Landwirtschaft und der gewerblichen Genossenschaften, 2 Vertretern der Tagespresse, 2 Vertretern des Beamtentums, 8 Vertretern (vom Reichsrat zu ernennen), die Persönlichkeiten sind, die das Wirtschaftsleben der einzelnen Länderteile besonders kennen, und 1 Vertreter des Auslanddeutschtums. Dazu kommen 6 Persönlichkeiten, die durch besondere Leistungen die Wirtschaft des deutschen Volkes in hervorragendem Maße gefördert haben oder zu fördern geeignet sind.

Wahlpulver

Kampffondsblocks. Trachenberge, Block 1002, 48 M. Pentoge, Block 2871, 16 M. Fa. Kaden u. Co., Block 1611 bis 1620 und 3791, 198,40 M. Buchdruckerei Gellerau, Block 1148, 13 M. Striesen 3, a conto 20 M. Weinhold u. Co., Block 1148, 1070, 1732, 24,90 M. Altstadt 5, Block 1329, 14 M. Neustadt 3, a conto 20 M. Urbas u. Reschauer, Block 1150, 1193, 1194, 41,60 M. Clemens Müller, Werk 1, a conto 35 M. Neubau Richter (Maurer und Zimmerer), Block 3777 bis 3778, 20,30 M. Seige! u. Naumann, a conto 200 M. Feldschlößchen, a conto 100 M. Altstadt 2, a conto 25 M. Briesnitz, a conto 90 M. Pillerow u. Koch, a conto 110 M. Altstadt 4, a conto 75 M. Würfer u. Knirsch, Block 1171 bis 1183 118,40 M. Sächs. Malzfabrik, Block 3068, 6,50 M. Waldschlößchen, a conto 60 M. Neubau Konsumverein, Freital, Block 3715, 16 M. Uebigau, Block 1253 und 1256, 35,55 M. Bergmann u. Seso, Block 3065, 16,60 M. Reick, a conto 20 M. Straßenbahnhof Trachenberge, Block 3718 bis 3720, 23,45 M. Niedersedlitz, a conto 60 M. Sächs. Kartonnagen-Maschinenfabrik, Block 1104 bis 1108, 50,17 M. Seidel u. Naumann, Rest 111,20 M.

Freiwillige Spenden. Straßenbahnwerkstatt Tolkewitz 22,80 M. Friedrich Koch, Neustadt, 2 M. Verf. Wedingen, Tellersammlung, 6,16 M.

Sammellisten. Straßenbahner, Liste 1475, 8,05 M. Butler, A.-G., Liste 1408, 26,85 M. Greiling, Liste 1482, 3 M.

Sammelliste Nr. 1334 ist verloren gegangen! Der Finder wird ersucht, sie im Sekretariat abzugeben. Willi Sudik.

Strümpfe

Wollpl. Damen-Strümpfe volle Länge, schwarz, mit kleinen Fabrikationsmängeln . . . . Paar **1.25**

Reinw. Damen-Strümpfe volle Länge, weiche angenehme Qualität. Paar **1.95**

Reinw. Damen-Strümpfe in aparten Modefarben, der gute Gebrauchsstrumpf . . . . Paar 3.45, **2.50**

Kunstseidene Strümpfe mit Garnrand und Garnsohle, viele Farben . . . . Paar **95 ₰**

Ia Kunstseidene Strümpfe mit Naht, groß. Farbensortiment, bewährte Qualitäten . . . . Paar **1.75**

Socken

Schweißsocken 40 % Wollgehalt, nicht einlaufend, versch. Melangen . . . . Paar **95 ₰**

Wollplattierte Socken nahtlos, sehr haltbar, starke Strickware . . . . Paar **95 ₰**

Reinwoll. Stricksocken kamelhaarfarbig und grau, 2 × 2 Schaft Paar 1.95, **1.45**

Strapazier-Socken grau, nahtlos . . . . . Paar **45 ₰**

Kunstseid. Socken moderne Karomuster . . . Paar **1.50**

Handschuhe

Damen-Handschuh Trikot, inn. stark gerauht, mit 2 Knöpfen, Paar **1.00**

Damen-Handschuh Trikot, durchgehend gefüttert . . . Paar **1.75**

Damen-Handschuh gestrickt, rein Wolle, m. gerauht Mansch., Paar **1.25**

Damen-Handschuh gestrickt, Ia Wolle, extra stark . . . Paar **1.95**

Herren-Handschuh innen stark gerauht . . . Paar 1.10, **95 ₰**

Herrenwäsche

Oberhemden prima Perkal, m. 2 Kragen, moderne Muster . . **5.95**

Moderne Binder in großer Auswahl . . 1.35, 95, **50 ₰**

Vorhemd m. Kragen, mod. Perkalstreifen **65 ₰**

Stehumlegkragen 4fach, 3 St. 2.10, Eckenkragen, 4fach, 3 St. **1.40**

Weiche Kragen aus gutem Rips . . 3 Stück **85 ₰**

Schlupfhosen

Damen-Futterschlüpfer farbig. Trikot, innen gerauht, solide Ware, Paar **1.45**

Damen-Futterschlüpfer stark gerauht, strapazierfähige Qualität, alle Größen . . . . Paar **1.75**

Damen-Futterschlüpfer schwerer Wintertrikot, innen weiß gerauht, aparte Farben . . . . . . Paar **2.75**

Damen-Normaltaillen m. lang. Arm, wollgem, alle Größ. **1.95**

Damen-Stricktaillen m. lang. Arm, weiß, angen. i. Trag., alle Größ. **1.25**

Trikotagen

Herren-Normalhosen haltbare Winterqualität, alle Größen . . Paar 1.95, **1.25**

Herren-Futterhosen grau Trikot, innen stark gerauht, alle Größen . . . . Paar **1.50**

Herren-Futterhosen starker Wintertrikot, innen gerauht, alle Größen . . . . Paar 3.50, **2.75**

Herren-Normalhemden gute haltbare Qual., alle Größen, St. **1.45**

Herren-Normalhemden Ia wollgemischte, vorzügl., strapazierfähige Ware, alle Größen . . . . Stück **2.45**

Wollwaren

Pullover für Damen u. Herren, reine Wolle, orig. engl., 12.75, 8.75, **6.90**

Pullover mit Kragen und Gürtel, Wolle m. Seide, 18.50, 13.50, 12.50, **8.50**

Strickjacken reine Wolle od. Woll. m. Seide u. Wollp., 18.75, 14.50, **11.75**

Pullover-Kleider d. gr. Mod., Ia Zephirw. od. Wolle m. Seide, **29.50**

Kinder-Westen reine Wolle, mit Kragen, Gr. 40 **4.20**

Hausschuhe

Damen-Schnallenstiefel Kamelhaar imit., m. Filz- u. Ledersohle **4.75**

Damen-Kragenschuhe Kamelhaar imit., m. Filz- u. Ledersohle **3.75**

Damen-Filz-Hausschuhe mit Filz- und Ledersohle **3.50**

Filz-Pantoffel mit starker Filzsohle, für Herren und Damen . **2.25**

Kord-Pantoffel m. Trockenfilz- u. Spaltledersohle, f. Damen u. Herren **1.45**

Korsetten

Hüftformer weiß Drell, Gummiansatz, 2 Halter 2.45, **1.95**

Hüftformer Drell, breiter Gummiansatz, breit. rostfreie Vorderschließe u. Einl., 2 Halter . . **3.50**

Strumpfhaltergürtel weiß Drell, mit 4 auswechselbaren Haltern . . . . 1.25, **95 ₰**

Büstenhalter aus farbig. Streifenkunstseide, kunstseid. Träger, 1.45, **1.10**

Büstenhalter weiß u. rosa Trik., Rückenschl., schm. Träg. **58 ₰**

Stickereien

Wäschestickerei gute Ausf., ca. 1½–2 cm br., St. 4,60 m, 55, **35 ₰**

Wäschestickerei kleine nette Muster, ca. 2–3 cm breit, Stück 4,60 m . . . . 85, **75 ₰**

Madapolam-Glanzstickerei hübsche Gittermuster, ca. 2–3 cm breit, Stück 4,60 m **1.10**

Madapolam-Glanzstickerei An- und Einsätze, aparte Filet- oder Rosenmuster, ca. 6–8 cm br., Stück 4,60 m, 1.95, **1.45**

Rockstickerei aus gutem Wäschestoff, ca. 18–22 cm breit, reizende Muster . . . . . m 85, **55 ₰**

Damen-Schals

Batist-Schal mit Hohlsaum, versch. Farben, 2.25, **1.75**

Kunstseidene Schals farbig, m. Fransen 1.75, **1.45**

Kunstseid. Schals farb., mod. Farben und Muster . . . 2.75, **2.25**

Crêpe de Chine-Schals reine Seide, aparte Farben und Dessins, 25×125 . . . . . 5.25, **4.25**

Crêpe de Chine-Schals bt., 33×160, i. viel Farb. vorrät., 8.50, **7.50**

Modewaren

Lackledergürtel 2 cm breit, schwarz, rot, weiß u. and. Farb. **95 ₰**

Velourledergürtel ca. 2 cm br., grau, braun, beige, rot, schwz., mode **1.50**

Ia Ledergürtel 3 cm breit, 110 lang, in vielen Farben. . . **2.00**

Kleiderweste ecru Voal m. Stöfchen od. Spachteleinsatz, lange Form, 3.75, 3.50, **2.95**

Weste mit Bubikragen plissiert oder mit Filetspitze, 2.25, **1.75**

MESSOW & WALDSCHMIDT

WILSDRUFFER STRASSE

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19261104/15 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Erstaufführung Freitag den 5. November 7⁴⁵

„Ueberfahrt" von Sutton Vane / Regie: Renato Mordo a. G.

Die Komödie Prager-, Reitbahnstr. • Ruf: 11739 / 22444

Ab Freitag den 5. November

Beginn: Wochentags **4, 6.15, 8.45**
Sonntags **3, 5, 7, 9**

★

Der Wolgaschiffer

11 Akte

Das Ereignis der Saison

Der größte Film des Jahres

★

Alhambra-Lichtspiele
Wettinerstraße 12

Fernruf 28827

Hausfrauen!

Vergessen Sie nicht den

Koch-Vortrag

Freitag den 5. November 1926, ½8 Uhr abends
im Gasthof **Coschütz**, Kleinnaundorfer Strass 1
(früher Schulstraße 1)

Eintritt frei! Kostprobenverteilung! Eintritt frei!

Direktion der Gaswerke.

Tel. 14390
Lymians Thalia-Theater
Abbrechlich!
Paul Beckers in
„Heinrich verreist"
Toller Schwank
Sonntag nachm. 1 Uhr Kinder halbe Preise!
Lachstürme brausen
Wochentags u. Sonntag nachmittags Vorzugskarten gültig

Damenhüte

Samt- u. Filzhüte von 5 bis 8 M., nur moderne Formen **Lorenz**, Wettinerstraße 42, 1. (b1466)

Getragene
Maßanzüge
Winter-Mäntel
v. 10 M. an sowie neue hochmoderne
Anzüge
Schweden-Mäntel
Rockpaletots
Militärmäntel, Joppen
Burschen-Anzüge
Sport-Anzüge
Frack-, Smoking- u. Gehrockanzüge
Hosen aller Art
bekannt billig nur bei
Langermann
Gr. Brüderg. 9, 1.
Freitag nur bis 4 Uhr, Sonnabend nur von 5 Uhr nachm. an geöffnet. (1458)

Das gleiche Bild

soll man nicht jahrelang an der Wand hängen lassen, da es zuletzt kaum noch beachtet wird. Wir verfügen über eine große Auswahl von Farb- und Reichsdrucken, Künstlersteinzeichnungen, Radierungen, Holzschnitten usw.

Dresdner Volksbuchhandlungen.

Inseriert in der Dresdner Volkszeitung!

CAPITOL
Prager Straße 31
Telephon 19001

Ab Freitag
täglich
4⁰ 6¹⁵ 8³⁰

Mady Christians
in
Die Königin von Moulin Rouge

Das indiskrete Abenteuer zweier Tanzbeinchen

Regie: Robert Wiene

Nur noch bis einschl. heute:
Der Student von Prag

(1315)

Dresden, sei mir gegrüßt!

In allen Großstädten habe ich gastiert; mit Begeisterung sind meine Darbietungen aufgenommen worden. Zum ersten Male ist es mir vergönnt, in Dresden meinen Einzug zu halten und im Sarrasanigebäude einen Zyklus von Vorstellungen zu geben. Groß war meine Freude, als die Verhandlungen mit der Stadtverwaltung einen günstigen Verlauf nahmen und der Abschluß mit Herrn Direktor Sarrasani perfekt wurde. – So rufe ich dem Sachsenland, der schönen Metropole Dresden ein 'Sei mir gegrüßt' zu. 'Sei mir gegrüßt aus Westfalen, wo ich soeben gastierte, aus Dortmund, aus der Westfalenhalle, der größten Sporthalle Deutschlands, ja Europas, wo 15 000 Besucher in jeder Festvorstellung Barums Programm der Sensationen bewunderten. Täglich ausverkauft – polizeiliche Absperrung war Tagesordnung, um den Massenbesuch bewältigen zu können.

Darum: Dresden merk auf!

Wie Donner kracht die Bombe in den düstern Alltag: Barum kommt! Die Jugend bullert die Bücher in die Ecken, rennt, rast, läuft – dabei muß sie sein, wenn Barum seinen Einzug hält! Am Biertisch nennt man – Zirkus Barum – der Kaufmann auf seinem drehbaren Kontorstuhl wendet das Auge ab von den vergilbten Akten – die Erinnerung der Jugend steigt in ihm auf – all die schönen Erinnerungen an Sitting Bull, an Texas Jack durchhallen das Gehirn und die Erzählungen Carl Mays werden hier zur Wirklichkeit. Die größte Sensation, die Barum aufführt

75 Quo vadis-Löwen 75
Kapitän Alfred Schneiders

war im vergangenen Winter das Tagesgespräch von London, Brüssel und Paris. Augenblicklich sind diese Bestier, unter denen sich auch die Löwin „Europa", die in Rom einen italienischen Statisten zerfleischte, befindet, das Tagesgespräch Deutschlands.

Auf zu BARUM!

Eröffnung 6. Nov., 8 Uhr abends.

(w 5)

Frisches Schweinefleisch Pfd 1.–
„ Hammelfleisch Pfd –.80
Gulasch . . . . . Pfd –.80
nur
Neustädter Markthalle
43 Eckstand (Mitteleingang, Ritterstr.) **44**

Frisch. Schweinefleisch M. 1.–
„ Hammelroulade M. –.95
Neustädter Markthalle
Nur **45** 2. Stand **47** Mitteleingang, Ritterstraße Nur

Ein neuer Hahnewalb
Im Vorbeigehen
ist erschienen und bei uns zu haben.
Preis 2 Mark.
Dresdner Volksbuchhandlungen

Eine sichere Kapitals-Anlage
ist und bleibt ein gutes Buch. Wir beraten Sie gern.
Dresdner Volksbuchhandlungen

Bestellungen
auf die Dresdner Volkszeitung, sämtl. Parteiliteratur und Inserate nimmt entgegen
Kolportiere Ehrig Dresden • Oberarbeit

Neue große, süße und bittere
Bari-Mandeln
Pfd. **2.00** M., bei 5 Pfd. 1.95

Smyrna-Sultanas
in hervorragend feinen Qualitäten
0.60, 0.80, 1.00, 1.20 M. per Pfd.
bei 5 Pfund 5 Pf. billiger!

Elemé-Rosinen Pfund **0.48**, 2 Pfund **0.95**
Blaumohn . . . Pfund **0.65**
Geraspelte Cocos Pfd. **0.65**
Zitronat . . . . Pfund **1.90**

Hochfeine Backmehle
Ia Weizenmehl . . . Pfd. **0.25**, 10 Pfd. **2.40**
Kaiserauszug, glatt . Pfd. **0.28**, 10 Pfd. **2.70**
Kaiserauszug, griffig, Pfd. **0.30**, 10 Pfd. **2.90**

Ernst Neßler Nachf.
Wettinerstr. 7, Ecke Falmstr.
Telephon 13017. (1106) Telephon 13017.

Watzkes Tanzpalast
Dresden-Mickten Freitag und Sonntag
Großer öffentl. Festball
Ein Fest in Orange!
(1291)

Bestellungen
auf die Dresdner Volkszeitung, sämtl. Parteiliteratur Annahme v. Inseraten
Emil Krämer
Dannewitz-Wettschütze

H. Apels Marionetten-Theater
Dresden-Löbtau, Wernerstraße 13
Auf vielseitigen Wunsch der werten Theatergäste ist unser Gastspiel auf kurze Zeit verlängert worden.
Gegeben bis 5., Sonnabend den 6. und Sonntag den 7. November, abends ½9 Uhr:
Karl Stülpner
Raubschütz des sächs. Erzgebirges
7 Akte. Kasper als Nachtwächter. 7 Akte.
Sonntag ½2, ½4, ½6 Uhr:
Bibi der Gänsekönig 5 Akte
Nachspiel: **Ausbruch des Vesuv.** (w 214)

Für jedes Geschäft das beste Rad!
Pachtmann & Schmitz G.m.b.H.
Am See 34 Telephon 27906
Bequeme Teilzahlung!
(1087)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19261104/16 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG